



Von der Schulleiterin zur Schulrätin

APENRADE/AABENRAA Eigentlich war Catarina Bartling in ihren Gedanken auf dem Weg ins letzte Schuljahr vor ihrer Pensionierung, doch dann kam alles anders: Die Leiterin der Deutschen Privatschule Apenrade übernimmt für ein Jahr die Stelle als Schulrätin beim Deutschen Schul- und Sprachverein. Vorige Woche verabschiedete sie sich von ihrer Schule und hatte ihren ersten Arbeitstag beim DSSV.

Anke Haagensen

Seite 2

KARIN RIGGELSEN

Neues Organ soll Barrieren beseitigen

Ein neues „Cross-Border-Panel“ soll Grenzhindernisse abbauen. Das haben die dänische Regierung, die Bundesregierung sowie die Landesregierung in Kiel vereinbart. Damit geht ein lang gehegter Wunsch der Minderheit in Erfüllung.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/BERLIN/KIEL Ob bei der Ausbildung, in der Gesundheitsfürsorge oder dem Steuerrecht. Immer wieder stoßen Menschen im Grenzland auf Hindernisse, weil sich die Regeln in Dänemark und Deutschland unterscheiden. Ein neues Gremium soll solche Barrieren abbauen. Darauf haben sich Dänemark, Deutschland und Schleswig-Holstein geeinigt.

„Eine Grenze soll nicht mehr als unbedingt notwendig begrenzen“, sagt der dänische Außenminister Lars Løkke Rasmussen

(Moderate) laut einer Pressemitteilung.

„In Regionen wie an der deutsch-dänischen Grenze, wo Menschen jeden Tag die Grenze überqueren, um im anderen Land zu arbeiten, einzukaufen oder Freunde und Familie zu besuchen, spürt man den starken Herzschlag Europas“, so Løkkes deutsche Amtskollegin, Annalena Baerbock (Grüne).

Bereits im März 2022 wurde eine Arbeitsgruppe zum Abbau von Grenzbarrieren gegründet. Diese hat eine Reihe von Empfehlungen erarbeitet.

Von Beginn an war es je-



Außenminister Lars Løkke Rasmussen hat sich mit seiner deutschen Amtskollegin Annalena Baerbock auf einen Rat mit Vertreterinnen und Vertretern des Grenzlandes geeinigt.

TOBIAS SCHWARZ/AFP/RITZAU SCANPIX

doch Wunsch des Dachverbandes der deutschen Minderheit, dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), dass es ein permanentes Organ geben soll. Es werden nämlich laufend in Dänemark,

Deutschland und Schleswig-Holstein neue Gesetze verabschiedet, und so können neue Barrieren entstehen.

„Unser Ziel ist, einen Rat zu gründen, der Vorschläge dazu unterbreitet, wie Re-

gierungen und Parlamente die Freude bei dem schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Daniel Günther (CDU).

„Für die deutsch-dänische Grenzregion ist das eine richtig gute Nachricht“, sagt er laut der Pressemitteilung. Auch die schleswig-holsteinische Landesregierung hat sich für ein permanentes Organ eingesetzt. Bei ihrem Besuch in Kopenhagen im Januar hat sie das Thema erneut gegenüber der dänischen Regierung angesprochen.

„Ich werde in Kopenhagen für ein permanentes Organ werben und bin optimistisch, dass wir Lösungen finden werden“, sagte der Dänemark-Bevollmächtigte und Minderheitenbeauftragte des Ministerpräsidenten, Johannes Callsen.

Mit dem neuen „Cross-Border-Panel“ ist die angestrebte Lösung jetzt gefunden. Entsprechend groß ist

die Freude bei dem schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Daniel Günther (CDU).

„Für die deutsch-dänische Grenzregion ist das eine richtig gute Nachricht“, sagt er laut der Pressemitteilung.

Das neue Organ besteht aus Vertreterinnen und Vertretern aus Kopenhagen, Berlin und dem Grenzland. Es soll sich zweimal jährlich treffen. Die Landesregierung in Kiel legt eine Datenbank an, die einen langfristigen Überblick über Hindernisse und Lösungen schaffen soll.

„Die regionalen Akteurinnen und Akteure werden an dem ‚Cross-Border-Panel‘ dauerhaft beteiligt, und ich bin dankbar, dass sie es mit ihrem Wissen und den Erfahrungen aus der Praxis im Alltag unterstützen“, sagt Daniel Günther.

Regierung will 17 Jahre alte Grenz-Kooperation ändern

Die Regionen sollen nicht mehr für grenzüberschreitende Zusammenarbeit zuständig sein. Dies geht aus dem Vorschlag der Regierung zur Gesundheitsreform hervor. Das löst in der Region Besorgnis aus, und bei Hinrich Jürgensen werden Erinnerungen an die Corona-Pandemie wach.

KOPENHAGEN/VEJLE Die Regierung schlägt vor, dass grenzüberschreitende Arbeit künftig auf kommunaler Ebene geleistet wird. Die Regionen sollen diese Aufgabe nicht mehr leisten. Dies geht aus dem Vorschlag der Gesundheitsreform hervor.

Dieses Vorhaben war auch Thema auf der Herbstsitzung des Vorstandes der Region Sønderjylland-Schleswig. Die Region teilt mit, dass sie diesen Teil der Reform als zutiefst besorgniserregend ansieht. Man übersehe den Wert der seit 17 Jahren gut

funktionierenden Zusammenarbeit. Der Vorschlag müsse grundlegend geändert werden, heißt es weiter.

Für Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), gibt es mehr Fragen als Antworten zu dem Thema. Die Zusammenarbeit über die Grenze hinweg in zwei kleinen Absätzen unter „ferner liefen“ zur Disposition zu stellen, bezeichnet er als „unmöglich“. „Wir werden nachfragen und unsere Kontakte nutzen, um herauszufinden,

was denn nun genau gemeint ist“, so Jürgensen.

Er ist sehr besorgt. Ohne die Region werde die regionale Entwicklung wegfallen, ist er sich sicher. Und noch eine Frage bewegt Jürgensen: „Was passiert mit den Vereinbarungen?“ Die Region sei ein großer Player, gibt Jürgensen zu bedenken. Der Hauptvorsitzende fühlt sich stark an die Corona-Pandemie erinnert, in der seiner Auffassung nach in Kopenhagen entschieden wurde, ohne die Verhältnisse im Grenzland mit den vielen Verbindungen ins Nachbarland zu kennen.

Jens Wistoft (Venstre), Vorsitzender des Sonderausschusses für die deutsch-dänische Zusammenarbeit der Region Süddänemark, sieht ein fehlendes Verständnis in Kopenhagen für die Arbeit, die

in der Region und in Schleswig-Holstein seinen Worten nach geleistet wird. „Das alles ist eine Katastrophe“, sagt er. „Wird die grenzüberschreitende Zusammenarbeit den Regionen genommen, wird sie zum Erliegen kommen“, prognostiziert er. „Das taugt überhaupt nichts, wir werden einfach übersehen.“

Und nicht nur das, er erinnert daran, dass Schleswig-Holstein viel Arbeit in die Zusammenarbeit stecke. „Das kann man nicht machen, das ist eine Schande, das ist repektlos.“ Es sei nicht vorstellbar, dass der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein mit einzelnen Bürgermeistern der Kommunen verhandele. Die Region Süddänemark mit ihren 22 Kommunen aber könne dies bewerkstelligen.

Jens Wistoft erinnert an

die Arbeit der Menschen vor Ort, die für die deutsch-dänische Zusammenarbeit auf nationaler Ebene die Felder identifiziert habe, in denen Änderungsbedarf bestehe. „Wir haben geliefert“, so ein verärgertes Wistoft. „Es braucht nur kurze Zeit, bis alles vergessen ist, aber es dauert sehr lang, etwas aufzubauen“, mahnt er.

Geht es nach der Regierung, soll auch die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit von der Region zu den Kommunen wandern. Auch das kann Jens Wistoft nicht nachvollziehen. Kulturelle Zusammenarbeit bringt seinen Worten nach viel, sie sei einfach, weil für sie keine Gesetze geändert werden müssten, und sie beanspruche nur einen kleinen Teil des Regionshaushaltes

mit seinen im Vordergrund stehenden Gesundheitsaufgaben. „Wenn Kommunen sparen müssen, dann wird zuerst an der Kultur gespart“, sagt er und befürchtet ein Verkümmern der deutsch-dänischen Kulturarbeit.

Auch südlich der Grenze wurde der Reformvorschlag wahrgenommen. Johannes Callsen (CDU), Dänemark-Bevollmächtigter der Landesregierung in Schleswig-Holstein und Minderheitenbeauftragter, sagt: „Wir beobachten die Diskussion mit großem Interesse.“

Der Regierungsvorschlag kommt überraschend und fast zeitgleich mit dem Vorhaben Deutschlands und Dänemarks, einen neuen, stetigen Grenzrat zum Abbau von Barrieren zu bilden (siehe oben). Helge Möller

Mensch, Leute



Der Eingang zur Schule war mit bunten Wimpeln und Blümchen geschmückt. Besonders beeindruckt war Catarina Bartling, dass die Kinder ihren Vornamen richtig buchstabiert hatten: Catarina mit C und ohne h.

Nach 25 Jahren verlässt Catarina Bartling ihre DPA

Nach fast 25 Jahren an der Deutschen Privatschule Apenrade geht die Schulleiterin – allerdings nicht, wie viele andere in den Ruhestand, sondern auf sie wartet eine neue Herausforderung. Im Interview blickt sie zurück auf ihre 17-jährige Tätigkeit als Direktorin.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Am 30. September ist für Catarina Bartling der letzte Tag als Leiterin der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) – nach 17 Jahren am Steuer. Am Vormittag wird sie von den Schülerinnen und Schülern sowie dem Kollegium verabschiedet. Am Abend findet ein Empfang statt, zu dem der Schulvorstand eingeladen hat.

Es wird ein Tag voller Emotionen, sah Bartling schon beim diesjährigen „Svinget rundt“, dem Sommerfest der deutschen Institutionen und Vereine in Apenrade, voraus.

Einige Tage vor diesem Tag hat sie das Büro schon aufgeräumt. „So sah es nicht immer aus“, verrät sie und lacht. Dann werden die Züge wieder ernst. „Wir haben tolle Schülerinnen und Schüler hier; wir haben Eltern, die sind interessiert, die Kolleginnen und Kollegen sind aufgeschlossen und interessiert. Das ist schon toll“, findet sie. Auch die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt der deutschen Schulen in Nordschleswig funktionieren hervorragend, fügt die gebürtige Wilhelmshavenerin hinzu.

Die Ausbildung hat Bartling in Oldenburg gemacht, wo sie auch ihren Mann Rüdiger kennenlernte. Die beiden waren sich einig: Es sollte nach Dänemark gehen. Für Cata-

rina war jedoch klar, dass die Nähe zur deutschen Minderheit da sein sollte.

1998 kam sie an die Schule, zuvor arbeitete die ausgebildete Gymnasiallehrerin im angeschlossenen Club, so hieß damals das Nachmittagsangebot für die älteren DPA-Schülerinnen und -Schüler. Erst war sie im Club als Schwangerschaftsvertretung tätig. Dort entdeckte sie auch ihr Interesse an der pädagogischen Arbeit.

Dann kam das Angebot an der DPA, eine Stelle zu übernehmen. „Mit meiner Kollegin Wiebke Skøtt habe ich damals angefangen, den Schulkiosk zu betreiben.“ Das war noch bevor sie 2007 Schulleiterin wurde. „Wir hatten Spaß daran, mit den Kindern zu schnacken und das vorzubereiten“, erzählt die Wahl-Nordschleswigerin.

Zwei tiefe Einschnitte hat Catarina Bartling während ihrer Rektorinnenzeit erlebt. Der eine war 2013 beim Lehrer-Lockout. „Plötzlich, durch diesen Lockout, gab es einen Split zwischen Schulleitung und Mitarbeitenden, und der war künstlich konstruiert. Und da fühlte ich mich nicht wohl in der Zeit. Ich fühlte mich auf der falschen Seite“, erinnert sich die Deutsch- und Geschichtslehrerin. Sie sei immer noch überrascht, dass „zwei Seiten so künstlich aufgesplittet werden können“, sagt sie.

Es gab zwischen den Kommunen (Kommunernes Landsforening, KL) und den Lehrgewerkschaften einen Konflikt über Arbeitszeit des Lehrpersonals an den Schulen. Bei dem Lockout, der durch einen Regierungseingriff zustande kam, wurden landesweit 67.000 Lehrerinnen und Lehrer 25 Tage vom Arbeitsplatz, den Schulen, ausgeschlossen.

Eine zweite schwere Zeit sei die Corona-Pandemie gewesen, die 2020 ihren Anfang nahm. „Da habe ich gefühlt,

dass ich eine unheimlich große Verantwortung habe, habe mich persönlich dafür verantwortlich gefühlt, dass ich die Kolleginnen und Kollegen schützen muss, dass ich die Schülerinnen und Schüler schützen muss und dass ich alle Maßnahmen im Blick haben muss, damit wir das so gut wie möglich über die Runden bringen“, sagt die 62-Jährige. „Die war hart, diese Corona-Zeit.“

Doch die meisten Momente hat Catarina Bartling in positiver Erinnerung. „Jeder Abschlussjahrgang ist etwas Besonderes. 17-mal konnte ich Schüler hier verabschieden. 17-mal konnte ich junge Menschen in ein neues Leben schicken. Das sind tolle Momente, die ich erlebt habe“, so die scheidende Leiterin. Aber ebenso ist für sie jede Weihnachtsfeier, jedes Laternelaufen und jedes „Svinget rundt“ mit positiven Erinnerungen verbunden. „Und jedes Mal, wenn ich ins Lehrerzimmer komme und wir reden miteinander, bin ich froh über meine

Kolleginnen und Kollegen, die ich da habe“, ergänzt sie.

Und jedes Mal, wenn sie im sogenannten Neubau – der inzwischen auch schon einige Jahre genutzt wird – den Fischschwarm sieht, der die Wand des Treppenhauses hinaufschwimmt, ist sie gerührt. „Das ist eine Erinnerung für mich, aber auch für die Schülerinnen und Schüler, die die Schule besucht haben, besuchen und besuchen werden. Es sind Erinnerungen an jeden von uns“, sagt sie. Der Schwarm besteht inzwischen aus über 100 aus Ton getöpften Fischen, die die Kinder an der Schule individuell hergestellt haben.

Ähnlich ergreifend findet sie die Bildergalerie der Abgangsklassen, die im Altbauflur an der Wand hängt. „Das sind einfach schöne Zeichen der Zeit“, so Bartling.

Schön sei auch die Nähe zu den Erstklässlerinnen und Erstklässlern, die ihr Klassenzimmer direkt neben den Räumen der Schulleitung haben. „Es ist so schön, da eine Be-

ziehung aufzubauen, wenn die Kleinen nach einigen Wochen kommen und einen drücken“, findet die Noch-Schulleiterin. Sprüche wie „Du bist aber reich, dir gehört die Schule“, „Wie, du hast eigene Kinder? Du hast doch uns“ oder „Du bist doch hier der Boss“ sind ihr in Erinnerung geblieben.

Mit Stolz blickt die Noch-Schulleiterin auf den Neubau, in dem sich der Fachraum für Chemie und Physik, ein großer Gemeinschaftsraum und auch die neue Schulküche befinden. „So sind wir vorerst gut ausgestattet. Ich bin froh, dass wir das noch in meiner Zeit erreichen konnten.“

Wichtige Begleitpersonen in ihrer Zeit als Schulleiterin waren Wiebke Skøtt, der frühere Stellvertreter Rainer Naujeck und jetzt seine Nachfolgerin Berit Kynde. Dazu gehörten aber auch die Mitarbeitervertreterinnen (TR) und das Sparring mit ihnen sowie das Voneinander-Lernen.

Jetzt kommt eine neue Aufgabe auf Catarina Bartling zu. Sie übernimmt kommissarisch die Stelle als Schulrätin für Nordschleswig von Anke Tässtensen. Für die Zeit danach, ihre Pension, hat Bartling auch schon Pläne. „Erst mal möchte ich das Leben ohne Termine genießen und möchte meine Kinder und Enkelkinder in Billund, Berlin und auf den Lofoten öfter sehen“, verrät sie.

Von jedem Kollegiumsjahrgang hat Catarina Bartling ein Foto an der Pinnwand in ihrem Büro. Jetzt fehlen zwei. „Ich habe das Erste und das Letzte schon mit nach Hause genommen“, sagt sie.



Es war bestimmt nicht die erste „Reise nach Jerusalem“ im Leben von Catarina Bartling. Ihre Taktik war schlau: immer genügend Platz zum Vordermann lassen!



Nicht zuletzt wegen der Anfeuerung der Schulleiterin landete der Ball im letzten Versuch dann doch im Tor. Der Jubel war entsprechend groß.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi-
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Nordschleswig

Mit Pauken und Trompeten auf dem Knivsberg

Fast wie eine zweite Familie scheint das Bläserchester des BDN-Jugendverbandes für viele zu sein. Kürzlich traf man sich gemeinsam mit der „Concert Band“ des Gymnasiums Rhauderfehn (Ostfriesland) auf dem Knivsberg zum Probenwochenende.

Von Rainer Borsdorf

APENRADE/AABENRAA „Das war schon mal sehr schön. Und ab Takt 24 würde ich jetzt gerne noch mal die Flügelhörner hören.“ Dieter Søndergaard hebt den Taktstock. Der Pädagoge ist Dirigent des Jugendblasorchesters. Amtlich müsste es eigentlich „Blaskapelle des deutschen Jugendverbandes für Nordschleswiger“ heißen, aber so nennt das hier niemand.

„Hier“ – das ist der Knivsberg nördlich von Apenrade (Aabenraa), oder besser gesagt, die Jugendbildungsstätte auf dem Hügel. Fast 90 Bläserinnen und Bläser haben sich für ein ganzes Wochenende eingefunden, um miteinander Musikstücke auf ihren Instrumenten zu proben. Allerdings gehören nur knapp 50 von ihnen zum Orchester des BDN-Jugendverbandes, die restlichen kommen von der „Concert Band“ aus Rhauderfehn (Ostfriesland).

„Durch unsere Gäste ist der Knivsberg diesmal bis zum letzten Bett belegt“, bestätigt Søndergaard. Der Dirigent ist im Hauptberuf

SFO-Leiter an der Deutschen Schule Tingleff (Tinglev). Die Schule hat ihm Stunden für Trompetenunterricht eingeräumt, worüber Søndergaard sehr froh ist: „Bis vor einigen Jahren konnte man in zahlreichen Schulen Nordschleswigs Trompete lernen – jetzt nur noch in Tingleff.“

Nachwuchssorgen

Denn auch wenn es auf dem Knivsberg gerade gar nicht danach aussieht, eint beide Orchester das gleiche Problem: Sie könnten Nachwuchs gebrauchen. „Egal ob Horn, Trompete, Posaune, Tuba oder Saxofon: Wir nehmen alles“, meint der Musiklehrer. Selbst Schlagzeug sei gefragt. Man spiele „moderne Blasmusik“, also Stücke aus Pop, Musicals oder Filmen, gelegentlich auch Märsche. „Doch auch alte konzertante Stücke sind bei den Kids teilweise sehr gefragt“, fügt Søndergaard hinzu.

Zweite Familie

Und er verrät, weshalb man sich viermal pro Jahr auf dem Knivsberg trifft, und dieses Mal sogar noch gemeinsam mit einem deutschen Or-



Volle Konzentration: Junge Saxofonistin bei der Probe auf dem Knivsberg BJÖRN ANDRESEN

chester: „Das stiftet Gemeinschaft, auch über die Grenzen hinweg. Und es ist cool, mit anderen gemeinsam Musik zu machen.“

Das bestätigt auch Sandra Prigge aus Flensburg (Flensburg): „Im Orchester geht es herzlich und entspannt zu. Das ist wie eine zweite Familie für mich. Und hier auf dem Knivsberg ist es immer eine regelrechte Wohlfühlzone.“ Die Saxofonistin fing im Alter von zehn Jahren beim Jugendverbandsorchester an und hielt ihm selbst dann die Treue, als sie weit weg in Bonn wohnte. Hier spielt sie ihr Instrument gemeinsam mit 15 anderen und freut sich

jedes Mal schon vorher auf das traditionelle Konzert am Sonntag: „Da spielen wir vor den Familien und können zeigen, was wir drauf haben.“ Auch ihre Tochter Leonie höre schon mit Begeisterung zu.

Mit eine der Jüngsten bei den Saxofonen dürfte Clara Andresen aus Uk (Uge) sein. Die Elfjährige begann vor einem Jahr beim Orchester, zunächst mit Trompete, wechselte jedoch bald: „Das Saxofon ist mein Trauminstrument“, gesteht sie strahlend. Auf dem Knivsberg war sie schon mehrere Male: „Ich find's lustig hier, denn man muss nicht perfekt sein.“

Zwei Orchester auf dem Hügel

Und wie finden ein Orchester aus Nordschleswig, und eins aus Ostfriesland zusammen? „Ganz einfach: Dieter und ich stammen beide aus Husby“, verrät Björn Andresen. Er und Søndergaard spielten jahrelang im dortigen Jugendblasorchester der Kirchengemeinde unter Leitung von Hans Jensen. Und der wiederum leitete auch mehrere Jahrzehnte das Jugendverbandsorchester in Nordschleswig.

Björn Andresen hat Husby irgendwann ebenso verlassen wie Dieter Søndergaard, doch Freunde sind die beiden

dennoch geblieben. Inzwischen unterrichtet Andresen am Gymnasium Rhauderfehn (bei Oldenburg) Mathematik und Musik und leitet dort das Bläserensemble. Ostern dieses Jahres haben beide Dirigenten das Treffen auf dem Knivsberg ausgemacht. „Und jetzt verzahnen sich schon erste Kontakte in beiden Orchestern, das finde ich toll“, freut sich Andresen. Bei den Proben sind er und Søndergaard ein eingespieltes Team: Während der eine dirigiert, hilft der andere einzelnen Musikerinnen und Musikern beim Spielen, falls nötig.

Finanzielles

Doch was kostet so ein Wochenende? Dank großzügiger finanzieller Unterstützung ist der Teilnahmebeitrag überschaubar: Auf dänischer Seite fördert der Jugendverband, und die Teilnehmenden zahlen unter 18 Jahren nur 400, danach 500 Kronen. Auf deutscher Seite greift das EU-Programm „Erasmus+“, so dass hier 50 Euro für das ganze Wochenende fällig werden. Durch die verschiedenen Fördertöpfe kommen auch die geringfügig abweichenden Beträge zustande. Und der Begriff „Jugendblasorchester“ sei nicht wörtlich zu nehmen, verrät Dieter Søndergaard zum Schluss schmunzelnd: „Der Älteste bei uns ist 58 Jahre alt; wir nehmen jedes Alter.“

Leitartikel

„Nach Husum: Nordschleswig könnte an Einfluss verlieren“

Europas autochthone, also traditionell ansässige Minderheiten, stecken in einer tiefen Krise. Ihre Interessenvertretung, die FUEN, zeigt sich zugleich leider nicht in Bestform. Dabei wäre das angebracht: Ein Krieg tobt in Europa, der auf dem Rücken von Minderheiten ausgetragen wird. Gleichzeitig ignoriert die EU-Kommission den dringenden Bedarf an standardisiertem Minderheitenschutz, obwohl eine europaweite Bürgerinitiative, unterstützt vom EU-Parlament sowie nationalen und regionalen Regierungen, genau dies fordert. Wahlerfolge für kulturnationalistische Kräfte in ganz Europa verschärfen die Situation zusätzlich. Kein Wunder also, dass eine kürzlich von der FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten) initiierte Tagung von Expertinnen und Experten zu dem Schluss kam: In den vergangenen 20 Jahren gab es mehr Rück- als Fortschritte beim Minderheitenschutz – und das auf einem Kontinent, der sich einst als Hochburg der Humanität

und des zivilisatorischen Fortschritts rühmte.

Die FUEN in der Krise

Eine starke Interessenvertretung wäre gerade jetzt dringend nötig. Doch die jüngste FUEN-Tagung in Husum hinterließ mehr Fragen als Antworten: Wer wird in einem Jahr neuer Präsident? Warum das unwürdige Schauspiel um die Vergabe der Europeada? Und warum wirkte die Versammlung teils planlos? Man ließ extra angereisten neuen Mitgliedern aus Finnland, Lettland oder Österreich kaum Zeit, sich zu präsentieren, verlor sich in Abstimmungen, bei denen kaum noch jemand wusste, worum es überhaupt ging – und gipfelte darin, dass das Präsidium über eine Reform der Mitgliedsbeiträge informierte, ohne überhaupt das nötige Mandat der Delegiertenversammlung dafür zu haben. Kein Wunder, dass ein Vorschlag aus Nordschleswig, die Versammlung in Zukunft besser zu strukturieren, großen Zuspruch erhielt. Hinzu kommt, dass die FUEN weiterhin stark von wenigen Geldgebern wie

Deutschland und Ungarn abhängt. Zwar arbeitet die Organisation effizient mit den vorhandenen Mitteln, doch fehlt es offensichtlich an einer fundierten Fundraising-Strategie. Und manch einer befürchtet überdies, dass sich die FUEN in Husum selbst ins Bein geschossen hat.

Der Proporz – Fluch oder Segen?

Der Auslöser dieser Befürchtungen: Ab den nächsten Wahlen auf dem Kongress 2025 wird das FUEN-Präsidium proportional nach Sprachgruppen besetzt. Jede Sprachgruppe erhält nur einen Sitz im Vorstand. Das bedeutet, dass die deutschsprachigen Minderheiten, die bisher stark vertreten waren, künftig nur noch einen von acht Sitzen innehaben werden. Dasselbe gilt für die slawischen Minderheiten, die ungarische Gruppe und Gemeinschaften ohne „Kin State“ wie die Friesen oder Ladiner. Diese Regelung mag auf den ersten Blick fair erscheinen, schränkt jedoch die Wahlfreiheit der Delegierten erheblich ein – eine Kritik, die auch die Vertreter des

Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) vorgebracht haben. Ein Kompromissvorschlag, der vorsah, dass Sprachgruppen ohne gewählte Vertreterin oder Vertreter einen Beobachterstatus im Präsidium erhalten, fand keine Mehrheit. Für die traditionell stark vertretenen deutschen Minderheiten bedeutet dies einen deutlichen Verlust an Einfluss. Von derzeit drei bleibt dann nur noch einer von acht Präsidiumsplätzen.

Deutscher Einfluss schwindet

Die Bundesrepublik Deutschland ist der größte Geldgeber der FUEN. Dass die Minderheitenbeauftragte der Bundesregierung, Natalie Pawlik, es vorgezogen haben soll, im Jubiläumsjahr der FUEN mit der konkurrierenden „Stiftung Verbundenheit“ auf Reisen zu gehen, anstatt den Kongress in Deutschland zu besuchen, sorgte in Husum für Unmut. Sollte der deutsche Einfluss in der FUEN weiter schwinden, könnte dies auch das Interesse des Bundesinnenministeriums an einer großzügigen Finanzierung weiter schmälern. Die Bedeutung

des Standorts Flensburg dürfte gegenüber Berlin und Brüssel weiter abnehmen. Es ist klar: Auch die Minderheitenwelt muss nicht am deutschen Wesen genesen. Doch solange Ungarn der zweitgrößte Geldgeber bleibt und im Gegensatz zu Berlin kaum Bedingungen für die Mittelverwendung stellt, könnte sich die FUEN mit ihrer an sich guten Idee der Repräsentation ins eigene Fleisch schneiden.

Was bringt die Zukunft?

Sollte nächstes Jahr die Regel geändert werden, um Lórant Vincze, den ungarischen Präsidenten aus Rumänien, ein viertes Mal ins Amt zu wählen, dürfte der ungarische Geldfluss zwar weiterhin gesichert sein. Doch die Frage bleibt, ob die FUEN dann noch als Organisation der Vielfalt wahrgenommen wird – so wie es der Präsidium-Proporz eigentlich vorsieht. Schon jetzt kämpft die FUEN um jeden Cent aus Berlin. Die „Stiftung Verbundenheit“, die sich vorrangig um deutsche Gemeinschaften in Südamerika und Osteuropa kümmert, erhält bereits fast genauso

viel Geld wie die FUEN – über 600.000 Euro – aus dem Bundesinnenministerium. Und Natalie Pawlik schenkt ihr, wie das Fernbleiben in Husum zeigte, offenbar mehr Aufmerksamkeit.

Ist also Weltuntergangsstimmung angesagt? Keineswegs. Nie war die FUEN so wichtig wie heute. Und deshalb ist die Chance für eine Kandidatin oder einen Kandidaten für die Zeit nach Vincze riesig, sich mit Ideenreichtum und Engagement die Aufmerksamkeit von Politik und Geldgebern für die Sache der Vielfalt in Europa zu sichern. Denn trotz der Pannen beim Kongress: Die FUEN ist fachlich stark aufgestellt, arbeitet effizient und ist, auch dank Vincze, im Europaparlament gut vernetzt. Und nur, weil sie einmal nicht zum Geburtstag kam, heißt es nicht, dass die Minderheitenbeauftragte aus Berlin kein offenes Ohr mehr für die FUEN hat. Zumal, wenn diese auf Deutsch mit ihr spricht ...



Cornelius von Tiedemann
Stellv. Chefredakteur

Nordschleswig

Ehrenpräsident Hans Heinrich Hansen: Kleine Minderheiten haben keine Chance

75 Jahre FUEN: Der Ehrenpräsident aus Nordschleswig blickt zurück und voraus. Er zeichnet trübe Aussichten für die Minderheitenpolitik in Europa – und die deutsche Minderheit in Dänemark.

Von Hatto Schmidt, Midas

HUSUM Die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) hat bei ihrem Jahreskongress in Husum in Nordfriesland ihr 75-jähriges Bestehen gefeiert. Es wurde aber auch in die Zukunft geschaut. Im folgenden Interview erzählt Ehrenpräsident Hans Heinrich Hansen über seine Zeit in der FUEN – und seinen Blick in die Zukunft der Minderheiten.

Was hat sich in der Minderheitenpolitik verändert seit Anfang der 1990er-Jahre?

„Damals waren wir alle optimistisch. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hatte Osteuropa auf einmal Priorität. Sehr viele Minderheiten im Osten Europas waren viel schlechter gestellt als wir im Westen. Also war klar, dass wir ihnen dabei helfen mussten, auf dasselbe Niveau zu kommen, wie wir es haben. Die Voraussetzung dafür war ein Lernprozess, bei ihnen, aber auch bei uns. Ich habe immer Wert gelegt auf die Stärkung des Selbstwertgefühls der Minderheiten. Es gibt immer die Tendenz, sie als minderwertig anzusehen; das gilt auch für sie selbst. Es geht darum, dass Minderheiten auf Augenhöhe mit den anderen sprechen.“

Der Optimismus aus jener Zeit ist verflogen?

Spätestens durch den Krieg hat sich alles verändert, woran wir damals geglaubt haben. Die ganzen osteuropäischen Minderheiten waren ja ein belebendes Element auch auf den FUEN-Kongressen, inklusive der großen deutschen Minderheit

in Russland. Das ist alles kaputt.

Beim Kongress wurde versucht, einen Ausblick auf die nächsten 75 Jahre der FUEN zu machen. Wie sehen Sie diese Zukunft?

Es muss uns klar sein, dass in zehn Jahren auch schon Schluss sein kann. Ich habe 2014 noch sehr intensiv in Erinnerung. Damals fing es in der Ukraine an, in der Donbass-Region, auch die Krim wurde von Russland besetzt. Wir hatten in Ankara ein Treffen mit der türkischen Arbeitsgemeinschaft in der FUEN. Der Vorsitzende der Krimtataren kam auf mich zu und sagte: Was machen wir denn jetzt? Ich erwiderte: Ich kann nur eines sagen: keinen Krieg, dadurch wird nichts besser. Er hatte Arbeit in Moskau, wohnte da zum Teil, und er konnte nicht mehr dahin zurück. Auch der Zugang zur Krim war ihm versperrt. Und dann erzähle einmal so einem Menschen: Wir sind machtlos, denn unsere Stärke liegt darin, dass wir Probleme auf friedliche Weise zu lösen versuchen. Denn Krieg ist undenkbar für mich.“

2013 wurde in Brixen das Minority SafePack vorgestellt. Wie kam es denn dazu; wer hatte die Idee gehabt?

„Es war 2010 beim FUEN-Kongress in Laibach/Ljubljana, als Gabriel von Toggenburg einen Vortrag hielt und sagte: Es kommt ein neues Instrument in der EU, die Europäische Bürgerinitiative. Und alle spitzten die Ohren. Es war vollkommen klar: Das ist die Richtung.“



Hans Heinrich Hansen

CORNELIUS VON TIEDEMANN

Konnte man damals ahnen, dass die EU-Kommission derart abweisend auf das Minority SafePack reagieren würde?

„Nein. Wir waren so naiv zu glauben, dass eine solche Europäische Bürgerinitiative – weil das Instrument ja aus dem Europäischen Parlament kam und von dort initiiert war – rechtlich sicher sei. Eine treibende Kraft waren die Ungarn aus Rumänien. Sie wollten eine Territorialautonomie wie in Südtirol erreichen. Sie haben sehr viel getan und investiert. Vom Optimismus her war das eine einmalige Sache. Die FUEN hat selten so zusammengestanden. Beim Kongress in Brixen 2013, bei dem das Minority SafePack gestartet wurde, war deshalb eine ganz tolle Stimmung. Ich bin da sogar als Sänger aufgetreten.“

Wie das?

„Angezettelt hatten das die Südtiroler FUEN-Vizepräsidentin Martha Stocker und ihre Assistentin Astrid Pichler. Das Motto des Kongresses und des Minority SafePacks hieß ja: ‚Du bist nicht allein. Eine Million Unterschriften für die Vielfalt Europas‘. Und es gibt doch diesen alten deutschen Schläger mit dem Titel ‚Du bist nicht allein‘. Da sagte ich: Dazu überlege ich mir etwas. Und dann setzte ich mich im Holzimmer hin und machte

einen Text zu dem Schläger. Und weil meine Vorredner recht lange geredet hatten, hatte ich mit den wenigen Sätzen des Schlägers vollen Erfolg. Da hat der damalige Südtiroler Landeshauptmann Luis Durnwalder ganz schön geguckt bei der Veranstaltung auf dem Domplatz.“

Der Optimismus verflog aber schnell.

„Zwei Monate später kam die Absage der EU-Kommission mit der Begründung, das Anliegen liege völlig außerhalb der Kompetenz der EU. Über meine Kontakte gelang es mir, ein Gespräch mit dem damaligen Kommissar Frans Timmermans zu bekommen. Er hat mir dann klar erklärt, was die Gründe sind, und gesagt, die Ablehnung sei vollkommen legal. Wir haben dennoch entschieden, gerichtlich dagegen vorzugehen.“

Die Kommission bleibt bei ihrer Ablehnung.

„Unser Rechtsberater Frank de Boer hat am Anfang bei der Anfechtung dieser Ablehnung eine Riesenarbeit geleistet. Wir haben dann den Rechtsprofessor Ernst Johansonn aus Kiel gefunden, einen großen Anhänger der Idee der Europäischen Union, der sich vor Gericht sehr für unseren Fall eingesetzt hat. Die Gerichte haben uns dann ja auch bescheinigt,

dass unser Anliegen vollkommen in Ordnung ist.“

Der Fall ist mittlerweile in der letzten Instanz beim Europäischen Gerichtshof und wird voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres entschieden. Es ist zu befürchten, dass das Urteil nicht positiv ausfällt.

„Das fürchte ich auch. Aber wir haben mit unserem jetzigen Rechtsanwalt Thomas Hieber einen sehr kompetenten Mann. Warten wir es ab.“

Im neuen Europaparlament sitzen sehr viele europakritische Abgeordnete. Glauben Sie dennoch, dass das Parlament aufgeschlossen bleibt gegenüber Minderheitenfragen?

„Ich habe das Gefühl, dass der Nationalismus wieder aufblüht. Wenn das so ist, wird es schwierig für die Minderheiten. Sie müssen ja selbst national sein, das liegt in der Natur der Sache. Da liegt der Knackpunkt, denn das nutzen die Nationalisten, um zu sagen: Ihr seid ja auch national, warum dürfen wir es dann nicht sein? Das Problem der EU ist, dass sie eine Wirtschaftsgemeinschaft ist. Das Schlagwort von der Einheit in der Vielfalt bezieht sich nur auf die Wirtschaft. Die Subsidiarität, die immer gepriesen wurde, wird mit Füßen getreten. Die Entscheidungen sollten doch so nahe wie möglich am Bürger sein. Nur die großen Rahmen-Entscheidungen sollten bei der EU liegen. Das wurde aber nicht eingehalten.“

Das hat zu dem dramatischen Verfall des Images der EU beigetragen?

„Natürlich. Und es hat vor allem dazu geführt, dass sich die Völker nicht nähern konnten sind. Nur die Wirtschaft ist sich nähern kom-

men. Man hat immer gesagt: Wenn die Wirtschaft erst einmal läuft, dann sind die Verflechtungen so, dass es keinen Krieg geben kann. Aber das stimmt eben nicht. Das hat man jetzt mit Putin gesehen: Die wirtschaftlichen Verflechtungen mit Russland haben den Krieg nicht verhindert.“

Welche Zukunft sehen Sie für die FUEN?

„Ich bin grundsätzlich optimistisch. Aber ich bin auch so realistisch, dass ich sehen kann, die Zukunft wird schwierig. Und ich bin sehr in Sorge wegen eines anderen Trends, dem Verschwinden von Minderheiten. Ich sehe das auch in meiner Familie. Meine Frau – die aus Deutschland kommt – und ich, wir haben fünf Kinder. Aus verschiedenen Gründen hat es nur eines geschafft, seinen Kindern Deutsch und Dänisch weiterzugeben; diese sind zweisprachig. Im Falle unserer Minderheit kommt ja noch ein weiteres Problem dazu, dass nämlich die deutsche Minderheit als Umgangssprache vielfach einen dänischen Dialekt benutzt, Sønderjysk, also Südjütisch. Ein Professor, der in Kiel Historiker war, hat einmal gesagt: Ein deutscher Nordschleswiger ist einer, der auf Sønderjysk erklärt, warum er ein Deutscher ist. Ich habe in meiner Zeit als Hauptvorsitzender deshalb immer gesagt: Deutsch sprechen, denn die Sprache ist ein wesentliches Identitätsmerkmal.“

Das klingt eher pessimistisch.

„Kleine Minderheiten, solche in der Größe wie unsere in Nordschleswig, werden keine Chance haben zu überleben. Nur größere wie die deutschsprachige in Südtirol haben eine Chance.“

Hundesaison: Leinen los an Dänemarks Stränden

Seit 1. Oktober dürfen Hunde in Dänemark wieder frei am Strand herumlaufen. Wichtig ist nur: Der Rückruf muss sitzen!

APENRADE/AABENRAA Für Hunde hat in Dänemark ab dem 1. Oktober wieder die freizügige Jahreszeit in Dänemark begonnen. Bis zum 1. April 2025 dürfen die Vierbeiner dann wieder an den meisten dänischen Stränden ohne Leine herumtoben.

Wer seinen Hund frei laufen lässt, sollte vorher allerdings unbedingt noch einmal den Rückruf trainieren. „Der Strand ist ein beliebter Ort, um seinem Hund neue Erlebnisse und viel Bewegung zu bieten. Es ist jedoch ent-

scheidend, die volle Kontrolle über den Hund zu haben, da ein frei laufender und unkontrollierter Hund wilde Tiere an der Küste stresst und andere Strandbesucher erschrecken kann“, sagt Jens Jokumsen, Leiter für Haustiere bei der Organisation „Dyrenes Beskyttelse“ in einer Mitteilung.

Es gibt auch Ausnahmen

Die Richtlinien der Naturbehörde besagen, dass Hunde grundsätzlich an der Leine geführt werden müssen, da an vielen Orten in Dänemark Tiere vorkommen, die Rücksichtnahme verdienen. Hunde können das Wildleben stressen oder im schlimmsten Fall die Tiere aus ihren Territorien vertreiben. Daher gibt es immer noch Küsten, an denen die Regel, dass Hunde



In den Wintermonaten darf man an fast jedem Strand in Dänemark seinen Hund frei laufen lassen. D O O O

ab dem 1. Oktober frei laufen dürfen, nicht gilt. Es ist daher wichtig, auf Hinweisschilder vor Ort zu achten, die sich auf frei laufende Hunde am Strand beziehen.

Diese Vorschriften gelten

Auch abseits des Strandes ist in Dänemark genau vorge-schrieben, wie frei sich Hunde

bewegen dürfen. Allgemein gilt hierzu, dass „in Städten und Gebieten mit Gebäuden, die als Wohnorte dienen, Hunde an der Leine geführt werden müssen. Gleiches gilt für Straßen, Wege, Pfade und Plätze, die für die allgemeine Nutzung zugänglich sind“ (Hundegesetz Paragraf 3 Absatz 1). Überall dort also, wo

andere Menschen sein können, müssen Hunde an die Leine genommen werden. Die Kommune kann diese Regel auf verschiedene Gebiete ausweiten. Ein solches Gebiet wird jedoch durch Schilder gekennzeichnet.

Außerhalb von Städten oder Dörfern ist es generell gestattet, Hunde ohne Leine auszuführen. Der Hund darf das allerdings nicht allein, sondern nur unter Aufsicht des Frauchens oder Herrchens.

Auf Wegen und kleinen Pfaden in der Natur gilt das Wiesen- und Wegeschutzgesetz (mark- og vejfredslov). Dort, wo nur wenig Fußgängerverkehr ist, gilt die Regel des Landbesitzers. Das kann eine Privatperson sein, aber auch die Kommune. Auf diesen Wegen wird mit Schildern

signalisiert, ob meine Leine notwendig ist oder nicht – meist gibt es jedoch keine Einschränkungen.

Im Wald, in Naturschutzgebieten und in den mit Pflanzen bewachsenen Dünen gilt ausnahmslos die Leinenpflicht.

Eine weitere Möglichkeit für Hunde, sich ohne Leine zu bewegen, sind Hundewälder. Die Naturbehörde hat davon über 250 in ganz Dänemark ausgewiesen. In diesen Hundewäldern dürfen Hunde immer ohne Leine laufen, aber die spezifischen Regeln für die Wälder werden vom Grundstückseigentümer festgelegt. Daher sollte man immer die lokale Beschilderung sowohl an Stränden als auch in Hundewäldern überprüfen, bevor man seinen Hund loslässt.

Dominiik Steinebach

Nordschleswig

Dänische Bücher sind zum Teil anders bedruckt als deutsche: Das ist der Grund

Der kleine Unterschied: Gibt es in Deutschland andere Buchdrucktraditionen als in Dänemark? Eine Expertenrunde liefert Einschätzungen und Antworten.

Von Sara Eskildsen

APENRADE/AABENRAA Werden dänische Buchrücken anders bedruckt als deutsche? Diese Frage schickte Ute Eigenmann an die „Nordschleswiger“-Redaktion. Ihr war aufgefallen, dass die Beschriftung der Buchrücken bei deutschen Büchern in die eine Richtung steht und bei dänischen Büchern in die andere.

Gibt es also für das Bedrucken von Buchrücken in jedem Land unterschiedliche Vorgaben? Die Recherche dieses kleinen Unterschieds erwies sich als vielschichtig.

Tobias Hoffmann von der Rautenberg Druck GmbH in Leer teilt seine Kenntnisse: „Eine richtige Regel gibt es dafür meines Wissens nicht. Ich kenne es aus Gewohnheit so, dass wir das in Deutschland anders handhaben als viele andere Länder. Ob es dafür einen nachvollziehbaren Grund gibt, kann ich nicht sagen.“

„Die meisten Buchrücken, die ich hier im Regal sehe, oder die wir auch gesetzt haben, für Kundenaufträge, sind 90 Grad gegen den Uhrzeigersinn gedreht, also von unten nach oben zu lesen, wenn das Buch im Regal steht“, erläutert Druckex-

perte Hoffmann. „Legt man das Buch hingegen mit dem Titel nach oben sichtbar ins Regal, führt diese Schreibweise dazu, dass die Rückenzeile auf dem Kopf steht.“

Hoffmann erinnert sich, irgendwo gelesen zu haben, dass es im Ausland gebräuchlicher ist, Bücher in Stapel liegend zu lagern, mit dem Titel nach oben. „Da ist es natürlich praktischer, wenn die Rückenzeile seitlich lesbar ist.“ Ob eine Rückenzeile 90 Grad im Uhrzeigersinn gedreht im stehenden Zustand nachweislich schlechter lesbar ist, wagt er zu bezweifeln.

„Mir kommt das so vor, das ist aber sicher der Gewohnheit geschuldet, dass ich es schon immer in der deutschen Art und Weise kenne. Also, leider keine wissenschaftliche Aussage, eher ein Erfahrungswert. Die Abweichungen in meinem Regal sind tatsächlich internationale Projekte, die ins Deutsche übersetzt worden sind. Da ist dann die Drehrichtung des Originals beibehalten worden.“

Als weitere Anlaufstelle für Fachwissen um Bücher bot sich die Zentrale der Deutschen Buchereien in Nordschleswig an. Mit rund 100.000 Büchern in den fünf



Die Druckerei „Toptryk Grafisk“ hat ihren Sitz bei Gravenstein.

CLAUS THORSTED/JYSK FYNISKE MEDIER/RITZAU SCANPIX

Büchereien gibt es dort genug Buchrücken, um eine Tendenz zu erkennen.

Büchereidirektorin Claudia Knauer und ihr Team lieferten eine erste Einschätzung. Ein ganz deutliches Muster war nicht zu erkennen. Das war auch auf einem Foto zu sehen, das mitgeschickt wurde. Mal war auf dänischen Buchrücken der Titel von links nach rechts, mal von rechts nach links geschrieben. Das Fazit der Bücherei: Die Druckrichtung ist eine Frage der Gewohnheit.

In der nachstehenden Podcast-Folge ist das Thema

ursprünglich behandelt worden und zu hören.

Hans Littmann ist Grafiker bei der Druckerei Stern-Druck in Schleswig. Er sagt, gelernt hat er damals, dass der Buchrücken im Regal stehend – mit leicht links gebeugtem Kopf – von unten nach oben lesbar sein muss. Was gleichbedeutend ist mit liegend von links nach rechts.

Tatsächlich habe es einmal eine deutsche DIN-Norm gegeben, mittlerweile gibt es im deutschsprachigen Raum aber keine zwingenden Vorgaben mehr. Als Tipp nennt

Littmann die Webseite www.typolexion.de. „Dort sind noch typografische Vorgaben zu entnehmen, soweit diese noch vorgeschrieben sind. Ich vermute allerdings, dass es da keine bindenden Vorgaben mehr gibt.“

Der dänische Experte Palle Bo Schmidt ist Verkaufschef bei der Gravensteiner Druckerei „Toptryk Grafisk“. Er sagt: „In Dänemark und England und in den meisten anderen Ländern liest man den Buchtitel auf dem Buchrücken von oben nach unten, während es in Deutschland und Frankreich umgekehrt ist.“

„Es geht um Traditionen und Kultur. In einem Buchregal sieht es verwirrend aus, wenn einige Titel von oben nach unten und andere umgekehrt gelesen werden. Es ist durchaus eine gute Praxis, der Tradition zu folgen.“

Sein Rat, den er mit einem Augenzwinkern gibt: Wenn ein deutscher Bücherwurm als auch auf Dänisch hat, sollte er oder sie die eigene Bibliothek mit deutschen und dänischen Werken in verschiedenen Bücherregalen organisieren.

Leitartikel

Was ist denn hier los? Dänemark gibt das Grenzland auf

Grenzüberschreitend: Warum fördert Dänemark mit der einen Hand die Grenzregion, setzt sie mit der anderen aber um Jahrzehnte zurück? Chefredakteur Gwyn Nissen fordert Lösungen von der Regierung – und nicht nur Streichungen.

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Die Freude im deutsch-dänischen Grenzland währte nicht lange: Ein neuer deutsch-dänischer Grenzrat soll Grenzbarrieren beheben. Jubel auf beiden Seiten der Grenze, denn damit ging unter anderem für die deutsche Minderheit ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Doch während Dänemark mit der einen Hand die grenzüberschreitende Zusammenarbeit aufwertet, will sie mit der anderen Hand die deutsch-dänische Kooperation gleichzeitig um Jahrzehnte zurückdrehen: Die Region Süddänemark soll im Zuge der geplanten Ge-

sundheitsreform in Zukunft nichts mehr mit der deutsch-dänischen Zusammenarbeit zu tun haben.

Dazu fällt einem nur eins ein: Die Landespolitik versteht das deutsch-dänische Grenzland (immer noch) nicht.

Wir sind etwas ganz Besonderes und können nicht mit anderen Landesteilen Dänemarks verglichen werden: Wir haben eine Landesgrenze und eine deutsch-dänische Grenzregion, die zusammengehört, und die von der Politik nicht in ihre Einzelteile getrennt werden kann.

Das Zusammenleben im Grenzland hört nicht an der Grenze auf. Im Folketing mögen Politikerinnen und Politiker glauben, dass man nur über die Grenze fährt, um billiges Bier (in Deutschland) zu kaufen oder Hotdogs und Wienerbrot (in Dänemark) zu essen. Aber das Grenzland hat so viel mehr zu bieten – in Bereichen wie Kultur, Wirtschaft, Sport, aber auch freundschaftlich, familiär.

Spätestens während der Corona-Pandemie muss allen auf Christiansborg bewusst geworden sein, dass die Grenze zwischen Dänemark und Deutschland nicht zwei Länder trennt, sondern sie vielmehr vereint. Dass hier über Jahrzehnte Verbindungen hergestellt worden sind – und immer noch neu geschaffen werden – und wir zwar zwei Länder sind, aber nur eine Region.

17 Jahre lang hat sich die Region Süddänemark gemeinsam mit den regionalen und lokalen Akteuren für ein starkes Grenzland eingesetzt. Ein schwieriges Unterfangen, wenn man deutsche und dänische Gesetzgebung, Regelungen und Kultur unter einen Hut bringen will. Doch trotz komplexer Grenzbarrieren lebt die Bevölkerung das Grenzland. Und das sogar über Nordschleswig hinaus: Deutschland und Schleswig-Holstein sind auch für Unternehmen und Universitäten in ganz Süddänemark und Fünen von großer Bedeutung.

Der stetige Grenzrat ist ein wichtiger Ansatz, um im Grenzland weitere Probleme zu lösen. Daher war die Freude darüber groß, dass jetzt auf nationaler Ebene einige Dinge ins Rollen gebracht werden können. Aber der Rat sollte eine Ergänzung sein – kein Ersatz.

Heute gibt es einen guten Draht zwischen dem Land Schleswig-Holstein und der Region: Da ruft Daniel (Günther, Ministerpräsident) aus Kiel schon mal direkt seinen Freund Bo (Libergreen, Regionsvorsitzender) in Vejle an.

Womöglich wird der Ministerpräsident keinen Ansprechpartner mehr auf dänischer Seite haben – und der Regionsvorsitzende darf sich mit den Deutschen erst gar nicht beschäftigen. Die Region soll sich nur auf das Gesundheitswesen konzentrieren. Wie dumm ist das?

Der Hintergrund sind politische Bemühungen – unter anderem durch Parteichef Lars Løkke Rasmussen von den Moderaten – die Regio-

nen abzuschaffen (kleines Bonmot: Lars Løkke hatte die Regionen damals als Innenminister bei der Kommunalreform 2007 selbst ins Leben gerufen).

Jetzt sind die Regionen von fünf auf vier reduziert, und die Aufgaben sind beschnitten worden. Doch es gibt sie noch – und es gibt vor allem die Region Süddänemark, die an Deutschland und Schleswig-Holstein grenzt. Warum also nicht die verbliebene Struktur nutzen, um weiterhin auf die Erfahrungen und Bemühungen im Grenzland zurückgreifen zu können?

Dieses über Jahrzehnte erlangte Wissen und Engagement im deutsch-dänischen Grenzland wird in dem Reformpapier der Regierung mit zwei Sätzen über Bord geworfen. Ohne irgendwelche Lösungsansätze oder Visionen für die Region.

Die Akteure im deutsch-dänischen Grenzland haben die erste Schockstarre überwunden und sind gleich aktiv geworden. „Es braucht nur

kurze Zeit, bis alles vergessen ist, aber es dauert sehr lang, etwas aufzubauen“, sagte Jens Wistoft (Venstre), Vorsitzender des Sonderausschusses für die deutsch-dänische Zusammenarbeit der Region Süddänemark, zum „Nordschleswiger“. Er befürchtet, wie auch der Hauptvorsitzende der deutschen Minderheit, Hinrich Jürgensen, dass die deutsch-dänische Zusammenarbeit zum Erliegen kommt.

Ganz so schlimm wird es vielleicht nicht werden, aber die deutsch-dänische Zusammenarbeit einfach wegzustreichen ist nicht nur unmöglich (Zitat: Jürgensen) und eine Katastrophe (Zitat: Wistoft). Es ist einfach planlos, geschichtslos und rücksichtslos. Man fragt sich: Was ist denn hier los?

Vielleicht kann Tønders Ex-Bürgermeister und Folketingsmitglied für die Moderaten, Henrik Frandsen, zum Grenzland-Verständnis beitragen. Das wäre eigentlich seine Pflicht, bevor der Schaden entsteht. Gwyn Nissen

Nordschleswig

Minderheitenbeauftragter freut sich „riesig“ über Grenz-Gremium

Ein ständiges „Cross-Border-Panel“ soll Barrieren für den grenzüberschreitenden Alltag abbauen. Damit bekommen die Menschen eine feste Anlaufstelle, wenn sie auf solche Hindernisse stoßen, und das ist auch notwendig, meint Johannes Callsen.

Von Walter Turnowsky

KIEL/BERLIN/KOPENHAGEN

Der Montag ist ein Freudentag für Johannes Callsen. Als Dänemark-Bevollmächtigter und Minderheitenbeauftragter der schleswig-holsteinischen Landesregierung hat er unermüdlich für ein ständiges Organ zum Abbau von Grenzbarrieren gearbeitet.

„Es freut mich riesig, dass es gelungen ist, erstmals feste Strukturen zwischen Kopenhagen, Berlin und Kiel zu schaffen“, sagt er dem „Nordschleswiger“.

Die dänische und deutsche Regierung sowie die schleswig-holsteinische Landesregierung haben vereinbart, ein „Cross-Border-Panel“ zu gründen, das aus Vertreterinnen und Vertretern aus Kopenhagen, Berlin und dem Grenzland besteht. Es soll sich zweimal im Jahr treffen, um Hindernisse für einen grenzüberschreitenden Alltag zu identifizieren und nach Möglichkeit zu entfernen.

Bereits 2023 wurde eine Arbeitsgruppe mit dieser Aufgabe gegründet, in der auch der

Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Uwe Jessen, mitgearbeitet hat. Diese hat nun ihren Abschlussbericht veröffentlicht. Eine der Empfehlungen lautet, dass es ein ständiges Organ zum Entfernen von Grenzhindernissen geben soll. Callsen macht keinen Hehl daraus, dass es so einige Sitzungen und Gespräche gebraucht hat, um dieses Ziel durchzusetzen.

„Dass wir jetzt eine feste Struktur haben, bedeutet, dass die Menschen zukünftig wissen, an wen sie sich wenden sollen, wenn sie ein Problem haben“, so Callsen.

Bei den Problemen kann es zum Beispiel um Gesundheit, Arbeitsmarkt oder Steuerrecht gehen. Unterschiedliche Gesetze und Regeln können den Menschen einen Alltag über die Grenze hinweg erschweren. Die Vielfalt der Probleme bedeutet, dass unterschiedliche Ministerien tätig werden müssen, um eine Lösung zu finden.

In der bisherigen, temporären Arbeitsgruppe waren die beiden Außenministerien vertreten. Die Erfahrung war,



Neben vielen Gesprächen ernsterer Natur gab es für Johannes Callsen, hier mit Hinrich Jürgensen, auf dem FUEN-Kongress in der Slowakei auch Gelegenheit zum Anstoßen auf 70 Jahre FUEN. CORNELIUS VON TIEDEMANN

dass dies den Zugang zu den zuständigen Behörden in Kopenhagen und Berlin erleichtert hat. Daher wird das Modell auch in dem neuen Panel fortgesetzt.

„Die Verankerung in den beiden Außenministerien ist wichtig, da sie die Frage dann an die jeweiligen Mi-

nisterien weiterleiten können“, so Callsen.

Die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) hat sich im Juli bei einem Besuch in Flensburg (Flensburg) ein Bild von der Arbeit mit der Beseitigung von Grenzhindernissen gemacht. Sie nutzte die Ge-

legenheit, den Einsatz der Arbeitsgruppe zu loben. Sie habe erfahren, wie viel gearbeitet wurde und wie Dinge gelöst worden sind. Das sei wirklich großartig.

„Die Idee ist, das weiter nach außen zu tragen, dass andere Grenzregionen davon

lernen können, weil sich viele Fragen natürlich auch woanders stellen“, so die deutsche Außenministerin.

„Dieses großartige Engagement werden wir gemeinsam mit unseren dänischen Freunden weiter stärken“, sagt sie am Montag laut einer Pressemitteilung.

BDN: Stetiger Grenzrat ist wichtiger Schritt zur gemeinsamen Region

Der Alltag soll für die Menschen im Grenzland leichter werden. Das erhofft sich der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Uwe Jessen, von der Arbeit eines neu geschaffenen Organs zur Behebung von Grenzbarrieren.

APENRADE/KOPENHAGEN/BERLIN

Für den Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), der Dachorganisation der deutschen Minderheit in Dänemark, ist ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen: Ein stetiges Organ soll sich damit befassen, Hindernisse für das Leben über die Grenze hinweg abzubauen.

„Ich erwarte, dass es den Alltag für die Menschen vereinfacht“, sagt BDN-Generalsekretär Uwe Jessen.

Er hat die Minderheit bereits seit 2023 in einer Arbeitsgruppe zum Abbau von Grenzbarrieren vertreten und eine der drei Untergruppen geleitet.

Jetzt soll die Arbeit der Gruppe in einem ständigen „Cross-Border-Panel“ fortgeführt werden. Wie „Der Nordschleswiger“ berichtete, haben sich die Regierungen in Kopenhagen, Berlin und Kiel darauf geeinigt.

„Wir sind im BDN sehr zufrieden, dass es gelungen ist, ein permanentes Organ für diese Arbeit zu schaffen.

Wir haben das bereits vor etlichen Jahren angeregt“, so Jessen.

Unter anderem auf Betreiben des Dachverbandes der Minderheit wurde eine Arbeitsgruppe zum Abbau von Grenzkontrollen Teil eines deutsch-dänischen Aktionsplans, den die Regierungen der beiden Länder 2022 unterzeichneten. Die Arbeitsgruppe hat seither Alltagsprobleme im Grenzland identifiziert. Einige von ihnen konnten auch bereits gelöst werden.

„Insgesamt bin ich zufrieden mit dem, was die Arbeitsgruppe erreicht hat. Wir konnten zeigen, dass Dinge lösbar sind“, sagt der BDN-Generalsekretär.

Ein Problem, das gelöst werden konnte, betrifft Kita-Plätze für Familien, die von Schleswig-Holstein nach Dänemark ziehen, die Kinder aber in der deutschen Institution lassen möchten. Das war zuvor nicht möglich; das Problem konnte mit einem Beschluss des schleswig-holsteini-

schen Landtags gelöst werden.

Im Abschlussbericht der Arbeitsgruppe ist es mit Grün gekennzeichnet. Andere Probleme sind gelb markiert. Hier hat die Arbeitsgruppe Lösungswege aufgezeigt, die jedoch bislang nicht umgesetzt sind.

Fragen, die nicht unmittelbar gelöst werden können und zum Beispiel Gesetzesänderungen erfordern, sind Rot markiert.

„Die erste Aufgabe für das neue Panel wird es, daran zu arbeiten, dass die gelben und roten Probleme grün werden“, so Jessen.

Es kommen laufend neue Barrieren dazu: „Jedes Mal, wenn in Kopenhagen, Berlin und Kiel ein Gesetz verabschiedet wird, können auch Hindernisse für die Menschen im Grenzland entstehen.“

Der BDN-Generalsekretär möchte nicht einzelne der identifizierten Hindernisse hervorheben, die das Panel als Erstes abbauen sollte.

„Alle Probleme sind wichtig für die Personen, die es betrifft. Ob es die fehlende Anerkennung eines dänischen Lkw-Führerscheins oder der Kita-Platz in Har-

rislee ist, erschwert es den Alltag.“

Die Landesregierung in Kiel legt eine Datenbank an, in der die Probleme registriert werden, nachdem sie identifiziert worden sind. Dies wird in enger Zusammenarbeit mit dem Büro der Region Sønderjylland-Schleswig geschehen, wo viele der Hindernisse bereits bekannt sind.

„Das ist wichtig, damit das Panel den Überblick und Antrieb bewahrt.“

Das Panel ist in den Außenministerien in Kopenhagen und Berlin verankert. Das

war bereits bei der Arbeitsgruppe der Fall, und laut Jessen waren die Erfahrungen damit gut. Die Außenministerien haben dann die Fragen in die jeweiligen Ressortministerien weitergeleitet.

„Das hat gut funktioniert, und wir sind eigentlich bei sämtlichen Ministerien und Behörden auf Wohlwollen gestoßen. Man hört wohl auch mehr zu, wenn das Außenministerium einen anruft.“

Mit dem „Cross-Border-Panel“ bekommen die Menschen jetzt eine Anlaufstelle, an die sie sich wenden können, wenn sie in ihrem Alltag Grenzbarrieren erleben. Damit steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie gelöst werden.

„Langfristig erhoffe ich mir, dass wir im Grenzland noch stärker zu einer gemeinsamen Region zusammenwachsen, indem wir unter anderem einen gemeinsamen Arbeitsmarkt schaffen. Es soll noch natürlicher werden, sein Leben über die Grenze hinweg zu leben“, sagt Uwe Jessen.

Noch steht nicht fest, wie das Panel besetzt werden wird. Jessen geht jedoch davon aus, dass die Deutsche wie die dänische Minderheit vertreten sein werden.



Uwe Jessen erklärt Annalena Baerbock die Probleme im Bereich Kultur und Bildung. GERRIT HENCKE

Walter Turnowsky

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060



Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Schlittschuhbahn wieder mit Echt-Eis

APENRADE/AABENRAA Große Ausgaben sollten vermieden werden: Der Stadtrat hatte im vergangenen Jahr beschlossen, die Schlittschuhbahn im Apenrader Genforeningshave nicht zu überholen. Das wäre dringend notwendig gewesen, hätte jedoch viel Geld verschlungen.

Stattdessen gab es einen Versuch: Es wurde eine künstliche Anlage gemietet. Das Ergebnis war jedoch niederschmetternd. Die Bürgerinnen und Bürger waren mit dem Kunsteis-Erlebnis ganz und gar nicht zufrieden. Das zeigte unter anderem eine Umfrage, die im Auftrag der Kommune gemacht worden war.

Jetzt konnte sich der Stadtrat jedoch einigen: 1,5 Millionen Kronen sind im Haushalt 2025 für eine neue Kühlanlage genehmigt, und damit gibt es in diesem Jahr wieder ein echtes Eisvergnügen, auf das sich die Bürgerinnen und Bürger freuen können.

Kosten senken

Um die Kosten zu mindern, hat man sich im zuständigen Kultur- und Freizeitausschuss auf eine sogenannte Easy-Chill-Anlage geeinigt. Dieser Typ schaltet sich automatisch ab, wenn die Temperaturen unter dem Gefrierpunkt liegen. Das spart Strom und Geld und schont zudem die Umwelt.

Und der Ausschuss hat sich auf eine weitere kostensenkende Maßnahme einigen können: Der Betrieb beginnt wie gewohnt Anfang Dezember, endet jedoch schon Mitte Januar. Es habe sich gezeigt, dass das Schlittschuhfahren zum Dezember und in die Weihnachtszeit gehöre. Im Januar werde die Anlage deutlich weniger genutzt, so Signe Bekker-Dhiman, die Ausschussvorsitzende.

Da das Geld für die neue Kühlanlage erst für das kommende Jahr im Etat vorgesehen ist, wird die neue Anlage in diesem Jahr vorerst gemietet.

Jan Peters

Häufung von Dummejungenstreichen weckt Besorgnis auf Hohe Kolstrup

Es gab in den vergangenen Monaten wiederholt Vorfälle in dem Apenrader Stadtteil, die den Einsatz der Polizei nötig machten. Der Stadtrat ist bekümmert, hat jedoch Vertrauen in die Arbeit der Behörden. Die Polizei fordert die Anwohnenden zur Mitarbeit auf.

Von Jan Peters/Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA In der jüngsten Vergangenheit hat es einige Vorfälle auf Hohe Kolstrup gegeben, zu denen die Polizei gerufen wurde: Große Äste wurden auf die Zufahrtsstraße, den Camma Larsen-Ledets Vej, geschmissen, ein Polizeiauto wurde durch eine geworfene Wasserflasche beschädigt, oder es flogen Steine von einer Fußgängerbrücke auf darunter fahrende Autos.

Jüngst hinterließen Moped-Rowdys tiefe Spuren auf den Fußballfeldern, und ein Pflasterstein wurde auf die Frontscheibe eines fahrenden Fahrzeugs geworfen und durchschlug diese. Verletzt wurde niemand. In dieser Woche ging an der Høje Kolstrup Skole ein Papiercontainer in Flammen auf. Hier vermutet die Polizei Brandstiftung, zumal Bilder einer Überwachungskamera eindeutig zwei Personen zeigen, die unmittelbar vor dem Feuer an den Containern hantieren.

Vor einigen Jahren gehörte das Apenrader Stadtviertel

noch zum „Problembereich“ und wurde sogar auf der sogenannten Ghettoliste geführt, die die Regierung herausgegeben hatte.

Bürgerinnen und Bürger hatten sich 2013 zusammengeschlossen und einen Stadtrat ins Leben gerufen. Der Rat arbeitet daran, die Bedingungen vor Ort zu verbessern. Und das scheint gelungen. Hohe Kolstrup ist schon lange nicht mehr auf der Ghettoliste zu finden. Es sind mehrere Veranstaltungen für die Menschen vor Ort, darunter ist die „Stafet for Livet“ (Staffel fürs Leben) oder der Hohe-Kolstrup-Lauf zu nennen, die für Zusammenhalt sorgen.

Auch die Vereine im Stadtteil haben diverse Angebote. Man fühle sich wohl dort, sagt Hans Peder Thomsen, Stadteilbewohner und Mitglied im Rat.

Umso trauriger sei er über die neuen Vorfälle. „Natürlich sind wir enttäuscht, nachdem es eine lange Zeit so gut ging und wir auf gutem Wege waren“, sagt er.

Er glaubt jedoch, dass nur



Integration wird auf Hohe Kolstrup großgeschrieben.

KARIN RIGGELSEN

einige wenige für die Taten verantwortlich sind. „Genau sagen kann man das natürlich nicht“, fügt er hinzu. „Generell fühlen wir uns aber sicher“, berichtet das Ratsmitglied.

Und er vertraut den Behörden. „Die Polizei ist informiert, und der SSP hat sich nach den jüngsten Vorkommnissen in die Sache eingeschaltet. Man kümmert sich“, so Hans Peder Thomsen weiter, der betont, dass solche Vorkommnisse nicht nur auf Hohe Kolstrup passieren. „Uns geht es gut hier“, fasst er zusammen. SSP steht für Schule, Sozialverwaltung und Polizei. Es geht um Kriminalprävention im Kinder- und Jugendbereich.

Die Polizei hat natürlich die Häufung der viel zu weitge-

henden Dummejungenstreiche aus dem nordwestlichen Stadtviertel Apenrades auch registriert.

„Wir ermitteln in dem Fall des Steinwurfs auf dem Camma Larsen-Ledets Vej, wobei wir auch untersuchen, ob es möglicherweise eine Verbindung zu anderen Vorfällen in der Gegend gibt. Wir können eine Verbindung nicht ausschließen, haben aber momentan keine Hinweise darauf, dass dies der Fall ist“, teilt Polizeikommissar Jens Gorritzen auf Anfrage mit.

Damit diese Dummejungenstreiche nicht ausarten und sich womöglich noch zu einer ganzen Welle entwickeln, setzt die Polizei auf die Mithilfe der Anwohnenden.

„Wir patrouillieren regelmäßig in der Gegend und

fordern die Bürgerinnen und Bürger auf, Vorfälle der Polizei zu melden. Sollte man etwas erleben, das Unsicherheit auslöst, kann man uns rund um die Uhr erreichen, indem man unser Servicecenter unter der Telefonnummer 114 anruft, und wir kümmern uns um die Fälle. Wir nehmen Vorfälle wie den Steinwurf ernst und haben Ermittlungen eingeleitet, um die Täter zu finden. Darüber hinaus arbeiten wir kontinuierlich eng mit der Kommune Apenrade zusammen, unter anderem über den Stadtrat, wo wir den aktuellen Fall des Steinwurfs ebenfalls besprochen haben, damit alle auf die Angelegenheit aufmerksam sind“, erläutert Polizeikommissar Gorritzen den aktuellen Stand der Dinge.

Rothenkrugs Kulturpreis geht an Dialekt-Botschafterin mit Gitarre

Rikke Thomsen hat die Auszeichnung am 1. Oktober in der Bibliothek entgegengenommen. Dass sie mit ihren Mundart-Liedern auch im fernen Kopenhagen Fans erreicht, hat sie selbst am meisten überrascht. Am Abend sprach sie im „Røde-Kro“ über ihre Beweggründe, auf „Synnejysk“ zu schreiben.

ROTHENKRUG/RØDEKRO „Drei Minuten – dann waren sämtliche Karten weg“, lautet die Mitteilung aus der dänischen Bibliothek, die alljährlich für die Ticketvergabe für die Veranstaltungen in Verbindung mit dem Rothenkruger Kulturpreis verantwortlich. Am 1. Oktober wurde die mit immerhin 25.000 Kronen dotierte Auszeichnung der aus Blans auf dem Sundewitt (Sundevad) stammenden Sängerin Rikke Thomsen verliehen.

In Rekordzeit waren sämtliche Eintrittskarten für die Abendveranstaltung im „Røde Kro“ vergeben. Die Preisträgerin hat über ihren bisherigen Karriereverlauf erzählt und auch über ihre Beweggründe, sich beruflich zu ihren nord-



Rikke Thomsen beim Konzert in Renz, das sich rund 500 Gäste nicht entgehen lassen wollten (Archivfoto). KJT

schleswigschen Wurzeln zu bekennen. Und Musik gab es dazu natürlich auch.

Am 23. September konnten die kostenlosen Tickets abgeholt werden. Punkt 17.30 Uhr hatte sich schon eine lange Menschengänge an der Bücherei gebildet. Obwohl pro Person maximal zwei Karten vergeben wurden, waren die kostenlosen Tickets nach nur drei Minuten vergriffen.

Dass Rikke Thomsen in ihrer Heimat Nordschleswig ungeheuer populär ist, mag vielleicht nicht wirklich überraschen, denn schließlich singt auf „Synnejysk“ und trifft mit ihren Liedern Herz und Seele viele Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger. Viel bemerkenswerter

ist es, dass sie landesweit mit ihren Mundart-Liedern die Konzertsäle füllt.

Rikke Thomsen selbst hat in Interviews sich mehrfach überrascht gezeigt, dass ihre Lieder auch im fernen Kopenhagen offenbar verstanden werden. Auch wenn ihre Fanbase auf Seeland womöglich nicht jedes Wort versteht, so versteht sie offensichtlich die Gefühle, die Rikke Thomsen in ihren Liedern ausdrückt. Sie singt über ihre Heimat, aber auch von Fernweh, von ihren Träumen und selbstverständlich geht es in ihren Songs auch mal um Liebe – meistens verpackt mit Humor und einem Augenzwinkern. Das kommt an und

wird verstanden – und zwar im ganzen Land.

Am 25. Oktober beginnt ihre neue Tournee „Makværk“ auf Bornholm und endet 26 Konzerte später, am 7. Dezember in der „Schweizerhalle“ in Tønder.

Die Tatsache, dass Rikke Thomsen den nordschleswigschen Dialekt mit ihren Songs Menschen im ganzen Land berührt und dadurch das „Synnejysk“ hoffähig macht, war der Grund für den Rothenkruger Kulturpreis-Vorstand den Preis in diesem Jahr Rikke Thomsen zu verleihen. „Rikke hat eine fantastische Art, unsere Mundart in die Musikwelt einzuführen“, findet der Vorsitzende Peer Heitmann Madssen. Anke Haagensen

Apenrade soll Urlaubshochburg für Demenzerkrankte werden

APENRADE/AABENRAA 100.000 Kronen hat der Stadtrat in seinem Haushaltsentwurf für das kommende Jahr abgesetzt, damit untersucht werden kann, wie die Kommune eine Feriendestination für Demenzerkrankte und deren Familien werden kann. Der Entwurf wurde bereits in 1. Lesung von allen Stadtratsmitgliedern gutgeheißen. Die 2. Lesung steht zwar noch aus, aber es sind keine großartigen Änderungen in Sicht.

Demenzerkrankte und deren Angehörige sollen ihren Urlaub so sicher wie möglich verbringen können. Ein Konzept soll entwickelt werden, um das zu verwirklichen.

Wir sind offen für gute Ideen, so Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) gegenüber „dr.dk“.

„Wir wollen gerne mit dem Alzheimerverein und den Angehörigen in Dialog treten, sodass ein Besuch in der Apenrader Kommune ein besseres Erlebnis wird“, so Riber Jakobsen weiter.

Welche Voraussetzungen dafür erfüllt sein müssen, muss die Untersuchung zeigen. jrp

Apenrade

Mit viel Fleiß und Ideenreichtum ist bei Klautoft eine Naturperle entstanden

Das Ehepaar Luff hat über zwei Jahrzehnte auf einer rund 15 Hektar großen Fläche ihres Anwesens ein Naturhostel geschaffen, das auch für Behinderte geeignet ist. Die Mitglieder des BDN Rothenkrug erfuhren kürzlich aus erster Hand von weiteren Vorhaben der aktiven Eheleute.

Von Anke Haagensen

ROTHENKRUG/RØDEKRO Selbst haben Gisela und Leo Luff nicht großartig Werbung für das Naturidyll gemacht, das sie im Laufe der vergangenen fast 25 Jahre auf den ehemaligen Landwirtschaftsflächen ihres Hofes am Stamlundvej bei Klautoft (Klovtoft) mit viel Fleiß und Ideenreichtum geschaffen haben. Und doch sind die Hütten des dortigen „Favsbjerg Naturhostels“ in der Saison fast ständig ausgebucht.

Hochzeiten, Geburtstage, Klassenreisen, Firmenfeste und sogar Teambuilding-Veranstaltungen finden dort das ganze Jahr über statt. Dennoch ist es ein Geheimtipp. Kürzlich nutzten Mitglieder des Rothenkruger Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) einen freien Tag im Bookingkalender für einen Blick hinter die Kulissen. Den meisten der Teilnehmenden war die Existenz dieser Perle völlig unbekannt.



Während die Gruppe vom BDN Rothenkrug begeistert war von dem, was die Familie Luff in Eigenarbeit aufgebaut hat, so haben Leo (r.), seine Frau Gisela und Sohn Benjamin schon einige Dinge an den ersten Hütten entdeckt, die während der nächsten Monate repariert und renoviert werden müssen.

Von Leo Luff persönlich wurden die BDN-Mitglieder aus Rothenkrug zu einigen ausgewählten Orten seines Anwesens geführt. Sie tatsächlich alles anzuschauen, ist gar nicht möglich, schließlich verteilen sich die Annehmlichkeiten auf 15 Hektar Land.

Wo früher Hokkaido und andere ökologische Feldfrüchte angebaut wurden, bieten jetzt meterhohe Bäume Mensch und Tier Schutz vor Wind und Wetter und an mehreren künstlich angelegten Seen und Teichen können Gäste ihre Seelen und Füße baumeln lassen.

Obwohl sich schon langsam der Herbst ankündigt, konnten sich die Rothenkrug-

erinnen und Rothenkruger gut vorstellen, dass sich Besuchende hier in diesem Naturidyll wohlfühlen und gut entspannen können.

Das Naturhostel der Luffs besteht aus mehreren größeren Holzhütten, die auch für größere Feiern gern gemietet werden. Und für übernachtende Gäste gibt es Hütten in verschiedenen Größen. Die Ausstattung variiert.

Einige dieser Holzhäuschen sind mobil und können deshalb unterschiedlich angeordnet und an verschiedenen Standorten platziert werden.

Leo Luff verriet, dass er und seine Frau für die kommende Saison auch sogenanntes Glamping anbieten wollen. Hinter dieser Wortkreation,

die aus den Wörtern „Glamourös“ und „Camping“ geschaffen wurde, verbergen sich komfortable und gut ausgestattete Unterkünfte in der Natur. Ein riesiges – beheizbares – Holzbadefass gehört inzwischen auch zu den Annehmlichkeiten.

Barrierefreiheit ist den Luffs ein Anliegen. Die Hütten und Stege sind auch für Menschen zugänglich, die auf Rollstühle oder andere Gehhilfen angewiesen sind. Im „Fuhrpark“ des Naturhostels befinden sich sogar zwei geländegängige Rollstühle.

Das Besondere an „Favsbjerg Naturhostel“ ist sicherlich, dass die Familie Luff weitgehend alles selbst baut und anlegt. Inzwischen ist



Barrierefreiheit ist für die Luffs nicht nur ein Wort. Sie legen großen Wert darauf, dass auch Menschen mit Behinderungen ihr Naturhostel nutzen können. FOTOS: PRIVAT

auch Sohn Benjamin Teil des Unternehmens. Auf Sicht ist der Generationswechsel daher schon gesichert.

Langeweile oder Müßiggang kennen die Luffs offensichtlich nicht. Auch die Ideen, wie sie ihre Naturperle verbessern können, gehen ihnen anscheinend nicht aus. „Immer, wenn uns langweilig ist, bauen wir etwas Neues“, antwortete Leo Luff auf die Frage seiner Gäste, was ihn und seine Frau antreibe. Das Naturhostel ist nämlich nur ein „Hobby“ der Luffs. Sie haben auch „richtige“ Berufe.

Außer den bereits erwähnten Glampinghütten steht auch ein Sanitärgebäude für die neue Saison auf der To-do-Liste. Da die Luffs hohe

Ansprüche stellen, werden die ersten Holzhäuser im Laufe des Winters auch fachmännisch überholt.

Das tägliche Geschäft sowie das Kochen für Gesellschaften haben die Luffs vor gut anderthalb Jahren outgesourct, wie das auf Neudeutsch heißt. Ein junges Pärchen – bestehend aus Charlotte Paaske Jepsen und Tobias Hennigs – bekocht und betreut die Gäste. Darüber hinaus bieten die beiden unter dem Namen „Kaalhovedet“ (Deutsch: Der Kohlkopf) einen ökologischen Cateringservice an.

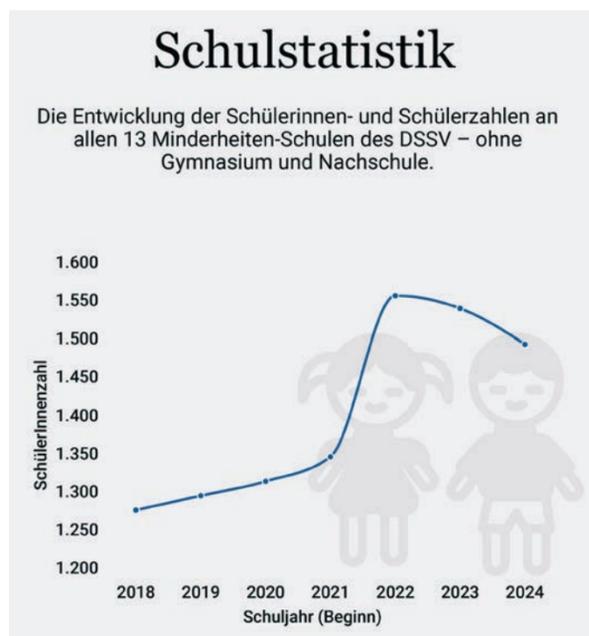
Mit einem gemeinsamen Essen in einer der Festhütten wurde der gemütliche und informative Abend abgeschlossen.

Kommune Apenrade beteiligt sich an Kosten für Sprachunterricht

Dänisch als Fremdsprache: Wer bezahlt den Sprachunterricht für Zugezogene? Den Schulen der deutschen Minderheit entstehen seit der Zuzugswelle Mehrkosten, um dem hohen Bedarf an Sprachunterricht für die Kinder aus zugewanderten Familien nachzukommen. Dabei ist der Spracherwerb eigentlich Aufgabe der Kommune.

APENRADE/AABENRAA Mit der Corona-Pandemie ist ein Zuzugstrend von Deutschland nach Dänemark ausgelöst worden. Der große Ansturm hat inzwischen nachgelassen, aber es ziehen weiterhin viele Menschen über die Grenze. Die Integration der vielen neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger ist in erster Linie Aufgabe der Kommunen. Dazu zählt auch, dass sie den Zugezogenen einen Dänischkurs bezahlen müssen, damit sie die Sprache möglichst schnell erlernen.

Nun gibt es aber auch die deutschen Schulen



im Landesteil. Die Schulen der Minderheit werden vom Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) betrieben und sind ein beliebter Anlaufpunkt für die Familien, die aus Deutschland über die Grenze gezogen sind. Die Zuzugswelle löste ei-

nen Anmeldeboom an den Schulen aus. Inzwischen hat sich die Zahl der Kinder, die

der DSSV an seinen Schulen unterrichtet, auf einem hohen Niveau eingependelt.

Bei aller Freude über die große Beliebtheit seiner Schulen steht der DSSV aber auch vor Herausforderungen. Viele der zugezogenen Mädchen und Jungen können kein Dänisch, wenn sie ankommen. Zwar ist der Unterricht an den Schulen auf Deutsch, das Fach Dänisch aber bleibt das Fach Dänisch, und in diesem müssen alle Schülerinnen und Schüler ein den Jahrgängen entsprechendes Sprachniveau mitbringen, um die Prüfungen zu bestehen.

Dazu gibt es Dänisch als Fremdsprache, das schon immer Bestandteil des Angebots des DSSV ist. „Durch die Zuzüglerfamilien ist der Bedarf massiv angestiegen“, sagt die scheidende DSSV-Schulrätin Anke Tästensen, die zum Jahreswechsel in

den Ruhestand geht.

Die Folge liegt auf der Hand: Der DSSV muss mehr Ressourcen aufwenden, um die Dänischkenntnisse seiner Schülerinnen und Schüler auf das nötige Niveau zu bringen, und leistet damit eine Integrationsarbeit, die ansonsten durch die Kommunen geleistet werden müsste.

Der Schulträger sucht daher den Dialog mit den Kommunen, die normalerweise für den Sprachunterricht von Zugewanderten aufkommen würden.

„Wir freuen uns sehr über das offene Ohr in der Kommune Apenrade“, so Tästensen. Hier betreibt der DSSV 7 seiner 13 Schulen. Erst kürzlich hat die Kommune ihren Haushaltsentwurf für 2025 präsentiert. Mit enthalten ist ein Posten in Höhe von 800.000 Kronen für den Sprachunterricht an den frei-

en Schulen. Sprich, das Geld fließt in die Privatschulen, darunter die der Minderheit. Zwar sind die Einrichtungen der Minderheit für zugewanderte Familien aus Deutschland besonders beliebt, aber längst nicht alle melden ihre Kinder an den deutschen Schulen an – der höhere Bedarf an Unterricht in Dänisch als Fremdsprache macht sich auch hier bemerkbar.

Aber reichen 800.000 Kronen? „Wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis“, sagt Tästensen und betont in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung der Abgeordneten der Schleswigschen Partei im Stadtrat. „Unsere Stadtratsvertreter haben uns sehr bei dem Prozess unterstützt.“

Jetzt hofft die Schulrätin, dass der DSSV und seine Schulleiterinnen und Schulleiter in anderen Kommunen ebenfalls auf offene Ohren stoßen. Marle Liebelt

TUR-BUS DANMARK



SEHSTEDT BUS AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Repair Café: Weg von der Wegwerfgesellschaft

Seit drei Jahren stellen handwerklich und technisch begabte Menschen alle 14 Tage anderen im NygadeHuset ihre Dienste zur Verfügung, um defekten Dingen eine Chance zu geben.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Die Zeiten, in denen Dinge einfach im Müll landen, sind vorbei. Zumindest kann das Repair Café im Apenrader Kultur- und Aktivitätshaus NygadeHuset eine deutliche Trendwende verzeichnen. In der Regel stehen die Menschen bei den im 14-täglichen Rhythmus stattfindenden Repair Café-Abenden Schlange, um ihre nicht funktionierenden Dinge reparieren zu lassen.

„Wir können nicht alles retten, aber wir schauen uns die Sachen gerne mal an“, sagt Werner Sternberg.

Handwerkliche Begabungen

Er kann getrost als Handyman bezeichnet werden. Bevor er ein Gerät wegwirft, weil es nicht mehr funktioniert, schraubt er zumindest noch einmal auf, um zu schauen, ob er es nicht vielleicht doch noch wieder zum Laufen bekommt. „Ich bin auf dem Land groß geworden. Da war das normal. Wir haben nichts gleich weggeworfen. Wir haben immer probiert, es zu retten“, erzählt er. Das ist ihm ins Blut übergegangen.

Der ehemalige Leiter der Apenrader Freischule ist sich auch heute nicht zu schade, einen Schraubendreher zur Hand zu nehmen, um das Innenleben von Haushaltsgeräten oder Elektrowerkzeugen zu inspizieren, die aus unerfindlichen Gründen ihren Geist aufgegeben haben. Im Gegenteil, es scheint einerseits seine Neugierde und andererseits seinen Ehrgeiz zu wecken. „Warum funktioniert es nicht und kann ich

das reparieren?“, sind offensichtlich die beiden Fragen, die er sich dann stellt.

Keine Garantie

Ähnlich wie Werner Sternberg geht es offensichtlich auch seinen Teamkolleginnen und -kollegen. Alle sind mit handwerklichen Begabungen gesegnet oder sind technisch versiert. Seit mittlerweile drei Jahren gibt es das Repair Café im NygadeHuset. Alle 14 Tage treffen sich Sternberg und Co., um anderen Menschen ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. „Es kostet nichts, allerdings übernehmen wir auch keine Garantien“, unterstreicht der ehemalige Schulleiter.

Die ausgesandte Mitarbeiterin des „Nordschleswigers“ hat aus ihrem privaten Haushalt eine Kaffeemaschine mitgebracht, die wenige Tage zuvor urplötzlich ihren Geist aufgegeben hat. Sie zieht kein Wasser mehr.

Rote Ohren

„Hast du versucht, sie zu entkalken?“, lautet die allererste Frage von Werner Sternberg und trifft damit gleich einen wunden Punkt. „Nein, be-daure“, lautet die kleinlaute, aber ehrliche Antwort der Journalistin, die einen leicht tadelnden Blick eines – wenn auch ehemaligen – Schulleiters durchaus erkennt.

Nichtsdestotrotz schraubt Sternberg den Boden der Kaffeemaschine ab. Aus der heimischen Werkzeugkiste sind Schlitz- und Kreuzschraubendreher durchaus bekannt. Um eine Melitta-Kaffeemaschine öffnen zu können, ist jedoch ein Schraubendreher mit einem völlig skurrilen Kopf nötig. „Wir haben für



Das Repair Café Apenrade konnte kürzlich seinen dritten Geburtstag feiern. Das Foto zeigt Café-Koordinatorin Pernille Hede Moody Jensen (r.) mit einigen ihrer engagierten Teammitglieder.

KARIN RIGGELSEN

das Repair Café einen besonderen Schraubendreherersatz für elektronische Geräte angeschafft. Das hätte ich auch gerne zu Hause, aber das ist schon recht teuer“, sagt Werner Sternberg.

EU-Recht auf Reparatur

Immerhin lässt sich die Kaffeemaschine mit dem richtigen Werkzeug öffnen. Billigergeräte sind oftmals zusammengeschweißt oder geklebt und lassen sich nur mit Gewalt öffnen und dann womöglich nicht mehr schließen. Das wird künftig anders. „Das Europäische Parlament hat im Frühjahr dieses Jahres ein Gesetz zum Recht auf Reparatur verabschiedet. Auch nach Ablauf der Garantiezeit ist das produzierende Unternehmen verpflichtet, das Reparieren von Geräten zu ermöglichen. So sollen Ressourcen gespart und Abfälle reduziert werden“, betont Pernille Hede Moody Jensen. Sie ist als Kulturvermittlerin im Bibliothekswesen der Kommune Apenrade für das Repair Café als Koordinatorin zuständig und begrüßt diese neue EU-Richtlinie.

Soziale Komponente

Mit dem richtigen Werkzeug legt Sternberg das Innenleben der mitgebrachten Kaffeemaschine frei. Tatsächlich hat sich in einem Röhrchen deutlich sichtbar Kalk abgesetzt. Zur Erleichterung der „Nordschleswiger“-Mitarbeiterin sollte die Kalkschicht allerdings nicht ausreichen, um zu verhindern, dass das Wasser durchläuft.

Paul Skjold, der ebenfalls zum Team der ehrenamtlichen Reparateurinnen und -Reparateure des Apenrader Cafés gehört, nimmt einen elektrischen Spannungsmesser zur Hand. Während Werner Sternberg als Autodidakt mit verschiedenen Talenten bezeichnet werden kann, ist Skjold ausgebildeter Elektroingenieur und arbeitet bei Danfoss auch im Fach. „Anderen helfen zu können, macht einfach Spaß. Und dann ist der soziale Teil nicht unwichtig. Wir haben es einfach sehr nett miteinander – und mit Leuten“, sagt Skjold und stellt fest, dass der Stromkreis der Kaffeemaschine nicht defekt ist. Daran kann es also nicht lie-

gen, dass das Wasser nicht durchläuft.

Mit dem Auftrag, die Kaffeemaschine zu Hause zu entkalken und dann zum nächstmöglichen Termin in Repair Café zu kommen, wird die Journalistin „entlassen“.

Vielfältige Aufgaben

Es bleibt daher Zeit, sich die Dinge der anderen Leute aus der Warteschlange anzuschauen. An jenem Dienstag befassete sich das Team mit einem Designerstuhl aus Holz, einem Großbildfernseher, einer großen Küchenmaschine, einem Handmixer, einem kabellosen Mikrophon, einer Lampe, einer Lichterkette, einem Staubsaugerroboter, einem Reißverschluss und einer Jeans, die ein wenig ausgelegt werden musste. Nicht alles konnte dieses Mal repariert werden. „Aber durchschnittlich können wir 75 Prozent der eingelieferten Dinge richten“, unterstreicht Koordinatorin Pernille Hede Moody Jensen und dankt ihrem tüchtigen Team für die tolle Bilanz.

Sie führt die hauseigene Statistik und gibt die Zahlen an die Schirmorganisation

Repair Café Danmark weiter. Da sich Birnen bekanntlich nur schwerlich mit Äpfeln vergleichen lassen, hat man sich entschieden, die mitgebrachten Dinge nach Gewicht zu erfassen. Während eine Jeans wenige Hundert Gramm wiegt, bringt eine Kaffeemaschine – inklusive Glaskolben und Filteraufsatz – knapp zwei Kilogramm auf die Waage. Gelingt es daher, eine schwere Küchenmaschine zu reparieren, ist es für die Statistik besser, als mühsam einen Reißverschluss in die dünne Satinbluse zu nähen. Aber jeder Erfolg wird im Repair Café gleich gefeiert.

Kostenloser Service

Bezahlen muss man nicht, um die Dienste der hilfreichen Hände in Anspruch zu nehmen. „Sollte man jedoch einen kleinen Beitrag in die Kaffeekasse werfen, einen Kuchen oder Süßigkeiten vorbeibringen, sagen wir nicht nein“, betont Werner Sternberg. Zum dritten Geburtstag des Apenrader Reparatur-Cafés hatte er übrigens eine selbst gebackene Torte mitgebracht. Backen gehört offensichtlich auch zu den vielen Talenten des ehemaligen Schulleiters.

Das nächste Repair Café im NygadeHuset findet übrigens am 15. Oktober von 17 bis 19 Uhr statt. Eine Voranmeldung ist nicht nötig. Es werden bis 18.30 Uhr Wartenummern verteilt. Wer später kommt, muss eventuell auf den nächsten Termin vertröstet werden.

Anmerkung in eigener Sache: Die Entkalkung der Kaffeemaschine hat nicht den erhofften Erfolg gebracht. Ich werde beim nächsten Repair Café deshalb wieder vor der Tür stehen. Vielleicht finden Werner, Poul und Co. dann doch den Fehler. Wegwerfen kann ich die Kaffeemaschine ja dann noch immer.

Kinderchor Nordschleswig singt mit 6.000 Kindern in Hamburg

Sechstausend Kinder der Jahrgangsstufen 2 bis 7 werden im Juni 2025 in Hamburg gemeinsam singen. Darunter auch 80 Kinder der deutschen Minderheit in Nordschleswig. Ein paar Plätze für das Projekt „6K-united“ sind noch frei.

APENRADE/AABENRAA Seit sechs Jahren bringt die Aktion 6K-united Kinder in Deutschland zum gemeinsamen Singen. Die Idee dahinter? Sechstausend Kinder aus den unterschiedlichsten Schulformen und sozialen Schichten kommen zusammen und singen Lieder.

Zum ersten Mal ist auch eine Abordnung aus der deutschen Minderheit mit dabei. Geleitet von Monika Merz geht es für insgesamt 80 Kinder im Juni nächsten Jahres in die Hansestadt Hamburg. „Ich bekomme Gänsehaut, wenn ich nur daran denke! Ich stehe wirklich mit vollem Herzen hinter diesem Projekt, weil es die Kinder

fördert und sie zum Singen anspricht“, sagt die Musik konsulentin im Interview mit dem Nordschleswiger.

Gefördert wird das Projekt vom Deutschen Schul- und Sprachverein (DSSV) in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN). Die erste Probe der Abteilung Nordschleswig ist am 25. Oktober an der Bildungsstätte Knivsberg, der in der Folge der Übungsort der Gruppe sein wird.

Das Projekt findet allerdings schon Anklang, wie Merz berichtet: „Ich hatte gerade erst einen Elternabend, wo wir das Projekt zu den Menschen hier gebracht haben. Sowohl die Kinder, aber auch die Eltern,



Die Kinder sitzen in einer großen gemischten Gruppe zusammen.

KARIN RIGGELSEN

waren begeistert und freuen sich auf die Zeit.“

60 Kinder haben sich bisher für die Proben und die Fahrt nach Hamburg angemeldet. 20 Plätze sind also noch frei. Wer sich anmel-

den möchte, kann dies noch bis zum 18. Oktober auf der Website des Bundes Deutscher Nordschleswiger unter dem Reiter Kultur regional, machen.

Bei 80 Teilnehmenden

muss es nicht unbedingt bleiben, wie Merz begeistert erzählt: „Wenn wir mehr als 80 Kinder sind, ist das auch vollkommen in Ordnung. Es werden zwar nicht alle mit nach Hamburg kommen,

aber sie können Teil der Gemeinschaft werden und jede Probe hier mitmachen.“

Talent für das Singen benötigen die Kinder indes nicht. Im Vordergrund stehe, dass sie sich trauen und einfach zum Singen kommen, ungeachtet des Talents. Laut Merz ist Singen wichtig und hilft bei der Förderung der Kinder.

Die Teilnahme kostet 750 Kronen. Darin enthalten sind die Proben, das Ticket nach Hamburg und die Materialien. Nähere Informationen findet man unter 6K-united.de oder beim Bund Deutscher Nordschleswiger unter dem Reiter Kultur regional.

Für alle, die nicht Teil des Chors sind, gibt es auch die Möglichkeit, das Konzert der Kinder zu erleben. Am 1. Oktober ist der Kartenverkauf für die Veranstaltung gestartet. Auch hier gibt es noch einen Bestand an Restkarten.

Matthias Weuthen

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



Kjeld Thomsen
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Mehrere Suppen zur Auswahl: Kommt nach Jündewatt!

JÜNDEWATT/JYNDEVAD

Viele Köche verderben den Brei. Im Deutschen Haus Jündewatt gibt es aber Suppe! Der Trägerverein lädt für den 13. Oktober zu seinem zur Tradition gewordenen Suppenabend ein. Das kulinarische Beisammensein beginnt um 17 Uhr.

„Vorstandsmitglieder und einige Freundinnen und Freunde des Hauses werden verschiedene Suppen für den Abend zubereiten“, erwähnt Hella Hartung, Vorsitzende des Vereins Deutsches Haus Jündewatt.

Welche Suppen aufgetischt werden, bleibt vorerst noch eine Überraschung. „Es wird schon schmecken“, verspricht Hella Hartung mit einem Lachen.

Den all-inclusiv-Suppen-Schmaus bekommen Erwachsene für 50 Kronen, Kinder bis 12 Jahre können für 25 Kronen so viel probieren, wie sie möchten.

Alle können kommen und auslöffeln

Alle sind herzlich eingeladen, auch aus anderen Ecken Nordschleswigs, betont Hella Hartung. Aus Planungsgründen bittet der Trägerverein bis einschließlich Freitag, 11. Oktober, um Anmeldung bei Hella Hartung (Tel. 61 69 95 15).

„Für Kurzentschlossene, die sich nicht angemeldet haben, wird sicherlich auch Suppe da sein“, ergänzt die Vorsitzende. *Kjeld Thomsen*



Im Deutschen Haus Jündewatt werden wieder verschiedene Suppen aufgetischt (Archivfoto). PRIVAT

Anlegen eines Naturbadesees in Bülderup schreitet voran

Die Verwandlung des Freibades am Bülderuper Sportcenter in einen chlorfreien Naturbadesee ist nach einem langen Prozess eingeleitet worden. Vorsitzender Christian Iwersen und Vorstandskollege Emil Petersen freuen sich auf den Betrieb, der künftig nicht nur auf den Sommer beschränkt sein wird.

Von Kjeld Thomsen

BÜLDERUP/BYLDERUP „Hier entsteht ein flacher Bereich. Der Abschnitt wird mit Folie versehen und mit Sand aufgefüllt. Folie kommt auch in das alte Becken, das für den Naturbadesee mit genutzt wird“, erklärt Christian Iwersen bei einer Baustellenbegehung am Bülderuper Sportcenter.

Der Vorsitzende blickt der Inbetriebnahme des geplanten Naturbads mit Spannung entgegen. Das macht auch Emil Petersen, der als Vorstandsmitglied an der Seite seiner Kolleginnen und Kollegen intensiv und lange an der Mission gearbeitet hat, das Freibad in einen Naturbadesee mit einladenden Aufenthaltsmöglichkeiten umzuwandeln.

Mit der Verwandlung soll eine kostengünstigere Alternative zum Schwimmbad geschaffen werden, das in die Jahre gekommen ist und aufgrund neuer Bestimmungen umfangreich hätte saniert werden müssen. Auch die niedrigeren Betriebskosten eines Badesees und ein klimafreundlicherer Betrieb waren ausschlaggebende Punkte.

Dass alles verhältnismäßig lange gedauert hat, der Plan fortwährend angepasst und der finanzielle Rahmen mehrmals neu gesteckt werden

musste, wolle man hinter sich lassen.

„Es gab so manche Hindernisse, aber wir wollen jetzt nach vorn schauen und freuen uns, dass es mit dem Bau losgegangen ist“, sagt Emil Petersen.

War man bei der Vorplanung vor rund vier Jahren noch von Kosten in Höhe von 6 Millionen Kronen ausgegangen, hat eine Ausschreibung einen Investitionsbedarf von 14 Millionen Kronen ergeben. Mit zusätzlichen Mitteln von der Kommune kam das Geld schließlich zusammen.

Mit dem Badesee werden Chlorwasser und eine aufwendige Wasseraufbereitungsanlage weggelassen. „Das Wasser wird mit einer natürlichen Filteranlage aber nach wie vor gereinigt. Dafür gibt es zwei Abschnitte“, so Iwersen auf die Flächen zeigend, wo die natürliche Filterung mittels Kiesschichten und Pflanzen vonstattengehen soll.

„Wie beim Freibad werden regelmäßig Wasserproben entnommen. Wir müssen sehen, wie schnell und gut die Anlage es korrigieren kann, sollten Werte nicht stimmen“, so Christian Iwersen.

Das Besondere am Naturbadesee in Bülderup ist die Ganzjahresnutzung. „Die Sommersaison soll weiterhin vom 1. Juni bis 1. September



Emil Petersen (r.) und Christian Iwersen vom Vorstand des Bülderuper Sportcenters sind erleichtert, dass das Anlegen eines Naturbadesees als Ersatz für das Freibad losgegangen ist.

KJT

mit Tageskasse und Aufsicht laufen. Genutzt werden kann der Badesee ohne Aufsicht aber auch im Winter“, erwähnt Iwersen.

Während das Wasser in den Sommermonaten dank der Solaranlage auf dem Hallendach laut Iwersen konstant auf 23 bis 24 Grad gehalten werden kann, müssen sich Badegäste im Herbst, Frühjahr und vor allem im Winter auf ein kühleres Nass einstellen.

Außerhalb der Sommersaison wird Badegästen bei entsprechender Saisonkarte ein Schlüssel oder ein Zugangscode für den See und den Duschräumen ausgehändigt.

Der Bereich mit Duschen, Toiletten und Sauna wird parallel zum Anlegen des Badesees zurzeit ebenfalls komplett neu gemacht. Die Sauna könnte ein bedeutendes Zugpferd werden, um auch in den kälteren Monaten zahlende Badegäste anzulocken.

„Wir hoffen, dass Gruppen Interesse an unserem Angebot finden und das Winterbaden mit Sauna und geselligem Beisammensein verbinden. Uns schwebt vor, Gruppen die Möglichkeit zu geben, die Sauna stundenweise außerhalb des öffentlichen Betriebs für ihr Treffen zu mieten“, erläutert Emil Petersen eine von vielen Ideen, die der Vorstand mit dem Naturbadesee verfolgt.

Iwersen und Petersen, beide ehemalige Schüler der Deutschen Schule Buhrkall und altgediente Handballer, hoffen, dass der Badesee-Bau planmäßig voranschreitet und der See noch vor der kommenden Sommersaison genutzt werden kann.

„Wir liebäugeln damit, dass das Bad am 1. Februar eröffnet werden kann“, sagt Christian Iwersen.

Auf die Frage, ob sie zur

Feier des Tages die Badehose anziehen und ins kalte Wasser springen, beantworten die beiden Badese-Macher etwas zurückhaltend, aber mutig, mit einem Ja. Sollte das Baden später möglich werden, wäre das Wasser wärmer – was für ein Dilemma!

„Auch wenn das Baden vorher schon möglich sein sollte, wollen wir im Sommer eine große, offizielle Einweihung feiern und dazu Politikerinnen und Politiker, Kooperationspartner und Sponsoren mit einladen. Es handelt sich hierbei schließlich um ein besonderes Projekt, das im Landesteil seinesgleichen sucht“, unterstreicht Emil Petersen.

Wie viele Stunden er und seine Mitstreitenden des siebenköpfigen Vorstandes in die Mission Badesee gesteckt haben, sei kaum messbar. Umso erleichterter sei man, dass das Vorhaben nun in die Tat umgesetzt wird.

Warum der Bio-Boom in Nordschleswig begann

In Dänemark waren es am Anfang vor allem Betriebe in Nordschleswig, die auf biologische Produktion umstellten. Christian Petersen erklärt, warum das so war.

STEMMILT/STEMMILD „Wir wollen den Hof verkaufen“, sagt Christian Petersen, der mit seiner Frau Karin auf ebendiesem Hof in Stemmilt bei Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) wohnt. Die Petersens verdienen ihr Geld mit Bio-Eiern von 12.000 Hühnern und mit Ackerbau. Karin Petersen betreibt den Hühnerhof, Christian Petersen widmet sich dem ökologischen Landbau. Der Geflügelhof steht zum Verkauf, den Landbau will Christian Petersen noch ein bisschen weitermachen, von einer Alters-WG in Gravenstein aus.

Damit geht in gewisser Weise eine Ära zu Ende. Christian Petersen ist einer der wenigen, die Ende der 1980er-Jahre die Idee des Bio-Landbaus aus Deutsch-

land aufnahmen und in Dänemark einführten. Er war nicht allein. Eine kleine Gruppe von Landwirten aus der deutschen Minderheit sattelte um.

Dass im Königreich gerade in Nordschleswig die ökologische Landwirtschaft auf fruchtbaren Boden fiel, erklärt sich Christian Petersen so: „Die deutschen Landwirte waren auf andere Weise Teil der Dorfgemeinschaft, für sie war es leichter, auf Bio umzustellen. Sie hatten einen objektiveren Blick auf die Dinge.“ Anfeindungen gegenüber Bio-Bauern habe es nicht gegeben, doch die konventionell arbeitenden Bäuerinnen und Bauern zweifelten an der Tragfähigkeit des Konzepts Bio. „Wir wurden belächelt“, erinnert er sich.

So kam es, dass biologische Landwirtschaft in Dänemark zunächst in Nordschleswig und dort in der deutschen Minderheit überproportional vertreten war.

Christian Petersen zweifelte indes nicht an der Tragfähigkeit des Konzepts Bio.

Ganz im Gegenteil: Er wollte Geld verdienen, die Arbeit sollte zu schaffen sein, und das Risiko musste kalkulierbar sein. „Das war ganz klar Bio“, und so sattelte er um – mit einigen anderen Landwirten aus der deutschen Minderheit. „Das waren Günther Lorenzen, Helga Christensen, Horst Leithoff und Hinrich Jürgensen“, erinnert sich Christian Petersen.

So kam es Mitte der 90er-Jahre zu einem Bio-Boom. „In einigen Kommunen lag der Anteil an ökologischen Betrieben bei 15 bis 20 Prozent“, erinnert sich Christian Petersen. Mittlerweile sind es 11 bis 12 Prozent. „Einige haben wieder gewechselt zur konventionellen Landwirtschaft.“ Christian Petersen beriet für den Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) Kolleginnen und Kollegen in Sachen Öko-Landbau.

Während in Deutschland vor allem der Ackerbau nach den Worten Petersens ökologisch wurde, waren es in Dänemark Milchbetriebe, die



Christian Petersen ist überzeugter Bio-Landwirt.

HELGE MÖLLER

umstellten. „In Deutschland hat das Brot einen hohen Stellenwert, in Dänemark ist es die Milch“, erklärt sich Petersen den Unterschied. Und der Wechsel fiel den Milchbauern in Dänemark leichter als in Deutschland. „Die Betriebe hier haben mehr Land pro Kuh. Das heißt, sie können ihre Futtermittel selbst herstellen, das macht den Wechsel zur Bioproduktion leichter.“ Es gab also weniger Abhängigkeit zu Futtermittelproduzenten.

Christian Petersen betreibt

nun schon viele Jahre Ökolandbau und den betreiben Bio-Bauern landauf, landab auf zwei unterschiedliche Weisen. Es gibt biologisch-dynamischen Landbau und biologisch-organischen, letzterer ist eher naturwissenschaftlich orientiert, aber nach ersterem arbeitet Christian Petersen. „Der biologisch-dynamische Landbau ist die Basis unserer Arbeit und geht auf die Lehren Rudolf Steiners zurück.“ Eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Landwirtschaft, die den 1920er-Jahren entstammt.

Was die Zukunft des ökologischen Anbaus angeht, ist Petersen verhalten optimistisch. „Das wird sich langsam entwickeln“, sagt er. Corona, Krieg, Finanzkrisen – Krisen treiben die Preise hoch und lassen den Umsatz an Bio-Produkten zurückgehen, weiß er. Es dauere dann eine Zeit, bis Verbraucherinnen und Verbraucher wieder zurückkehrten. „Wir überzeugen mit der Qualität unserer Produkte“, sagt Petersen. *Helge Möller*

Tingleff

Bei Røllum und Bredewatt sind zwei weitere Solarfelder in Anmarsch

Der politische Ausschuss schickt zwei weitere Projekte für regenerative Energiegewinnung in die nächste Planungsrunde. Bürgerinnen und Bürger können sich dabei zu Wort melden, ihre Meinung äußern und Vorschläge machen.

Von Kjeld Thomsen

APENRADE/AABENRAA Einen kleinen weiteren Haken hat der Ausschuss für Planung, Technik und Landdistrikte auf der Liste mit Energieprojekten in der Kommune Apenrade setzen können, mit denen eine grüne Wende (grøn omstilling) vorangetrieben werden soll.

Für ein Solargebiet bei Røllum (Røllum) und ein Pendant bei Bredewatt (Bredewatt) hat der Ausschuss ein Planverfahren mit Umweltverträglichkeitsprüfung eingeleitet.

Solar und grüne Areale

Vor den Toren Røllums sollen 62 Hektar für die grüne Energiegewinnung genutzt werden – aufgeteilt in 45 Hektar für den Solaranlagenbetrieb und 17 Hektar für Grünstreifen, Wälle und zugängliche Naturabschnitte.

Bei Bredewatt sind es 72 Hektar, wobei 54 Hektar der Energiegewinnung vorbehalten sind.

Die Projekte gehen in eine achtwöchige Anhörungsphase, mit der Möglichkeit für Nachbarn, andere Bürgerin-

nen und Bürger sowie Vereine und Organisationen, die Pläne zu kommentieren und Vorschläge zu machen. Per E-Mail ist das unter plan@aabenraa.dk möglich.

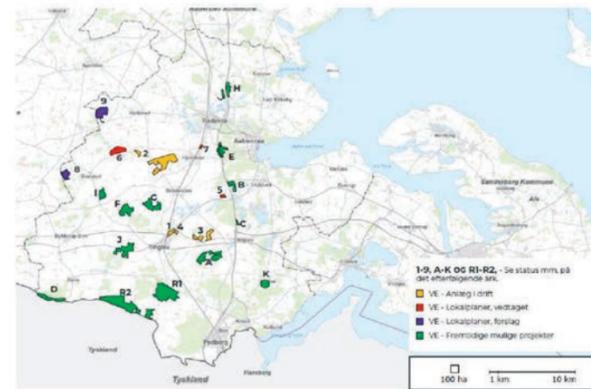
„Es wird für beide Gebiete zudem zu Bürgerversammlungen eingeladen, bei denen die jeweiligen Projektunternehmen das Vorhaben erläutern und bei denen Fragen gestellt werden können“, erwähnt Kurt Asmusen, Stadtratsmitglied der Schleswiger Partei (SP) und stellvertretender Vorsitzender des Planausschusses.

Das Røllumer Solargebiet liegt in Regie der Gesellschaft „SolEnergi Røllum“, beim Bredewatter Projekt ist „Unison“ Antragsteller.

Aufklären für mehr Akzeptanz

Es sei ein zentrales Anliegen der politischen Vertretung – allen voran der SP, dass die Bevölkerung einbezogen wird, einen fundierten Einblick in die Solarpläne bekommt und sich ein klares Bild von solcher Anlage verschaffen kann. Es soll eine möglichst große Zustimmung erreicht werden.

VINDMØLLER OG STØRRE SOLCELLEANLÆG I AABENRAA KOMMUNE



Übersicht über existierende und geplante Projekte zur Energiegewinnung
AABENRAA KOMMUNE

„Man wird es nie allen recht machen können. Skeptisch sind vor allem direkte Anrainer, und das ist nachvollziehbar. Ich finde aber und hoffe, dass unsere Richtlinien für das Anlegen und die Gestaltung der Solarflächen für mehr Akzeptanz sorgen werden“, so Asmusen aus Pebersmark (Pebersmark). Als Landbesitzer steht er selbst mit Solarplänen im Raum Rens (Rens) in Verbindung.

Solarfelder werden mit der Zeit durch die vorgegebenen Grünstreifen und Naturmaßnahmen zumindest visuell nicht auffallen, meint der SP-Politiker.

Ambitionierte Liste

Die Vorhaben bei Bredewatt und Røllum sind zwei von 24

bestehenden oder geplanten Energiegewinnungsprojekten in der Kommune Apenrade, darunter die große Ptx-Anlage, die mit staatlicher Förderung vor den Toren Pattburgs angedacht ist. Für dieses Megaprojekt ist bereits eine öffentliche Anhörung gelaufen. Besonders große Solarfelder sind auf Arealen in der ehemaligen Kommune Tingleff angedacht.

Die Projekte auf der Karte:

- Solaranlage bei Tingleff (existiert), Fläche: 42 ha; 25.000 MWh im Jahr
- Solaranlage Jolderup (existiert): Fläche: 334 ha; 330.000 MWh im Jahr
- Solaranlage bei Behrendorf (existiert): 93 ha; 87.000 MWh im Jahr
- Solaranlage bei Tingleff

(neu dazugekommen): 17 ha; 8.000 MWh im Jahr

- Solaranlage bei Torp (Planverfahren beendet): 36 ha; 36 ha; 34.000 MWh im Jahr
- Solaranlage bei Fogderup (Planverfahren beendet): 118 ha; 72.500 MWh im Jahr
- Solaranlage „SM Industries A/S“ (Planverfahren beendet): 10 ha; 7.000 MWh im Jahr
- Solaranlage bei Rapstedt: (Abschluss des Planverfahrens für 2025 vorgesehen): 82 ha; 80.000 MWh im Jahr
- Solaranlage bei Schweilund (Abschluss des Planverfahrens für 2025 vorgesehen): 142 ha; 135.000 MWh im Jahr

A: Solaranlage bei Perbill (Vorplanung eingeleitet): 190 ha; 202.000 MWh im Jahr

B: Solaranlage bei Røllum (Planverfahren eingeleitet): 62 ha; 62.000 MWh im Jahr

C: Solaranlage beim Potterhusvej (Vorplanung eingeleitet): 18 ha; 19.100 MWh im Jahr

D: Solaranlage südlich der Renzer Plantage (Vorplanung eingeleitet): 110 ha; 84.000 MWh im Jahr

E: Solaranlage Apenrade West (Vorplanung eingeleitet): 137 ha; 87.000 MWh im Jahr

F: Solaranlage südlich von Schmedagger (Vorplanung eingeleitet): 150 ha; 107.000 MWh im Jahr

G: Solaranlage bei Gaaskjer (Dialog mit Anrainern): 164 ha; 180.000 MWh im Jahr

H: Solar und Windkraft an der Autobahn (Vorplanung): 8 Windräder (100.000 MWh); 99 ha; 50.800 MWh im Jahr

I: Solaranlage bei Bredewatt (Planverfahren eingeleitet): 72 ha; 57.000 MWh im Jahr

J: Solaranlage bei Frestrup (Planverfahren eingeleitet): 173 ha; 136.000 MWh im Jahr

K: Windrad bei Holebüll (Bürgerverein arbeitet mit der Umsetzung und Finanzierung)

RI: Solaranlage bei der Eggebeker Plantage (Planung noch nicht festgelegt): 409 ha; 400.000 MWh im Jahr

RII: Windkraft und Solaranlage am Bøllavej (Planverfahren noch nicht festgelegt): 8 Windräder (96.000 MWh im Jahr); 443 ha; 400.000 MWh im Jahr.

Grünes Ziel vor Augen

Sollten alle geplanten Vorhaben realisiert werden, würde die Kommune Apenrade das anvisierte Ziel erreichen, im Jahr 2030 2,4 Millionen MWh über Solar und Windkraft zu produzieren. Laut Berechnung der Kommune wären 2.400 Hektar für Energiemaßnahmen genutzt. Einschließlich Grünstreifen und Naturprojekten wären es 3.000 ha, was drei Prozent der Kommunalfäche entspricht.

Rentnerin ließ sich nicht reinlegen: Falsche Bankmitarbeiter gefasst

TONDERN/TØNDER Zwei mutmaßliche Betrüger im Alter von 16 und 22 Jahren wurden vor einigen Tagen festgenommen. Laut einer Mitteilung der Polizei für Südjütland und Nordschleswig stehen sie in Verdacht, älteren Bürgerinnen unter falschem Vorwand die Bankkarte samt PIN-Code gestohlen zu haben.

Die Verdächtigen hatten es in der vergangenen Woche in fünf Fällen auf Seniorinnen in Tingleff, Bredewatt und Rothenkrug (Rødekro) abgesehen.

Die Vorgehensweise war laut Polizei immer gleich: Einer der Täter gab sich am Telefon als Bankier aus und behauptete, dass jemand die EC-Karte missbraucht hätte. Ein Kollege würde kommen und aus Sicherheitsgründen die Karte abholen und auch um den PIN-Code bitten.

Einer 83-jährigen Frau in Tingleff wurde so ihre Karte und ihr PIN-Code abgenommen. Das Gleiche geschah mit einer 95-jährigen Frau aus Bredewatt und einer 93-jährigen Frau aus Rothenkrug.

Eine 89-jährige Tinglefferin fiel nicht darauf herein.

Nach dem Anruf nahm sie Kontakt zu ihrem Sohn auf, der zu ihr kam und die Person verjagte, die die Karte und den Code abholen wollte.

Misstrauisch war zum Glück auch eine 81-jährige Frau aus Bredewatt. Sie wollte einen Ausweis und einen Beweis sehen, dass der mutmaßliche Bankangestellte auch wirklich Banker ist. Der Mann verließ daraufhin das Haus, da er nichts vorweisen konnte.

Die Ermittlungen brachten die Polizei schließlich auf die Spur der beiden mutmaßlichen Trickbetrüger. Es stellte sich dabei heraus, dass der 22-jährige Verdächtige von der Polizei Südjütlands wegen eines Gewaltdelikts gesucht wird. Bei einem Haftprüfungstermin zeigte sich der Mann geständig. Er wurde noch am selben Tag zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt und blieb in Gewahrsam, so die Polizei.

Erst kürzlich wurde ein 49-jähriger Mann aus Aarhus festgenommen, der unter anderem in Apenrade (Aabenraa) auf ähnliche Weise versucht hatte, älteren Men-

schen die Bankkarten zu entlocken.

Es deutet allerdings nichts darauf hin, dass die beiden Fälle miteinander in Verbindung stehen, so Polizeisprecher Martin Hess Pedersen am Mittwoch.

Wegen der jüngsten Vorfälle fordert die Polizei einmal mehr Angehörige von älteren Menschen dazu auf, das Gespräch zu suchen und über verdächtige Machenschaften aufzuklären.

„Die Täter wirken vielleicht nett, verständnisvoll und hilfsbereit, aber das dient nur dazu, Vertrauen zu schaffen. Unsere älteren Menschen müssen wissen, dass sie weder ihre Zahlungskarte noch ihren PIN-Code herausgeben sollten und jederzeit auflecken können, wenn angeblich jemand von der Bank anruft. Auch sollten sie niemanden hereinlassen, den sie nicht kennen“, so Martin Hess Pedersen.

Keine Bank und auch keine Behörde würden auf diesem Weg Kontakt aufnehmen oder am Haus erscheinen, um die Zahlungskarte und den PIN-Code abzuholen, so der Hinweis der Polizei.

Kjeld Thomsen

Britischer Sterne-Koch übernimmt: Restaurant Bind wird zu Pearl

SÜDERHAFF/SØNDERHAV Paul Proffitt ist Koch im Zweiterne-Restaurant Henne Kirkeby Kro. Sein Traum ist es, sich selbstständig zu machen. Als er im vergangenen Jahr von den Pensionsplänen des französischen Spitzenkochs Christian Bind – erfuhr, fackelte der gebürtige Brite nicht lange.

„Seit meinem zwölften Lebensjahr habe ich davon geträumt, mein eigenes Restaurant zu führen. Als sich die Gelegenheit bot, das Restaurant in Süderhaff zu übernehmen, habe ich keine Sekunde gezögert. Ich war sofort begeistert, als ich die Räumlichkeiten mit dem herrlichen Blick auf die Flensburger Förde betrat. Es fühlte sich von Anfang an richtig an“, erklärt er.

Jetzt ist es offiziell: Ab März öffnet Proffitt das Restaurant. Zuvor wird es einer umfangreichen Renovierung unterzogen, kündigt der Brite in einer Mitteilung an.

„Ich bin unglaublich stolz auf meine Zeit im Henne Kirkeby Kro. Es war eine fantastische Reise, die uns als erstes Restaurant in Jütland zwei Michelin-Sterne



Paul Proffitt macht sich in Süderhaff selbstständig.

RESTAURANT PEARL

eingebraut hat. Ich habe die vielen tollen Momente, die wir zusammen erlebt und gefeiert haben, sehr gemossen“, so Proffitt, der seit neun Jahren in Dänemark lebt und mit einer Dänin verheiratet ist.

Das neue Restaurant soll den Namen Pearl bekommen, heißt es in der Mitteilung weiter.

„Mein Fokus lag immer auf der gehobenen Gastronomie, und das wird auch in meinem neuen Restaurant so bleiben. Die Küche wird klassisch sein, aber auch Einflüsse aus der indischen, jamaikanischen und chinesischen Küche aufnehmen. Ich möchte

ein Restaurant schaffen, das für viele Menschen zugänglich ist und in dem die Gäste ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis erleben“, kündigt der Spitzenkoch an.

Auch Anne-Sofie Rolner-Reese, die Eigentümerin der Immobilie am Fjordvejen, freut sich auf die Zusammenarbeit:

„Wir freuen uns sehr, Paul als neuen Küchenchef vorstellen zu können. In unserer Familie sind wir davon überzeugt, dass er der perfekte Nachfolger ist, um die Tradition der erstklassigen Gastronomie in Süderhaff fortzusetzen“, erklärt Rolner-Reese. Jan Peters

Tondern

Das kleine Hafenumuseum in Tondern nimmt Form an

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Südeuropäische Arbeitskräfte nach Tondern

TÖNDER/TÖNDER Der Wirtschaftsrat in Tondern sucht Unternehmen im Bereich von Produktion, Handwerk und Dienstleistung, die sich in einer neuen Initiative einbringen wollen.

Dabei geht es darum, ausländische Arbeitskräfte ins Grenzland zu holen. Der Vorstoß richtet sich jedoch nicht wie in anderen Fällen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Deutschland, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht.

Die Kommune Tondern orientiert sich gemeinsam mit weiteren Partnerinnen und Partnern aus Nordschleswig und Norddeutschland noch weiter südlich und streckt die Fühler nach Südeuropa aus.

„Ziel ist es, die Grenzregion zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsort zu machen. Dabei bewegen wir uns weiter weg, als wir es traditionell gemacht haben, und wir gehen diesen Schritt gemeinsam mit unseren deutschen Nachbarn“, sagt Peter Engel-Andreasen, Direktor des Wirtschaftsrats in Tondern.

Der Bedarf an Mitarbeitenden mit technischen Kompetenzen- und Dienstleistungs-Erfahrungen – unter anderem im Bereich Tourismus – sei zu beiden Seiten der Grenze groß.

Engel-Andreasen erwähnt die Organisation Copenhagen Capacity als Inspirationsquelle. Diese Initiative habe es vermocht, eine Datenbank mit tausenden ausländischen Kandidatinnen und Kandidaten für den dänisch-schwedischen Bereich aufzubauen.

„Wenn sich eine ähnliche Maßnahme im deutsch-dänischen Gebiet machen lässt, wäre das ein großer Vorteil für die Unternehmen in der Region“, so Peter Engel-Andreasen.

Die Idee wurde auf dem Netzwerktreffen von Führungskräften vorgestellt und sei bei mehreren großen öffentlichen und privaten Arbeitsplätzen auf Interesse gestoßen.

„Wir suchen nun nach mehr örtlichen Unternehmen, die während der nächsten Jahre daran mitwirken wollen, das Vorhaben umzusetzen“, so Peter Engel-Andreasen.

Monika Thomsen

Die Mitarbeiter des Rothenkruger Bauunternehmens Chr. Johannsen müssen vorsichtig ans Werk gehen, damit die brüchige Hafenumole nicht zusammenkracht, die unterstützt werden musste. Um die Weihnachtszeit dürften sie ihre Mission beendet haben.

Von Brigitta Lassen

TÖNDER/TÖNDER Nicht viel Platz bleibt den Mitarbeitern des Rothenkruger Tiefbauunternehmens Chr. Johannsen, die seit dem Sommer an der Tonderner Schiffbrücke damit beschäftigt sind, das kleine Hafenumuseum in Amphitheater-Form zu bauen.

Ihre Arbeit ist bislang nicht ohne fachliche Herausforderungen verlaufen. Besonders der Erhalt der Reste der Hafenumole bereitete den Verantwortlichen in den vergangenen Wochen Kopfzerbrechen. Denn die Mole, die seit dem Zuschütten des Hafens im Jahr 1930 unter Wasser gestanden hat, war wesentlich zerbrechlicher als angenommen. Ihre Sicherung hat den Zeitplan ins Wanken gebracht.

„Gott sei Dank bekommen wir die Zulassung der Schloss- und Kulturbehörde, um zumindest die Fugen zur Stabilisierung zu erneuern“, erklärt Christian Kjær Andersen, Fachleiter der Kommune Tondern.

Die alten Holzbalken werden durch Balken aus Stahl ersetzt, um ein neues Fundament legen zu können.

„Sie mussten die baulichen Hafenumole nach allen Regeln der handwerklichen Kunst vor dem Einsturz sichern. Sie finden diese Arbeit spannend. Eine solche Präzisionsarbeit muss auch spannender sein als der Bau eines Fahr-

radwegs. Hier werden sie herausgefordert“, meint Kjær Andersen.

Um die Weihnachtszeit dürften sie ihre Arbeit beendet haben. Damit ist das Projekt, das sich die Kommune 11 Millionen Kronen kosten lässt, nicht fertig, sondern geht in die zweite Phase.

Bei der Ausschreibung hatte die Kommune drei Firmen aufgefordert, ein Angebot einzureichen. Die Bieter mussten mit ihren Preisen unter dem von der Kommune gesetzten Finanzrahmen bleiben.

Den Zuschlag bekam das Unternehmen Chr. Johannsen. Die Arbeiten bestanden unter anderem aus einer Verschalung und Verstärkung des gegrabenen Lochs und Freilegen der Hafenumole. Als Letztes wird die Treppe im Amphitheater-Stil mit unterschiedlichen Ebenen gebaut.

Nach den Bauarbeiten wird mit dem Aufbau einer historischen Vermittlungsstation beim Eingang der Treppe begonnen. Dort soll über Geschichte informiert werden, als Tondern noch einen Hafen hatte und eine Seestadt war.

Doch auch nach Abschluss des historischen Teils kann nicht zur Eröffnung geschritten werden. „Danach müssen die restlichen Pflasterarbeiten durchgeführt werden, die aufgrund des Hafenprojekts nicht beendet werden konnten“, berichtet Christian



Die brüchige Hafenumole wurde abgestützt. KOMMUNE TÖNDER

Kjær Andersen weiter.

Der Fachleiter für öffentliche Plätze, Parks und Straßen ist von der Verwandlung der Schiffbrücke in einen schönen, innerstädtischen Treffpunkt begeistert. „Man kann schon jetzt sehen, dass sich dort besonders bei gutem Wetter wesentlich mehr Menschen als früher aufhalten, als die Schiffbrücke nur ein Parkplatz war. Ist das Hafenprojekt erst fertig, rechnen wir mit noch mehr zweibeinigem Verkehr.“

Auch die bevorstehenden Arbeiten setzen einermals gutes Wetter voraus. Weder Regengüsse ohne Ende noch harten Frost soll es geben. Im Sommer wurden die Arbeiten aufgenommen, und die Bauarbeiter sind mit viel Schweiß auf der Stirn auch bei der September-Hitze am Werk gewesen.

Während des Grabens und des Freilegens der Hafenumole sind die Bauarbeiter auf viele Gegenstände der Tonderner Vorzeit gestoßen, ohne dass sie museale Bedeutung hatten. Keramikscherben, Bierkrüge, Flaschen und ein fast intakter Kinderschuh sind zum Vorschein gekom-

men. Was von Wert sein könnte, wird dem Museum angeboten.

Das Mini-Museum musste mehrere Hürden überwinden, bevor es im Stadtrat grünes Licht gab. Die Kommune wurde von Kostenüberschreitungen überrascht, und das Projekt verzögerte sich.

Der Hindernislauf

• Im Zuge der Kanalarbeiten und Neugestaltung der Tonderner Schiffbrücke stoßen Mitarbeiter des Kjelkvist-Unternehmens Ende 2021 auf Reste des 1930 zugeschütteten Hafens. Dass sie dort lagen, wusste man.

• Während der archäologischen Ausgrabung entsteht die Idee, der Nachwelt über die Geschichte der Stadt erzählen zu wollen, als Tondern noch eine Seestadt war.

• Am 17. Dezember 2021 trifft sich der sogenannte Midtby-Udvalg auf der Schiffbrücke. Der Ausschuss wünscht Zeichnungen, wie ein kleines unterirdisches Hafenumuseum aussehen könnte, um die gefundenen Hafenumole zu

sichern und für Vermittlungszwecke zu nutzen.

• Im Februar 2022: Der Stadtrat beschließt, 9 Millionen Kronen in das Hafenumuseum zu investieren und wählt eine Tunnelösung. Dies war die teuerste Lösung von allen. Für das Projektieren werden sofort 500.000 Kronen bewilligt.

• Im Juni 2023 und wenige Wochen später überraschen zwei Ausschreibungen negativ: Der Kostenrahmen wird wesentlich überschritten. Plötzlich schnellte der Preis für das gewünschte Modell von 9 auf 13,1 Millionen Kronen. Die Kosten können nach Projektabschritten um 660.000 Kronen gedrosselt werden. Dennoch fehlen 4,1 Millionen Kronen.

• Am 21. September 2023 einigt sich der Finanzausschuss geschlossen, an der Tunnelösung festzuhalten. Eine nachträgliche Bewilligung in Höhe von 4,1 Millionen Kronen ist erforderlich, wird aber nicht thematisiert. Eine Zustimmung gilt als eine Pro-Forma-Sache.

• 28. September 2023: Im Tonderner Stadtrat entsteht eine Stimmgleichheit (15:15 bei einer Enthaltung). Damit werden die noch fehlenden 4,1 Mio. Kronen nicht bewilligt. Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) ist enttäuscht.

• Doch der politische Haussegen hängt wieder gerade, als der Stadtrat im April 2024 bei zwei Gegenstimmen entscheidet, 11 Millionen Kronen in das Projekt zu investieren.

Deutscher Krimi mit Szenen von der nordschleswigschen Westküste

Die Ermittlungen in einem Mordfall gibt es in der „ZDF“-Produktion zu sehen. Auch das Schleusen-Restaurant in Hoyer spielt eine Rolle. Die Besitzerin gibt einen Einblick.

HOYER/HØJER Die Ergebnisse der Filmaufnahmen, die im vergangenen Sommer in der Kommune Tondern (Tønder) unter anderem an der Wiedauschleuse in Hoyer liefen, sind seit 30. September zu sehen.

In der Krimireihe „Die Polizistin“ strahlt das „ZDF“ ab 20.15 Uhr die Folge „Die Polizistin und die Sprache des Todes“ von Lars Becker aus. In der Rolle als Sonderermittlerin und Fallanalytikerin des Bundeskriminalamts (BKA) schlägt es Gloria Acheampong (Thelma Bua-beng) in die Provinz.

Sie ermittelt dort gemeinsam mit dem ortsansässigen Polizeiobermeister Pieper Olsen (Artjom Gilz) den Mord an einer jungen Frau.

Die Leiche ist an der dänischen Grenze im Wasser

gefunden worden. Das Opfer wurde auf dieselbe Art ermordet wie zuvor drei weitere Frauen.

Gedreht wurde im vergangenen Jahr auch im Schleusen-Restaurant bei der Wiedauschleuse in Hoyer, wo sich die Kommissarin mit einer Zeugin trifft.

Restaurantbesitzerin Pia de Place erzählt, wie es dazu gekommen ist. „Ich hatte damals quasi eben erst den Schlüssel für das Restaurant erhalten, als ich jemanden draußen entdeckte, der sich suchend umschaute. Als ich die Tür öffnete und fragte, ob ich ihm weiterhelfen könnte, stellte sich heraus, dass es sich um einen Location-Scout handelte, der sich die Gegebenheiten anschaut. Das war schon witzig“, schraubt Pia de Place die Zeit



BKA-Sonderermittlerin Gloria Acheampong (Thelma Bua-beng) und Polizeiobermeister Pieper Olsen (Artjom Gilz) ermitteln gemeinsam mit der Wiedauschleuse als Kulisse in der Provinz. ZDF/CHRISTINE SCHROEDER

um mehr als ein Jahr zurück.

Damals hatte die frischgebackene Restaurantbesitzerin ihr Lokal noch nicht geöffnet. Sie gewährte jedoch bereitwillig einen Blick hinter die Kulissen. Nach einiger Zeit kam die Rückmeldung, dass das Schleusen-Restaurant als Drehort ins Krimikonzept passte.

„Im ersten Durchgang waren sie einige Wochen da. Dann kehrte das Team mitten in den Sommerferien zu weiteren Aufnahmen zurück. Wir haben es gelöst, indem wir das Restaurant geschlossen haben“, sagt Pia lachend.

„Es war ein wirklich nettes Team, und mit dem Produzenten, der Regie, den Kame-

raleuten und der Schminke war hier allerhand los. Der ganze Parkplatz war mit Kranwagen, Menschen und der Ausrüstung gefüllt. Das war wirklich ein positives Erlebnis“, erzählt Pia de Place.

„Ich finde, es ist ein feiner und guter Film, der schöne Dinge aus unserer Region zeigt“, sagt sie. Volle Unterstützung und ein gutes Zusammenspiel habe es während der Filmarbeiten zudem mit der Kommune Tondern gegeben.

Im Krimi ist der See in Ruttebüll (Rudbøl) präsent, und gedreht wurde außerdem an der Brücke bei Legan (Lægan). Der Krimi liegt in der „ZDF“-Mediathek – oder ggf. in „Verpasste Sendungen“ aktuell anschauen.

Und während die Kommissarin im Krimi im Schleusenrestaurant eine Apfelschorle bestellt, traf der Apfelsaft aus der örtlichen Produktion von „Høstkassen“ im wirklichen Leben den Geschmack des Teams, wie Pia de Place erzählt. Monika Thomsen

Tondern

Kürzungen durch den Staat: Sparkatalog des Nationalparks Wattenmeer liegt vor

Zwei Angestellten im Sekretariat auf Röm ist eine Entlassung in Aussicht gestellt worden. Mehrere Veranstaltungen müssen gestrichen oder gekürzt werden.

Von Brigitta Lassen

KOPENHAGEN/RÖM/RØMØ Der Vorstand des Nationalparks Wattenmeer bereitet sich auf das Schlimmste vor, bis der Staatshaushalt im Dezember im Folketing verabschiedet wird. Denn er muss nach einem Vorschlag der Regierung im kommenden Jahr 2 Millionen Kronen sparen. Diese Vorgabe gilt auch für die vier anderen Nationalparks in Dänemark.

Daher hat der Vorstand des Wattenmeer-Parks auf seiner Sitzung in dieser Woche einen Sparkatalog zusammengestellt. Aus diesem geht hervor, dass Veranstaltungen ganz gestrichen oder reduziert werden müssen.

Primär ging es dem Vorstand darum, Entlassungen zu verhindern. Doch ohne Kündigungen würden die 2 Millionen Kronen nicht erreicht. Daher ist zwei der zehn Angestellten im Nationalpark-Sekretariat auf Röm

eine Kündigung in Aussicht gestellt worden. Zudem würde man im südlichen Nationalpark des Landes besonders gefordert sein, da man hier ohne zusätzliche Bewilligungen auch Kommunikationspartner für das Weltnaturerbe der Unesco ist und eine zentrale Rolle in der trilateralen Wattenmeer-Zusammenarbeit zwischen Dänemark, den Niederlanden und Deutschland spielt.

Die Streichung in Höhe von 10 Millionen Kronen, die die fünf Nationalparks schlucken müssten, mache mehr als 20 Prozent der heutigen Bewilligungen aus. Dies würde finanziell der Schließung eines Nationalparks entsprechen.

Die Nationalparks würden damit unangemessen hart im Zuge der angestrebten Stellenstreichung für staatliche Angestellte betroffen. Und zwar wesentlich härter als andere staatliche Arbeitsplätze, meint der National-



Die Weite des Wattenmeers trotz Sturmflut (Archivfoto)

VOLKER HEESCH

park-Vorstand für das Wattenmeer.

Für den Nationalpark Wattenmeer und sein Sekretariat mit zehn Angestellten entspricht die Sparrunde 0,3 Prozent der gesamten Stellenstreichungen des Staates, der ungefähr 170.000 Menschen beschäftigt. Die Regierung will 1.000 Stellen im Staatsapparat abbauen. Davon sollen 62 im Umweltressort entfallen. Die fünf

Nationalparks des Landes beschäftigen rund 50 Angestellte. Zehn Vollzeitstellen müssten gestrichen werden.

Die Vorsitzenden der fünf Nationalparks haben sich daher in einer gemeinsamen Erklärung an Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.) gewandt. Schließlich habe er im November vergangenen Jahres mitgeteilt, dass die Regierung und das Folketing voll hinter den

Nationalparks stehen.

„Wir erinnern uns an diese ausgesprochene Anerkennung, wonach die Nationalparks konkrete Ergebnisse sowohl im Erhalt als auch in der Entwicklung der heimischen Natur erzielen.“

Der Vorsitzende des Nationalparks Wattenmeer, Flemming Just, und seine vier Kollegen unterstreichen in der Erklärung, dass man keine Möglichkeiten sehe, Aufga-

ben in Höhe von 10 Millionen Kronen zu streichen, ohne dass die gesetzlich vorgegebenen Kernaufgaben unberührt bleiben.

So viel Büropersonal habe man gar nicht, um die Sparauflage zu erreichen. Vielmehr habe man Personal, das in der Natur arbeite und innerhalb der Gesetzgebung für Nationalparks für die Artenvielfalt und den Schutz der Natur durch freiwillige Absprachen mit privaten Grundbesitzenden Sorge.

Zudem schaffe man einen besseren Zugang zu den einzigartigen Naturgebieten des Landes und wecke Verständnis dafür, dass diese eines besonderen Schutzes bedürfen. Man vermittele die Kulturhistorie der Gegend und Geschichte der Natur, unterstütze Forschung und Unterricht in der Natur und schaffe eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen Bereich mit Teilnahme von Kommunen, Betrieben und Vereinen. Welche dieser Aufgaben sollten dann nach Meinung des Umweltministers gestrichen werden, fragen die fünf Vorsitzenden.

Röm: Der Nerz ist auf der Insel unerwünscht

RÖM/RØMØ Auf der Insel Röm wird mit Rücksicht auf die Brutvögel dem Nerz der Kampf angesagt. Als unlängst eine Gruppe von Biologinnen und Biologen zu einer Exkursion auf der Insel war, entdeckten die Teilnehmenden in einem Gebiet mitten auf der Insel einen Nerz, der über die Straße lief.

„Der Nerz, der in Amerika heimisch ist, gehört zur Familie der Marder. Auf dem Speiseplan des Raubtieres stehen sowohl Vögel als auch Eier. Daher ist der Nerz vom Raubtierprojekt des Nationalparks Wattenmeers umfasst. Bei diesem Vorhaben werden in Gebieten mit verletzbaren und bedrohten Bodenbrütern ungewünschte Raubtiere

reguliert“, geht aus dem Newsletter der Nationalparks hervor.

Kein Einzelvorfall

Vor einigen Jahren wurden beim Hafen in Havneby auf Röm Nerze gefangen. Die Tiere wurden eingeschläfert.

„Da man während der vergangenen Jahre keine Nerze auf der Insel beobachtet hat, ging man davon aus, dass sie eliminiert waren. Das ist nicht der Fall, und daher haben die freiwilligen Raubtierjäger begonnen, die Nerze auf der Insel zu fangen“, heißt es weiter.

Der Koordinator John Bøgen berichtet, dass in der Nähe der Stelle, wo der Nerz gesichtet wurde, Futterstellen eingerichtet werden.

Dort werden Wildkameras und Fallen aufgestellt.

Raubtiere haben negativen Einfluss auf die Brutvögel

Es sei gut dokumentiert, dass tierische Räuber eine wesentliche Ursache für den Rückgang der Brutvögel im Wattenmeer sind. Darum ziehen der Nationalpark Wattenmeer, der dänische Jagdverband, die Naturbehörde sowie eine Gruppe von freiwilligen Personen mit Jagdschein für die Regulierung an einem Strang.

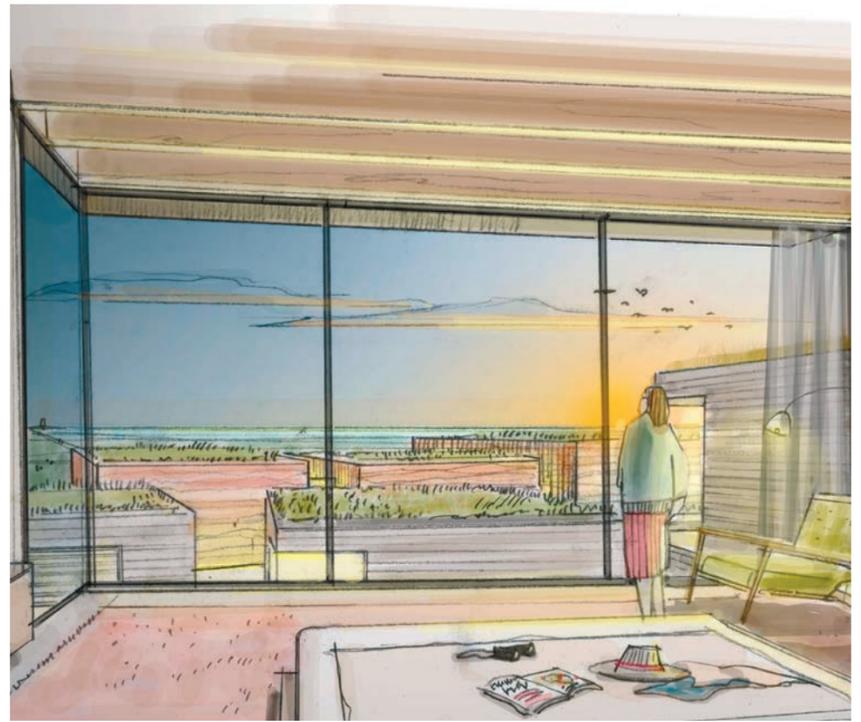
Das Projekt konzentriert sich auf Füchse, Nerze, Marderhunde und Krähen und wird bei Bedarf auf Waschbären ausgedehnt. Es läuft in acht Gebieten im Nationalpark Wattenmeer.

Auf Röm erfolgt die Regulierung in einem Gebiet im Norden und einem im Süden der Insel. Waschbären sind nicht ganz aus der Welt, da im März auf dem Festland in der Nähe von Scherrebek (Skærbæk) ein Exemplar erlegt wurde.

Die Bisamratte ist ebenfalls unerwünscht

Nicht nur die Nerze gehören auf Röm zu den unerwünschten Gästen, sondern auch die aus Amerika eingewanderte Bisamratte. Dieses Nagetier hatten einige der Regulierungsjäger kürzlich im Süden der Insel entdeckt. *Monika Thomsen*

Großes Ferienvorhaben in Emmerleff ist geplatzt



PANTHEON A/S

EMMERLEFF/EMMERLEV Mit einem groß angelegten Ferienprojekt trat Projektmanager Flemming Therkelsen von der Firma Pantheon aus Aarhus vor zwei Jahren an die Öffentlichkeit. Am Emmerleffer Kliff mit direktem Blick auf das Wattenmeer sollten 65 kleinere Ferienhäuser mit 240 Bettenplätzen, ein Restaurant und ein Wellnessbereich gebaut werden.

Nun hat Therkelsen das Projekt für tot erklärt. Er weiß noch nicht, ob ein neuer Entwurf folgen

wird, schreibt „Jyske-Vestkysten“.

Als Grund nennt Therkelsen eine fehlende Unterschrift im Mietvertrag mit einem Betreiber des Ferienzentrums. Zu einer bindenden Zusage über einen längeren Zeitraum kam es nie.

Therkelsen hatte im Vorfeld schon den möglichen Kauf von fünf Häusern inklusive des früheren Strandhotels und Bauland vorbereitet. Diese vorläufigen Kaufverträge landen auch im Papierkorb. Das neue Ferienzentrum hät-

te Ende 2025/Anfang 2026 bezugsfertig sein sollen.

Zunächst löste der Plan keine große Kritik aus. Die Skepsis wuchs aber im Laufe der Zeit. Die Emmerleffer Hausbesitzerin Regine Wheale wollte dem Vorverkaufsrecht entbunden werden, erklärte sie im September 2024 dem „Nordschleswiger“, da sie um die Zerstörung der Natur fürchtete. Besitzerinnen und Besitzer von bestehenden Sommerhäusern waren auch nicht alle begeistert. *Brigitta Lassen*



Der verhältnismäßig neue Juvre-Engsø ist ein Eldorado für die Vögel. An verschiedenen Stellen auf der Insel sind jedoch Nagetiere gesichtet worden, die die Brutvögel bedrohen.

MONIKA THOMSEN

Tondern

Wie Volker Heesch Bus und Bahn erlebt

Wo es beim öffentlichen Nahverkehr in Nordschleswig und über die Grenze hakt, was gut funktioniert und was zumindest ihm fehlt, das bemerkt der ehemalige „Nordschleswiger“-Redakteur Volker Heesch häufig. Als passionierter Bahn-, Bus- und Radfahrer verzichtet er auf sein Auto so gut es geht. Das klappt oft, aber nicht immer.

Von Gerrit Hencke

TONDERN/HOYER Volker Heesch lebt seit Jahrzehnten in Nordschleswig. Von Hoyer (Højer) aus erledigt der ehemalige „Nordschleswiger“-Redakteur seinen Alltag vorzugsweise mit dem Fahrrad, der Bahn oder dem Bus.

„Leider hat sich das Angebot in den vergangenen Jahren verschlechtert. Das liegt mit Sicherheit aber auch an der zurückgehenden Nachfrage“, so Heesch. Warum das so ist? Der Hoyeraner sieht da gleich mehrere Gründe. So sei die Einwohnendenzahl der Kommune Tondern (Tønder) von einst 42.000 Bürgerinnen und Bürgern auf 37.000 zurückgegangen. So gebe es weniger junge Leute, was wiederum weniger Schülerinnen und Schüler sowie Pendlerinnen und Pendler bedeute. „In der Folge gebe es auch weniger Routen und eine geringere Taktung. „Was noch dazu kommt ist, dass mehr Leute hier auf dem Land zwei Autos haben. Auch ältere Menschen fahren heute mehr Auto“, so Heesch.

1983/1984 sei er als Referendar ohne Auto regelmäßig mit Bus und Fahrrad auf der Strecke Ribe-Tingleff-Flensburg unterwegs gewesen, selbst sonnabends. „Solche Linien sind seit Jahren verschwunden.“ Heute sei es schwieriger, in Richtung Ostküste zu kommen. So sei irgendwann auch die direkte Busverbindung von Tondern nach Apenrade (Aabenraa) eingestellt worden. „Heute kommt man mit dem Bus nur über Umwege dorthin. Da ist das Auto doch schneller“, sagt Heesch, der seinen Wagen eigentlich möglichst wenig benutzen möchte. Auch Krusau (Kruså) sei mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus Hoyer nur schwer zu erreichen.

Und auch grenzüberschreitend sei der Bus selten eine Alternative. „Ich fahre mit dem Rad nach Klanxbüll und kann dort den Zug neh-

men, der von Sylt kommt.“ Anders als in Tondern gebe es am Bahnhof in Klanxbüll nämlich sichere und wettergeschützte Abstellanlagen für 24 Fahrräder, die im Zuge einer Bike+Ride-Offensive der Bahn und Kommunen gebaut werden konnten. „Wenn man mal ein paar Tage verreisen möchte, dann will man keine Angst um sein Fahrrad haben.“ In Flensburg sind ähnliche Anlagen geplant.

Doch am Busverkehr sei nicht alles schlecht, sagt Heesch. Routen und Taktung seien aufeinander abgestimmt und im Vergleich zu den alten Bussen von Sydtrafik sind die neun neuen Elektrobusse, die in der Kommune Tondern auf den Haupttrouten unterwegs sind, barrierefrei.

Wie „Der Nordschleswiger“ vor Ort erfuhr, sind die Busfahrerinnen und -fahrer zufrieden mit den neuen Modellen des chinesischen Herstellers Yutong. Der Elektrobus hat eine Reichweite von 500 Kilometern und kann im Busdebot in Tondern geladen werden. Das reicht, denn jeder Bus ist täglich etwa 365 Kilometer auf den Straßen in der Kommune unterwegs. Dabei werden vorwiegend Pendlerinnen und Pendler sowie Schülerinnen und Schüler transportiert und nur wenige Urlaubende.

Für Heesch verschenktes Potenzial. „Mittlerweile fahren ja auch Busse nach Röm. Die Insel ist oft überfüllt, die Autos stehen im Stau und mit dem Fahrrad ist der Weg über den Damm oft mühsam.“ Auch hier gehe es darum, auf die Angebote aufmerksam zu machen.

Kritisch sieht Heesch es, dass Busse oftmals nicht direkt an den Bahnhöfen halten. Das betreffe etwa den Schnellbus von Niebüll (Niebøl) nach Flensburg (Flensburg), der dort am ZOB, aber nicht am Bahnhof hält. „Das erschwert das Weiterreisen mit dem Zug. Es



Volker Heesch nutzt in Nordschleswig und südlich der Grenze vorzugsweise Rad, Bus oder Bahn, ärgert sich aber zum Beispiel über unsichere Fahrradabstellanlagen.

GERRIT HENCKE

wird nicht bedacht, wer das eigentlich nutzen kann.“

Und dann kommt Heesch auf sein Lieblingsthema zu sprechen: die Bahn. „Dass es die Bahnlinie von Nordfriesland nach Nordschleswig gibt, ist bei vielen aus dem Bewusstsein verschwunden“, sagt Heesch. Dabei verbinde die Linie Tondern nicht nur mit Deutschland, sondern auch ab Bramming mit Kopenhagen.

„Es muss bekannter werden, was es alles gibt“, so Heesch, der die Bahn bevorzugt auch für Ausflüge und Urlaube mit und ohne Rad nutzt. Viele wüssten nicht, dass das Schleswig-Holstein-Ticket sogar bis Tondern gilt und das sogenannte Nachbarsticket sogar eine Fahrt bis nach Nørre Nebel möglich macht. Bedauerlich finde er es, dass es derzeit wegen Sanierungsarbeiten auf der Strecke Niebüll-Tondern noch den ganzen Sommer Schienenersatzverkehr gibt. Fahrräder können da nicht mitgenommen werden.

Der ehemalige Redakteur blickt aber auch in Richtung Osten. Dort freut er sich auf den stündlichen Takt von Tingleff (Tinglev) nach Sonderburg (Sønderborg), der mit der Umstellung der neuen Züge ab 2027 eingeführt werden soll. Auch die Verlängerung des RE7 aus Flensburg nach Tingleff findet Heesch „eine gute Sache“.

Die Digitalisierung des

dänischen Streckennetzes begrüßt Heesch ebenfalls, denn das verkürze künftig die Reisezeiten. Mit der Technik können die Züge schneller fahren. „Es wurde auch bis Niebüll digitalisiert, damit die NEG weiter auf der Strecke bis Tondern fahren kann.“ Wegen der verschiedenen Stromnetze wird die Strecke mit Dieseltriebwagen befahren. „Erste Batteriezüge fahren bereits in Mitteljütland. In Zukunft soll auch Tondern welche bekommen“, so Heesch.

In Schleswig-Holstein fahren bereits Elektrozüge der Firma Stadler, zuletzt wurde die Strecke von Kiel nach Lübeck und Lüneburg „elektrifiziert“. Die Batterien werden an den Oberleitungen in Bahnhöfen oder an bereits vorhandenen Oberleitungen auf einigen Strecken aufgeladen. Den Rest fahren die Züge mit elektrischer Energie aus den Akkus.

Etwas hinterher trauert Volker Heesch zwei West-Ost-Verbindungen. Die Bahnlinie von Flensburg nach Niebüll, die 1999 komplett eingestellt wurde, sei eine viel bessere Alternative zur seither bestehenden Busverbindung. Auch nördlich der Grenze vermisst er die Bahnverbindung von Tondern nach Tingleff, die 1867 eröffnet und bis 1971 komplett eingestellt wurde. Bis 2001 fuhr noch Güterverkehr auf der Strecke. 2011 wurde dann im Zuge der Modernisierung

der Linie nach Esbjerg die Weiche nach Tingleff ausgebaut.

„Meine Großmutter ist als Hoyeranerin noch von Hoyer aus per Bahn durch Nordschleswig gereist. 1935 verlor Hoyer den Verkehr mit Reisezügen“, erzählt Heesch.

„Die Gleise liegen noch. Es braucht nur politischen Willen.“ Bisherige Initiativen, die seit 40 Jahren immer wieder aufkeimen würden, verliefen bisher im Sande.

Die Strecke ist zwar völlig zugewachsen, die Trasse könnte nach Berechnungen von Expertinnen und Experten aber relativ günstig wieder nutzbar gemacht werden, sagt der Bahn-Fan. „Die Strecke besitzt auch Potenzial für Güterverkehr von und nach Tondern, von wo sehr viele Lkw über die überlasteten Autobahnen rollen.“

Heesch hat eine alte Karte ausgegraben, die zeigt, dass die Bahnlinie damals von Hoyer bis nach Sonderburg und weiter nach Mommark auf Alsen (Als) führte. „Von dort konnte man dann die Fähre nach Fünen nehmen.“

Als Busmuffel würde sich Heesch angesichts bestehender Busverbindungen nicht bezeichnen. Er ziehe Züge dem Bus allerdings vor, weil sie „praktischer und schneller“ seien, sagt er. „Wir verpassen die Zeichen der Zeit.“ Auch deshalb ist er dafür, die alten Bahnstrecken zwischen West und Ost sowie manche Haltepunkte wieder-

zubeleben – etwa in Seegard (Søgaard) oder Wester-Satrup (Vester Sottrup).

„Die Querverbindungen sind stillgelegt worden, als Bahnverkehr als ‚Auslaufmodell‘ vernachlässigt wurde und mit alten Triebwagen auf abgewirtschafteten Gleisen ein unattraktives Angebot bestand“, sagt Heesch. Heute gebe es Herausforderungen des Klimaschutzes, die mit batterieelektrischen Zügen im Nahverkehr gemeistert werden können. „An der Strecke Niebüll-Flensburg liegen zu ‚Schlafstädten‘ gewachsene Dörfer wie Handewitt, von wo sich tagtäglich Autopendler nach Flensburg in überlastete Straßen wälzen“, sagt Heesch. Auch hier lägen heute Gutachten vor, die die Rentabilität einer Inbetriebnahme belegen. „Die Strecke wäre zudem auch interessant für viele Syltpendler. Es würde sich anbieten, zur Finanzierung der Streckenausbauten dänisch-deutsche Interreg-Projekte zu schmieden, damit bei der Förderung des ländlichen Raumes nicht jedes Land für sich wurstelt und dann Züge geordert werden, die an der deutsch-dänischen Stromgrenze scheitern.“ Rentabilität sei in diesem Zusammenhang ein interessantes Stichwort. „Beim Straßenbau wird in Nordschleswig der Flächenverbrauch dermaßen fortgesetzt, als wenn nicht längst die Alarmglocken klingeln.“

„Wir können verschiedene Kampagnen durchziehen, um die Aufmerksamkeit für diese Problematik zu erhöhen. Das tun wir auch laufend“, so der Vorsitzende. *Monika Thomsen*

zu, während 18 im ländlichen Raum notiert wurden. „In einigen Fällen sind die Unfälle auf Unaufmerksamkeit im Straßenverkehr zurückzuführen, wenn die Leute zum Beispiel auf ihr Handy schauen“, nennt er ein Beispiel. „Wir können verschiedene Kampagnen durchziehen, um die Aufmerksamkeit für diese Problematik zu erhöhen. Das tun wir auch laufend“, so der Vorsitzende. *Monika Thomsen*

Kommune Tondern: Mehr Schwerverletzte im Straßenverkehr

2023 kamen fünf Menschen bei Verkehrsunfällen auf den Straßen in der Westküstenkommune ums Leben. Die Unfälle ereignen sich größtenteils im ländlichen Raum.

TONDERN/TØNDER „Das stimmt uns etwas traurig“, sagt Poul Erik Kjær (Vensstre), Vorsitzender des kommunalen Technischen Ausschusses in Tondern, mit Blick auf die Statistik für die Verkehrsunfälle im Jahr 2023 in der Kommune Tondern.

Aus der Übersicht für 2023

geht hervor, dass im Straßenverkehr mehr Menschen schwer verletzt worden sind. Die schweren Personenschäden sind von zehn (2022) auf 22 Fälle (2023) gestiegen.

Im vergangenen Jahr starben fünf Personen bei Verkehrsunfällen, 17 wurden schwer verletzt und acht er-

litten leichte Verletzungen – die höchste Unfallbilanz seit 2018. Damit gab es acht Schwerverletzte mehr, als in der kommunalen Zielvorgabe für 2023 festgelegt.

Obwohl die Zahl der Verletzten 2022 im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil blieb, waren die Unfälle 2023 deutlich gravierender und führten zu einem Anstieg der Schwerverletzten.

Der Kommunalrat in Tondern hat im November 2022

einen Verkehrssicherheitsplan bis 2030 verabschiedet. Ziel ist es, die Zahl der Schwerverletzten im Straßenverkehr bis dahin auf maximal acht Personen pro Jahr zu reduzieren.

„Es handelt sich ja nicht um Stellen, die als schwarze Flecke ausgewiesen sind, an denen sich viele Unfälle ereignen. Wir haben seit Jahren daran gearbeitet, die Probleme mit den schwarzen Flecken zu lösen. Es ist aber

schwer, Maßnahmen einzuführen, wenn sich jetzt an vielen verschiedenen Stellen vereinzelt Verkehrsunfälle ereignen“, sagt Poul Erik Kjær.

In sieben der 22 Fälle mit schweren Verletzungen traf es sogenannte „weiche“ Verkehrsteilnehmende. Bei dieser Kategorie handelt es sich um Menschen zu Fuß, auf dem Fahrrad oder dem Moped. Vier der Verkehrsunfälle trugen sich in Ortsbereichen

zu, während 18 im ländlichen Raum notiert wurden.

„In einigen Fällen sind die Unfälle auf Unaufmerksamkeit im Straßenverkehr zurückzuführen, wenn die Leute zum Beispiel auf ihr Handy schauen“, nennt er ein Beispiel.

„Wir können verschiedene Kampagnen durchziehen, um die Aufmerksamkeit für diese Problematik zu erhöhen. Das tun wir auch laufend“, so der Vorsitzende. *Monika Thomsen*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Posthusvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Baumpreis für Pächterpaar des Wanderheims

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die Umweltschutzorganisation „Trægrupper i Haderslev“ setzt sich für den Erhalt alter Bäume ein und vergibt jährlich einen Preis an Menschen, die sich besonders dafür engagieren. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an Helle Glindvad Didriksen und Flemming Sørensen, die das Haderslebener Wanderheim betreiben.

„Wir haben die Ernennung bis zum Schluss geheim gehalten. Die Überraschung ist gelungen“, sagt Naturberaterin Gitte Andersen, die Mitglied der Haderslebener Baumgruppe – und auch im Vorstand des Wanderheims tätig ist.

Die Umweltorganisation würdigt mit ihrem Preis das Engagement des Pächterpaares, das beim Ausbau seiner Parkanlage eine alte Eibe erhalten hat.

„Statt die Eibe zu fällen, haben Helle und Flemming sie bewahrt“, betont Andersen. „Auch die alten Linden im Garten der Herberge werden von ihnen gepflegt und sind echte Augenweiden“, so die Naturberaterin. Sie freut sich darüber, dass Helle Glindvad und Flemming Sørensen sich den guten Rat der Baumgruppe in Umweltfragen zu Herzen genommen haben.

Das Paar habe sich sehr über die Auszeichnung gefreut und mit seinen Gästen sowie zwei Flaschen Sekt auf den Preis angestoßen. Ute Levisen

Mit einem breit gefächerten Programm geht der Deutsche Ruderverein Hadersleben in den Herbst. „Wir haben einiges vor“, kündigt die Vorsitzende Angelika Feigel an.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Bis zu den Herbstferien bleibt das gemeinsame Rudern im Deutschen Ruderverein Hadersleben (DRH) am Dienstagabend bestehen. Dafür beginnt es ab sofort bereits um 18 Uhr.

Ebenfalls ab sofort können alle zahlenden Mitglieder jeden Sonntag von 8 bis 11 Uhr kostenfrei die Haderslebener Schwimmhalle nutzen.

„Von 8 bis 9 Uhr sind die Bahnen für die Schwimmerinnen und Schwimmer reserviert. Von 9 bis 11 Uhr können alle schwimmen“, teilt Angelika Feigel



Der DRH rudert in die Herbstsaison. Angelika Feigel gibt die wichtigsten Termine bekannt.

UTE LEVISEN

mit. „Auch die Sauna sollte dann in Betrieb sein. Das Angebot gilt bis Ende Mai.“

Ein weiterer wichtiger Termin ist das Abrudern am Sonntag, 3. November,

ab 11 Uhr. Das Abrudern markiert das offizielle Ende der Rudersaison. Die

Vorsitzende hofft auch an diesem Tag auf rege Beteiligung.

Unter Dach & Fach: Politik sichert Zukunft von Forældrehuset

Der Verein „Forældrehuset“ wird auch in Zukunft ein Dach über dem Kopf haben. Die Organisation in Woyens, die sich für Familien mit besonderen Herausforderungen einsetzt, kann sich über wachsenden Zuspruch und einen ersten politischen Erfolg freuen.

WOYENS/VOJENS Das Kommunalparlament in Hadersleben sichert die Zukunft des Vereins „Forældrehuset“ in Woyens (Vojens): „Die Miete für unser Haus übernimmt die Kommune“, freut sich Vereinsvorsitzende Rie Jørgensen.

Wer ruht, der rostet: Nach diesem Motto plant der Vorstand bereits neue Aktivitäten im Vereinshaus „Fristedet“, dessen Name Programm ist. Seit dieser

Woche nimmt sich das Team einer neuen Gruppe für Eltern von Kindern an, die unter Schulabsentismus leiden.

„Auch wenn wir uns wünschen, dass eine solche Gruppe nicht notwendig wäre, freuen wir uns darüber, dass wir Betroffenen helfen können“, so Jørgensen.

Überdies gibt es das Donnerstagscafé, in dem Familien zusammenkommen, um sich über Alltägliches aus-



Rie Jørgensen, hier zu sehen mit Marius-Emil (9), ihrem Sohn Lukas (14) und der kleinen Sif. Die Vereinsvorsitzende freut sich über die politische Anerkennung der Vereinsarbeit. PRIVAT

zutauschen. Ein weiteres Angebot, das sich als Erfolg herauskristallisiert hat, ist die Gruppe für Mädchen mit Autismus.

„Wir beobachten, dass sie bei uns Teil einer Gemeinschaft werden, die sie versteht“, sagt die Vorsitzende.

Der Verein „Forældrehuset“ zählt inzwischen 28 Haushaltsmitgliedschaften, was etwa 80 Nutzerinnen und Nutzern entspricht. Besonders stolz ist die Vorsitzende auf die soeben erfolgte Anerkennung der Arbeit durch das Kommunalparlament: „Es hat sich in der Politik herumgesprochen, was wir für benachteiligte Familien leisten.“ Ute Levisen

Hadersleben bangt um Campus: Führungskrise am UC Syd

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Fast jedes fünfte Mitglied der Gewerkschaft „Danmarks Magisterforening“ (DM) hat in den vergangenen sechs Monaten über Missstände an der größten Bildungseinrichtung Südjütlands, UC Syd, berichtet. 30 bis 40 der rund 200 Mitglieder beklagen steigenden Druck und ein zunehmend harsches Arbeitsklima, wie die Gewerkschaftszeitung „Akademikerbladet“ berichtet.

Vor allem die Lehrerausbildung in Hadersleben und in Esbjerg seien von Sparmaßnahmen betroffen, sagt Gewerkschafterin Christina Vandborg. Trotz staatlicher Unterstützung habe die Lehrerausbildung Kürzungen hinnehmen müssen, was die Arbeitsbedingungen verschlechtert habe.

„Immer weniger Menschen müssen immer mehr Aufgaben übernehmen“, so Vandborg gegenüber dem Gewerkschaftsblatt. Seit dem Frühjahr häufen sich bei DM die Anrufe von Lehrkräften und Verwaltungsangestellten.

„Viele stehen kurz vor einer stressbedingten Krankschreibung. Einige weinen am Telefon. Gemein ist den meisten, dass sie einen erhöhten Arbeitsdruck, ein hartes Arbeitsumfeld und eine Führung erleben, der sie nicht vertrauen“, fasst die Gewerkschafterin zusammen.

In Hadersleben erreichte die Situation im Juli einen Höhepunkt, als Studienleiter Jacob Buris Andersen unerwartet freigestellt wurde, was für die übrigen Lehrkräf-

te bedeutet habe, dass sie mit einer extrem kurzfristigen Planung in das neue Studienjahr starten mussten.

Rektor Alexander von Oettingen und Co-Autor des Buches „Pissedärlig Ledelse“ (Grottenschlechter Führungsstil), reagierte in dieser Woche mit einem Schreiben an seine Mitarbeitenden auf die Kritik.

Darin betont er, dass es nicht seine Absicht sei, eine „Kultur der Angst“ zu schaffen. Zugleich entschuldigt sich von Oettingen, sollte dies so aufgefasst worden sein und ermutigt Betroffene, interne Kanäle wie die Whistleblower-Plattform zu nutzen.

Zugleich betont er, dass die Direktion die schweren Vorwürfe ernst nehmen und



Kommunalpolitikerin Tina Rosenkilde reagiert besorgt auf die Führungskrise im UC Syd und bangt um den Standort Hadersleben. UC Syd hat in den vergangenen beiden Jahren 20 Prozent seiner Kapazität eingebüßt. Vier Ausbildungen in Hadersleben und Esbjerg sind kürzlich aufgrund weiterer Sparmaßnahmen in das Fadenkreuz geraten und könnten 2025 geschlossen werden. UTE LEVISEN

gemeinsam mit dem Vorstand beschlossen habe, eine externe Untersuchung einzuleiten, um die Stimmung unter Mitarbeitenden und

Führungskräften auszuloten. In den Augen der konservativen Kommunalratsabgeordneten Tina Rosenkilde zählt jeder Tag: „Ich habe

vor einem halben Jahr erste Hinweise auf die Missstände erhalten“, sagt sie in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. „Wenn der Vorstand jetzt nicht eingreift, könnte das Ganze damit enden, dass Hadersleben seine Lehrerausbildung verliert.“ Sie habe den UC Syd-Vorstand bereits im April über die Lage informiert, so die Lokalpolitikerin. Bislang ergebnislos.

Im Vorstand vom „University College Syd“ ist die Domstadtkommune mit ihrem Bürgermeister Mads Skau (Venstre) repräsentiert. Dieser war für einen Kommentar bislang nicht erreichbar.

Unterdessen macht sich unter den Studierenden zusehends Unmut breit.

Ute Levisen

Hadersleben



Sven-Erik Ravn und seine Weggefährten aus der Pfadfinderbewegung: Sie alle haben zu dem Buch beigetragen.



Sven-Erik Ravn hat seine Seemannskiste geöffnet und erzählt maritime Geschichte und Geschichten.

FOTOS: UTE LEVISEN

Buch von Sven-Erik Ravn: Maritimes Erbe aus Blut, Schweiß und Teer

Sven-Erik Ravn, Autor, ehemaliger Schiffsführer und Nordschleswigs Spaßvogel a. D., hat sich zu seinem 79. Geburtstag ein besonderes Geschenk gemacht: ein Buch. Darin geht es um seine Leidenschaft für Dänemarks ältestes Segelschiff, die „Jensine“ – und vieles mehr.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Tag der Deutschen Einheit ist für den früheren Redakteur des Satiremagazins „Æ Rummelpot“ ein besonderer Anlass – es ist auch sein Geburtstag.

Wieder einmal hat sich Nordschleswigs Spaßvogel a. D. an diesem Tag selbst beschenkt: „Das mache ich alle fünf Jahre“, scherzt Ravn, als er die Gäste an seinem Ehrentag an Bord der „Jensine“ begrüßt. An Bord dieses historischen Schiffes stellte er sein neuestes

Werk „Blod, Sved og Tjære“ vor.

Ein gutes Jahr hat Ravn an dem Buch gearbeitet. Dessen Titel war jahrzehntelang sein Programm.

Ein Gemeinschaftswerk

„Es ist vor allem eine Gemeinschaftsproduktion“, betont der Autor.

Das Buch widmet sich einer besonderen Leidenschaft der Pfadfinderbewegung im Grenzland – und ihrem Prunkstück: der „Jensine“, dem ältesten Segelschiff Dänemarks. Es ist überdies das größte private Restaurie-

rungsprojekt des Landes.

Sven-Erik Ravn war von Anfang an dabei, in den ersten Jahren sogar als einziger Schiffsführer. Heute begnügt sich der 79-Jährige mit dem Schreiben.

Wikingerschiffe in Anekdoten

„Es sind keine Memoiren“, stellt Ravn klar, auch wenn die Projekte unter der Leitung der dänischen Pfadfinderbewegung einen großen Teil seines Lebens geprägt haben.

„Das Buch erscheint jetzt, weil es 50 Jahre her ist, dass die Restaurierung der Jensine in Hadersleben begann – und weil immer weniger der damaligen Beteiligten leben, um ihre Geschichten zu erzählen.“

Es beinhaltet zahlreiche Anekdoten rund um die „Jen-

sine“ von Hadersleben und die Nachbauten alter Wikingerschiffe, deren Grundstein von Freiwilligen der Pfadfinderbewegung in den 1960er- und 70er-Jahren gelegt wurde.

Ravns Wegbegleiter von damals, Henning Gerken, Torbjørn Kristensen, Palle Mogensen, Elise Schourup und Henriette Jessen, sind bis heute aktiv und segeln während des Sommerhalbjahres mit der „Jensine“: Es ist ihr Lohn für die aufwendige Arbeit, die sie in die Erhaltung des alten Seglers investieren.

Erstmals alles in einem Buch

In seinem Buch fasst Ravn erstmals die Geschichte zahlreicher Schiffsprojekte zusammen. Als Pfadfinder war er in den 60er-Jahren selbst

an der „Imme Gram“ beteiligt. Fakten und Geschichten verwebt er. Um die harte Arbeit beim Bau der Schiffe zu würdigen, gab er seinem Werk den Titel „Blod, Sved og Tjære“ (Blut, Schweiß und Teer).

Neben der „Imme Gram“ berichtet Ravn auch über andere Projekte, darunter das Lager Ny-Hedeby, das als Vorläufer der alternativen Gemeinschaftscamps der 70er-Jahre gilt, bekannt als Ølejr (Insel-Lager), die oft auf kleinen dänischen Inseln stattfanden.

„Während anderswo der Jugendaufstand tobte, stürzten wir uns in diverse Schiffsprojekte“, erinnert sich Ravn lachend.

Seit der Stunde Null dabei Die Pfadfinder aus Nordschleswig waren die Ers-

ten, die Nachbildungen von Wikingerschiffen bauten. Den Anfang machte 1963 die „Imme Gram“, die im Garten des Dorfschullehrers in Enderupskov vom Stapel lief. Es folgten weitere Schiffe, darunter „Sebbe Als“, „Imme Drøpner“, „Freja Byrding“ und „Imme Sleipner“. So verschmolzen Freizeit und Geschichte für Ravn und seine Gefährten zu einer Einheit.

Die Erzählungen im Buch spannen den Bogen von 1963 bis in die heutige Zeit. Vieles habe sich im Laufe der Zeit verändert, bemerkt Ravn schmunzelnd: „Früher waren wir jung, voll Feuer und Gier, heute sind wir alt, satt und ehrenhaft hier.“

Seiner alten Leidenschaft, der betagten „Jensine“, geht es besser denn je – dank Blut, Schweiß und Teer.

Meisterlehre mit Stacheln: Zu Gast in Monas Igelkrankenhaus

Mona Haarseim hat sich der Igelpflege verschrieben. Zurzeit betreut die Woyenserin in ihrer Auffangstation 35 Igel: Jungtiere, die, allein auf weiter Flur, auf Wohlwollen angewiesen sind, um zu überleben. Ihr Betreuerteam wächst: Fünf Menschen sind bei Mona in der Meisterlehre.

WOYENS/VOJENS Vor einigen Jahren war Mona Haarseim die einzige Igelpflegerin im Landesteil. Inzwischen gibt es in Nordschleswig mehrere Auffangstationen für Igel in Not – und die sind dringend nötig, denn die nachtaktiven Tiere leben gefährlich.

In Mona Haarseims idyllischem Garten gibt es Seidenhühner, viele Vogelhäuser – und das Igelkrankenhaus „Pindebo“, das Marke Eigenbau ist. „Mein Mann Thomas hat das Holzhaus gebaut. Er ist mein Handyman“, er-

zählt Mona Haarseim, während sie durch ihr kleines Tierreich führt.

Zur Igelmutter wurde sie eher zufällig, denn ursprünglich sollte es die perfekte Freizeitbeschäftigung für ihren Mann Thomas sein. Doch letztlich war es Mona, die sich der Igel als Ersatzmutter annahm.

„Seitdem stecke ich in der Igel Falle“, sagt sie lachend. Bereit hat sie keinen Tag. Auf ihren Mann kann sie dennoch zählen: Der gebürtige Thüringer ist nicht nur der Baumeister, sondern



Mona Haarseim betreut ehrenamtlich die Igel auffangstation in Woyens.

UTE LEVISEN

auch der Hausmeister der Igel pflegestation.

Für ihre nachtaktiven Patienten ist Monas Stimme

das Signal, am helllichten Tag aus ihren Höhlen zu trappeln und ihre Ersatzmutter zu begrüßen.

„Sie kommen sofort, wenn sie mich hören“, lächelt sie, während eines der possierlichen Tiere verspielt an ihrer Hand knabbert.

Zurzeit betreut sie 35 Igel. Es sind Hitzewellen, der Straßenverkehr – und nicht zuletzt aufgeräumte Gärten, die den Tieren das Leben schwer machen, ihnen keine Verstecke mehr bieten. Parasiten und Darmerkrankungen wie Kokzidiose setzen den Igel zusätzlich zu und machen ein Überleben ohne menschliche Hilfe nahezu unmöglich.

Mona Haarseim macht keinen Hehl daraus, dass die Zeit mit ihren tierischen Patienten auch Leid mit sich bringt: „Nicht alle Tiere überleben“, sagt sie. Der kleine Igelfriedhof in ihrem Garten zeugt davon.

Die Pflege der Igel erfordert überdies Überwindung: „Mein Mann und ich zupfen regelmäßig Maden aus ihren Stacheln, da sich die Parasiten sonst an den Igel gütlich tun.“

Doch Tierliebe allein reicht nicht: Fachwissen ist für die Igelpflege unerlässlich. „Unsere Organisation „Pindsvinevennerne i Danmark“ kümmert sich um unsere Aus- und Weiterbildung. Auch unsere Betreuungszertifikate müssen wir jährlich erneuern.“

Fünf Azubis sind derzeit bei Mona Haarseim in der „Meisterlehre“. Auch bei ihnen überwiegt die Freude an diesem besonderen Ehrenamt, obwohl die Rolle als Igelmutter durchaus eine stachelige Angelegenheit sein kann.

Ute Levisen

Hadersleben

Mölby lädt zum
Lotto ein

MÖLBY/SOMMERSTEDT Die Vorbereitungen der deutschen Gemeinschaft in Mölby (Mølby) und Sommerstedt (Sommersted) für ihr traditionelles Lottospiel laufen auf Hochtouren. Am Sonnabend, 26. Oktober, ist es ab 19 Uhr wieder so weit, wenn sich der Schulverein Mölby mit seinen Gästen von der Patenschaft aus Schleswig-Holstein in der ehemaligen deutschen Schule in Mölby trifft.

Schon jetzt fordert der Vorsitzende Hans-Iver Kley dazu auf, Sachspenden zu sammeln, um damit die kulturelle Arbeit des Vereins zu unterstützen.

Spenden können bei Hans Christian Lorenzen oder Hans-Iver Kley angemeldet werden. Eine Karte kostet 25 Kronen (3 Euro), drei Karten 60 Kronen (7 Euro). Kaffee und Getränke sind für 10 Kronen (1,50 Euro) erhältlich. Kuchen sollten die Teilnehmenden selbst mitbringen, so Kley.

Vor dem Spiel gibt es ab 18 Uhr ein gemeinsames Abendessen mit den Patenschaftsgästen aus Bad Bramstedt, zu dem sich Interessierte bis zum 20. Oktober anmelden können. Der Aufbau für das Lottospiel erfolgt am Freitag, 25. Oktober, 19 Uhr. Bei dieser Gelegenheit können die Mitglieder auch ihre Spenden abliefern. *Ute Levisen*

Lone Enemark Ebsen ist bereit für das dritte Alter – nicht persönlich, sondern beruflich. Mitte Oktober startet sie in Woyens voller Elan mit ihrer neu gegründeten Firma durch. Damit möchte sie älteren Menschen im Alltag ein Rundum-sorglos-Paket bieten.

Von Ute Levisen

WOYENS/VOJENS Eigentlich ist Lone Enemark Ebsen Pädagogin. Diesen Beruf hat die Mutter dreier Kinder hinter sich gelassen. Jahrelang war sie in der Firma ihres Mannes tätig. Nun, da die Kinder längst eigene Wege gehen, sieht sie die Chance, beruflich umzusatteln.

„Ich habe meine Arbeit immer gerne gemacht. Jetzt möchte ich mich voll und ganz auf ältere Menschen konzentrieren.“

Am 15. Oktober öffnet die 56-Jährige in Woyens ihr Start-up „SeniorYdelse.dk“, das Seniorinnen und Senioren bei praktischen Aufgaben unterstützt – vom Putzen über das Heckenschneiden



Lone Enemark Ebsen hat einen beruflichen Hintergrund als Pädagogin und war früher als Personalverantwortliche tätig. In den vergangenen Jahren hat sie sich um ihre Eltern gekümmert und als private Kontaktperson mit Demenz- und Pflegepersonal fungiert.

UTE LEVISEN

bis hin zu Spaziergängen oder gemeinsamen Gesprächen bei einer Tasse Kaffee. Ihr Angebot richtet sich an Menschen im dritten und vierten Lebensalter, die Hilfe im Alltag brauchen.

Zurzeit bereitet die Kommune Hadersleben die technischen Grundlagen vor, indem Fachleute das Firmendomizil in Woyens mit kommunalen Computersystemen ausstatten. Ebsens Firma ist eine von lediglich zwei Einrichtungen, die das Güte-

sigel der Kommune tragen dürfen.

Im Gegensatz zu den kommunalen Diensten werde bei ihrem Angebot Zeit eine untergeordnete Rolle spielen: „Natürlich muss ich meinen Lebensunterhalt verdienen, aber mein Fokus liegt darauf, Menschen in Ruhe und ohne Hektik zu helfen“, betont sie.

Dass sie mit ihrer neuen Aufgabe die richtige Wahl getroffen hat, steht für die Woyenserin fest. Drei Monate hat sie bei einer ähnlichen

Firma als Aushilfe gearbeitet und war jeden Tag begeistert: „Ich kam immer mit einem Lächeln nach Hause!“

Zwei wesentliche Gründe hätten zu ihrem Berufswechsel geführt, wie sie verrät: „Zum einen brauche ich den Kontakt zu Menschen.“ Zum anderen hätten ihr eigene Erfahrungen als Angehörige bewusst gemacht, wie wichtig es ist, dass jemand da ist, wenn die Familie nicht täglich vor Ort sein kann.

„Das ist oft eine große Ent-

lastung für die Angehörigen.“

Zum Start wird die Firmengründerin die frühere Folketingspolitikerin Anita Christensen aus Sommerstedt (Sommersted) beschäftigen, die eine Ausbildung in der Gesundheitspflege hat. Und auch ihr Mann, Peter Stricker Ebsen, der viele Jahre als selbstständiger Unternehmer tätig war, unterstützt seine Ehefrau mit Herzblut: „Lone hat mir 27 Jahre lang geholfen – jetzt bin ich dran!“

Rekord-Sauerstoffmangel: Die toten Förden von Nordschleswig

Der Sauerstoffmangel in den Gewässern im Land ist so stark wie seit 22 Jahren nicht mehr. Schwere leiden auch die Förden in Nordschleswig. Umweltverbände kritisieren die Regierung für ihr zu langsames Handeln.

NORDSCHLESWIG Tote Krebstiere, angeschwemmte Fische und dicke Schichten von fettem Algenschlamm. Die Sauerstoffarmut in den dänischen Gewässern ist derzeit die schlimmste seit 22 Jahren – nur übertroffen vom Rekordjahr 2002.

Die Meeresfläche, die von Sauerstoffmangel betroffen ist, hat inzwischen die Größe von Seeland und Fünen erreicht, wie aus einem Bericht der Universität Aarhus hervorgeht. Davon ist eine Fläche von der Größe von Lolland-Falster von besonders starker Sauerstoffarmut betroffen.

„Vom Sauerstoffschwund sind inzwischen weite Gebiete betroffen. Das ist eine Zunahme von fast 50 Prozent im Vergleich zum gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres“, sagt Jens Würgler Hansen, leitender Wissenschaftler am Institut für Ecoscience (DCE).

„Der Grund, warum die Gesamtfläche mit Sauerstoffmangel jetzt so groß ist, ist, dass sich die Sauerstoffarmut in das Kattegat und in den Großen Belt ausbreitet, was

wir auch 2023 zum ersten Mal seit 2008 gesehen haben“, sagt Würgler Hansen. Dies seien Gebiete, die eigentlich nur selten von einem solchen Mangel betroffen sind. „Diese Gebiete können sich schneller erholen. Aber das Potenzial für den Verlust vieler Arten ist dort größer“, so der Wissenschaftler.

Zu den Gebieten mit der schlimmsten Sauerstoffarmut im Messzeitraum 6. bis 25. September gehören der Limfjord in Lovns Bredning mit Fischsterben und Løgstør Bredning mit toten Hummern. Dann gibt es noch Südfünen und den westlichen Teil der Hesselø-Bucht nördlich von Seeland und die Hevring-Bucht nördlich von Djursland.

Die Haderslebener Förde (Haderslev Fjord) zeichnet sich durch stark schwankende Sauerstoffverhältnisse aus, und in der Förde kommt es häufig zu Sauerstoffarmut. Seit Anfang Juli waren die Sauerstoffbedingungen durchweg schlecht, und bei allen nachfolgenden Besuchen der Station im inneren Teil der Förde wurde eine starke Sauerstoffverarmung gemessen. Im August wurde giftiger Schwefelwasserstoff vom Grund freigesetzt, was auch im September der Fall war. In der Gjenner-Bucht (Genner Bugt) wurde beim vergangenen Besuch Mitte September eine mäßige Sauerstoffarmut gemessen. In der Apenrader Förde (Aabenraa Fjord) wurden bei beiden



Die Kutter der Familie Krause liegen vor Dalsgård. Mit der Jolle fahren die Fischer zu ihren Arbeitsplätzen. *KARIN RIGGELSEN*

Besuchen im September sowohl im inneren als auch im äußeren Teil der Förde einen starken Sauerstoffmangel und sauerstofffreie Bedingungen im unteren Teil der Wassersäule (Wassersäule: modellhafte Darstellung der Oberfläche eines Gewässers bis zu den Bodensedimenten) festgestellt. Im äußeren Teil war fast die gesamte untere Hälfte der Wassersäule von einer starken Sauerstoffarmut betroffen. Es wurde die Freisetzung von giftigem Schwefelwasserstoff aus dem Boden festgestellt. In der Alsener Förde (Als Fjord) wurde bei beiden Besuchen im September eine starke Sauerstoffarmut im Bodenwasser gemessen. In der Augustenburger Förde (Augustenborg Fjord), die eine Verlängerung der Alsener Förde ist, wurde im September keine Sauerstoffverarmung festgestellt. Im Nübeler Noor (Nybøl Nor), das mit der Flensburger Förde verbunden ist, wurde im September dreimal überwacht. Bei allen Besuchen wurde eine starke Sauerstoffverarmung

und Anoxie im Bodenwasser (Fehlen von Sauerstoff, Anm. d. Red.) festgestellt. Beim letzten Besuch Ende September wurde Schwefelwasserstoff aus dem Grundwasser freigesetzt. Im inneren Teil der Flensburger Förde (Flensborg Fjord) wurde bei beiden Besuchen im September eine starke Sauerstoffarmut im unteren Teil der Wassersäule, Anoxizität am Grund und Schwefelwasserstofffreisetzung festgestellt. Im äußeren Teil der Förde, der Bucht von Sønderborg (Sønderborg bugt), wurde Ende August und bei den beiden Besuchen in der ersten Septemberhälfte eine starke Sauerstoffverarmung gemessen. Die Nordseeküste war im Messzeitraum nicht betroffen.

Nach Ansicht von Jens Würgler Hansen zeigt die Ausbreitung des Sauerstoffmangels, dass erhebliche Anstrengungen für die Meeresumwelt erforderlich sind. „Der Bericht zeigt, dass Maßnahmen erforderlich sind, und zwar schnell und in großem Umfang“, sagt er.

Der Bericht kommt zu einem Zeitpunkt, an dem die politischen Verhandlungen über das Grüne Dreiparteienabkommen in vollem Gange sind. Mehr als 15 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen in Dänemark müssen stillgelegt werden, um mehr Wald und Natur zu schaffen und nicht zuletzt die landwirtschaftlichen Stickstoffemissionen in die Gewässer zu reduzieren.

In der vergangenen Woche wurde ein kontrovers diskutierter Bericht des Finanzministeriums veröffentlicht, der drei mögliche Szenarien für Stickstoff aufzeigt. Darunter ein Szenario, das die Auflagen für die Landwirtschaft tatsächlich lockert.

Der Minister für die Umweltverhandlungen zwischen Politik, Umweltverbänden und Landwirtschaft (Minister for Grøn Trepert), Jeppe Bruus (Soz), bezeichnet den schlechten Zustand der Gewässer als völlig inakzeptabel. „Es ist dringend notwendig, etwas anderes zu tun als das, was wir bisher getan haben. Deshalb freue ich mich über die Einigung auf die grüne Dreiergruppe, die eine der Voraussetzungen dafür ist, dass wir das ändern können“, sagt er zu „Ritzau“.

Aufgrund der Verhandlungen will er sich nicht zu den Szenarien des Berichts äußern und auch nicht zu der Frage, ob die Obergrenzen für landwirtschaftlichen Stickstoffaus-

stoß gelockert oder reduziert werden sollen. „Unabhängig vom Szenario müssen wir einen großen Schritt nach vorn machen. Heute haben wir das Äquivalent von 5.000 bis 6.000 Tonnen Stickstoff reduziert, und wir müssen uns 13.000 Tonnen nähern.“

Umweltorganisationen kritisieren die Regierung für ihr unzureichendes Handeln. „Die Regierung schaut immer noch zu. Sie gibt große Erklärungen über die Rettung unserer Meere ab. Aber anstatt etwas gegen die Krise zu unternehmen, trifft sie weiterhin freiwillige Vereinbarungen mit der Landwirtschaft, von denen wir seit Jahrzehnten wissen, dass sie nicht funktionieren“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die Präsidentin des Naturschutzbundes Danmarks Naturfredningsforening, Maria Reumert Gjerding, ist der Ansicht, dass sich Dänemark „in einer katastrophalen Situation in Bezug auf unsere Meeresumwelt befindet“. Sie richtet ihr Fadenkreuz direkt auf die Stickstoffemissionen der Landwirtschaft. „Unsere intensive landwirtschaftliche Produktion hat entschieden zu viel Stickstoff freigesetzt, und wir werden künftigen Generationen eine deutlich schlechtere natürliche Umwelt hinterlassen, wenn diese Situation nicht korrigiert wird“, erklärt sie in einer Pressemitteilung.

Gerrit Hencke

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg



Ilse Marie
Jacobsen
(rie)
Telefon 7442 4241



Sara Eskildsen
(esk)
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

BDN lädt zum Kochabend in die Schulküche ein

SONDERBURG/SØNDERBORG

Am Freitag vor den Herbstferien organisiert der BDN Sonderburg (Bund Deutscher Nordschleswiger) eine ganz neue Veranstaltung: zusammen in der Küche der Deutschen Schule Sonderburg das Abendessen zubereiten und gemeinsam essen.

Am 11. Oktober um 17 Uhr beginnt das Kochen in Gemeinschaft. Ruth Nielsen erläutert als Vorsitzende des BDN Sonderburg das Konzept: „Alle sind willkommen, mitzumachen; auch Familien mit Kindern. Es gibt in der Küche verschiedene Kochinseln. Wir bilden mehrere Gruppen, und so bereiten wir gemeinsam die Vorspeise, das Hauptgericht und die Nachspeise vor.“

Alle Lebensmittel sind vegetarisch. „Als Vorspeise kochen wir Suppen, und für den Hauptgang verarbeiten wir Wurzelgemüse. Die Nachspeise wird etwas mit Früchten und Walnüssen“, sagt Ruth Nielsen.

„Eine Möglichkeit, gemeinsam in die Herbstferien zu starten“ Was steckt hinter der neuen Initiative? „Es ist einfach mal etwas Neues und eine gute Möglichkeit, gemeinsam in die Herbstferien zu starten“, sagt die Bezirksvorsitzende.

Die Teilnahme ist kostenlos. Der BDN stellt die Lebensmittel zur Verfügung. „Mitzubringen sind gute Laune und Getränke für den eigenen Bedarf. Und Tupperbehälter, falls Essen übrig bleibt. Dann können sich alle etwas mit nach Hause nehmen“, sagt Ruth Nielsen.

20 Personen können am Gemeinschaftskochen teilnehmen. Anmeldungen nimmt Ruth Nielsen unter Tel. 4119 1705 oder als E-Mail an rujonielsen@gmail.com entgegen. Sara Eskildsen



Beim Kochabend in der Deutschen Schule Sonderburg stehen Gemüsegerichte auf dem Speiseplan. SIGNE GOLDMANN/RITZAU SCANPIX

Nachgefragt: Wie deutsche Zugezogene in der Gesellschaft ankommen

Ein Forschungsprojekt untersucht, wie deutsche Zugezogene in den überwiegend dänisch geprägten lokalen Bevölkerungsteilen ankommen. Das Deutsche Museum Nordschleswig ist an der Untersuchung beteiligt. Museumsleiter Hauke Grella erläutert das Ziel des Projekts.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Ein neues Forschungsprojekt nimmt den in den vergangenen Jahren deutlichen Anstieg deutscher Zuzügerinnen und Zuzügler nach Nordschleswig genauer unter die Lupe.

Der Hintergrund: Im zweiten Quartal 2024 haben 8.352 Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft in den vier Kommunen Nordschleswigs gelebt. Das sind 3,7 Prozent der Gesamtbevölkerung. Spitzenreiter ist die Kommune Apenrade (Aabenraa) mit 6,2 Prozent deutschen Staatsbürgerinnen und -bürgern.

Vor allem in den Jahren nach Corona ist die Zahl der Zugezogenen aus Deutschland massiv angestiegen.

Wie haben sie sich eingelebt, welche Kontakte und Begegnungen gibt es mit der Lokalbevölkerung, und wie werden Begegnungen von allen Beteiligten erlebt?

Diesen Fragen geht ein neues Forschungsprojekt nach, das „Museum Sønderjylland“ und das Deutsche Museum Nordschleswig gemeinsam durchführen.

Museumsleiter Hauke Grella sagt, auf den ersten Blick sei der Zustrom ohne größere Kritik seitens der dänischen Mehrheit erfolgt, obwohl die deutsche Migration historisch gesehen als Bedrohung angesehen wurde. Laut

Umfragen der Kommunen Apenrade und Sonderburg sagt die große Mehrheit der Neuankömmlinge, sie seien gut aufgenommen worden.

„Wenn man sich die Untersuchungen durchliest, wird deutlich, dass der Fokus stark auf den Zuzüglern lag. Es wurden auch nur die Zuzügler befragt. Unser Ausgangspunkt ist, dass wir auch die einheimische Bevölkerung, Minderheit und Mehrheit, befragen. Wir schauen genauer hin, wie dieser massive Zuzug von Deutschen angekommen ist.“

Hauke Grella sagt: Ginge man 20 bis 30 Jahre zurück, wäre diese starke Einwanderung nicht ohne Konflikte verlaufen. „Da hätte es geknallt. Es gibt Ecken in Nordschleswig, wo ganze Straßenzüge von Deutschen aufgekauft wurden. Unsere Forschungsfrage, der Ausgangspunkt, ist die Frage, warum der Konflikt eigentlich ausgeblieben ist.“

Befragt werden Menschen aus drei Gruppen: Zugezogene, Däninnen und Dänen sowie Menschen, die seit Langem in Dänemark leben und sich der dänischen Mehrheitsbevölkerung zugehörig fühlen.

„In Interviews wollen wir in die Tiefe gehen und alle drei Gruppen befragen. Was heißt es eigentlich, wenn 40 bis 45 Prozent der Zugezogenen sagen, dass sie mit der politischen Situation in



Hauke Grella wird sich für die Untersuchung mit den Zugezogenen aus Deutschland, aber auch mit Personen aus der Mehrheit und der Minderheit unterhalten. SARA ESKILDSEN

Deutschland unzufrieden waren? Und wie empfindet die Lokalbevölkerung diesen Zuzug eigentlich?“

Wie viele Personen befragt werden, kann Hauke Grella bisher nicht sagen. Rund 100 sind geschätzt eine wahrscheinliche Zahl. Durchgeführt werden die Befragungen von Angestellten des deutschen Museums und von „Museum Sønderjylland“.

Die Interviews beginnen Anfang 2025. Resultate sollen im Laufe von 2025 bis Ende des Jahres vorliegen.

Und was möchte das Museum dann mit den gewonnenen Erkenntnissen anfangen? „Dass wir die Daten und Aussagen von den Zuzüglern einsammeln, hat für uns eine große Relevanz. Denn es geht dabei um Identität und Sprache, um Kultur an unseren Schulen“, sagt Hauke Grella.

„Auch wenn wir mehr historisch ausgerichtet sind, wollen wir auch an aktuellen Entwicklungen in der Minderheit forschen. Wir werden nie aufhören, die Frage nach der eigenen Identität zu stellen, und daher sind wir sehr

gespannt auf die Forschungsergebnisse.“

Für die Durchführung des Projektes hat das „Museum Sønderjylland“ vom Forschungsausschuss des dänischen Kulturministeriums einen Zuschuss erhalten.

„Wir freuen uns darauf, diese spannende neue Entwicklung in der Grenzregion genauer unter die Lupe zu nehmen“, sagt Abteilungsleiter Carsten Porskrog Rasmussen, „und wir freuen uns,

dass wir dies in Zusammenarbeit mit unseren guten Kollegen vom Deutschen Museum tun können.“

Die Daten aus den genannten Umfragen stammen aus der Analyse „Nye tyske naboer i Sønderborg Kommune“ des „Teknologisk Institut“. In Auftrag gegeben haben die Studie die Kommunen Sonderburg und Apenrade (Aabenraa) sowie die Stiftungsgesellschaft „GOTO Sønderborg“.

ZAHLEN ZUR EINWANDERUNG IN NORDSCHLESWIG

- 2022 fanden 711 Bürgerinnen und Bürger aus Deutschland in der Sonderburger Kommune ein neues Zuhause, was im Verhältnis zum Vorjahr einer Verdoppelung entspricht.
- Auch in der Nachbarkommune Apenrade stiegen die Zahlen der Zugezogenen in den Jahren nach Corona rasant an. 2022 beispielsweise erhielt die Kommune rund 880 neue Einwohnerinnen und Einwohner aus dem Nachbarland Deutschland.
- Und in der Kommune Tønder (Tønder) hat sich die Zahl der deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in den vergangenen vier Jahren fast verdoppelt.
- Bei der Zahl der deutschen Staatsbürgerinnen und -bürger wird ein deutlicher Anstieg im Zuge der Covid-19-Pandemie ab dem Jahr 2020 sichtbar. Seit 2020 hat die Zahl um mehr als 8.000 Personen zugenommen.
- Die Region in Dänemark mit dem stärksten Zuwachs ist Nordschleswig. Fast 3.700 Deutsche sind seit dem 2. Quartal 2020 hergezogen.

Promenade in Sonderburg: Für Millionen erst gerade hergerichtet – jetzt ist sie schon wieder kaputt

Für die bei Spazierenden und Gästen sehr beliebte Meile direkt am Wasser steht erneut eine Reparatur an. Die Politik muss nun entscheiden, wie solche Schäden künftig vermieden werden können.

SONDERBURG/SØNDERBORG

Schlechte Nachrichten von der Strandpromenade in Sonderburg: Eine der attraktivsten Strecken der Stadt wurde am Dienstag durch Wellenschlag, ausgelöst durch den kräftigen Wind aus Ost, erneut demoliert.

Die Promenade hat die Kommune in den vergangenen Jahren immer wieder Millionen von Kronen gekostet.

Die Schäden vom Dienstag waren nicht ganz so schlimm, so die Zuständige der Abteilung für Nachhaltigkeit, Infrastruktur und Gebäude, Joan Slaikjer Hansen. Die Aufklärungsarbeiten sollten am Freitag beendet werden können.

„Wir haben laufend die Unterlage unter den Ziegeln verstärkt. Das hat auch geholfen. Aber bei einer neuen Sturmflut müssen andere Sicherungen vorgenommen werden“, so die Abteilungsleiterin.

Die einzige Möglichkeit, die Hafepromenade vor den hohen brodelnden Wellen und dem enormen Druck zu schützen, sind Wellenbrecher im Wasser. Das erfordert aber grünes Licht der Politikerinnen und Politiker.

„Ein politischer Beschluss ist notwendig. Der Stadtrat muss entscheiden, ob man agiert oder solche Schäden akzeptiert“, so Slaikjer Hansen. Sollen Wellenbrecher den



Die Strandpromenade in Sonderburg ist ein beliebtes Ausflugsziel. ILSE MARIE JACOBSEN

Druck der Wellen mildern, setzt dies die Genehmigung der Küstenbehörde voraus.

Die Strandpromenade wurde in den vergangenen Jahren immer wieder in Mitleidenschaft gezogen. Das erste Mal im März 2018, als der Bereich zwischen Wikingerklub und Jachthafen zerstört wurde. Damals drückten die Wellen die Ziegel hoch; die oberen

Steine der Mauer landeten in der benachbarten Grünfläche. Die Sonderburger Kommune und das Architektenbüro Cowi übernahmen die Kosten für die Reparatur. Der Belag wurde damals mit einer stabileren Fugenmasse versehen.

Bei der Sturmflut im Oktober 2023 drückten die Wassermassen die Steine auf einer Strecke von 250

Metern aus ihrem Verbund. Die Beleuchtung, Bänke und Mülleimer wurden zerstört und durcheinandergewirbelt. Erst vor einigen Wochen konnte die Reparatur nach der Sturmflut abgeschlossen werden. Ein Mitarbeiter der kommunalen Abteilung hat nach der Sturmflut sämtliche Strecken kontrolliert.

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Sauerstoffarmut: Flensburger Förde belegt einen enttäuschenden zweiten Platz

Viele Meerengen und Förden in Nord Schleswig haben weiterhin mit Sauerstoffmangel zu kämpfen. Besonders das Nübeler Noor hat damit zu kämpfen. Dort wurde am Boden giftiger Schwefelwasserstoff freigesetzt. In der Kommune Sonderburg ist man vorsichtig optimistisch, dass sich die Lage an Haff und Förden in Zukunft verbessert.

Von Birte Juul Mathiasen, jr.dk

APENRADE/SONDERBURG Das Nübeler Noor (Nybøl Nor) in der Kommune Sonderburg (Sønderborg) hat die zweifelhafte Ehre, das erste Gebiet in Dänemark zu sein, das in diesem Jahr von Sauerstoffarmut betroffen ist. Sie wurde bereits Anfang Mai festgestellt und hält seither an.

Auf dem unrühmlichen zweiten Rang liegt die Flensburger Förde (Flensborg Fjord). Hier wurde die erste Sauerstoffverarmung am 21. Mai im inneren Teil der Förde gemessen. Schon damals war der Mangel an Sauerstoff mäßig bis hin zu stark.

An dritter Stelle steht die Bucht von Sonderburg, wo ebenfalls Ende Mai eine mäßige Sauerstoffarmut gemessen wurde, die sich schnell verstärkte und immer noch vorhanden ist.

Dass die drei Orte damit die Rekorde für eine frühe Sauerstoffarmut gebrochen haben, geht aus dem Bericht der Umweltschutzbehörde (Miljøstyrelsen) hervor, für den Messungen der Sauerstoffverarmung in einer Rei-

he von Fjorden und Meerengen gemacht wurden.

Als Bo Mammen im August nach Als Stenrev hinuntertauchte (wir berichteten), stellte er fest, dass das Riff vollständig von Braunalgen überwuchert war, die in Gebieten mit hohem Nährstoffgehalt gedeihen.

In den tieferen Gewässern lag die Sauerstoffkonzentration im Wasser bei 0,01 Milligramm Sauerstoff pro Liter. „Dort unten ist also kein Leben zu finden. Was entkommen kann, ist entkommen. Und was nicht entkommen kann, ist tot“, sagte Mammen damals.

Asger Romme, Vorsitzender des Ausschusses für Natur, Klima und Umwelt in der Kommune Sonderburg und Politiker der Einheitsliste, hat keine Erwartungen, dass es im nächsten Sommer anders sein wird.

„Aber längerfristig bin ich ein wenig hoffnungsvoll. Wir haben Pläne für eine neue und moderne Kläranlage in Sonderburg, und mit der Landwirtschaft wurde eine dreiseitige Vereinbarung (Treaty) zur Reduzierung



Entlang des Nübeler Noors sind viele Gebiete Überschwemmungen hilflos ausgeliefert. Das soll sich ändern.

KARIN RIGGELSEN

der Emissionen unterzeichnet. Aber die Dinge gehen zu langsam voran. Alle vor Ort haben die besten Absichten, aber die Politikerinnen und Politiker in Christiansborg sind der Hemmschuh“, sagt Asger Romme.

Seit 2016 arbeitet das Unternehmen Sonfor beispielsweise daran, alle Abwässer zu sammeln und in einer neuen Anlage bei Sonderburg zu reinigen. Diese Arbeit hat sich unter anderem durch die langwierige Sachbearbeitung bei der Umweltschutzbehörde verzögert.

In dem Bericht der Behörde werden mehrere Gründe für die anhaltende und starke Sauerstoffverarmung in diesem Sommer genannt. Das Wetter war in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich. Der Februar und der Mai gehörten zu den wärmsten Monaten, die seit 1874 gemessen wur-

den, während der April und der Juli zu den regenreichsten Monaten gehörten. Und je mehr es an Land regnet, desto mehr Nährstoffe werden ins Meer gespült.

Außerdem herrschte ab Mitte Februar weniger Wind als sonst. Nährstoffe, hohe Wassertemperaturen und schwache Winde begünstigen so die Entwicklung einer Sauerstoffverarmung, so die Behörde.

In der Flensburger Förde und im Nübeler Noor war die Sauerstoffarmut so stark, dass Schwefelwasserstoff vom Grund freigesetzt wurde. Schwefelwasserstoff ist so giftig, dass er am Boden lebende Tiere und Fische tötet. In dem Bericht heißt es, dass die Bedingungen Ende August für Bodentiere, insbesondere für Fische und Pflanzen, sehr kritisch waren.

Das sagt der Bericht über

das Meer um Alsen (Als) und Sundewitt (Sundeved):

Im Nübeler Noor wurde Anfang Mai die erste mäßige Sauerstoffverarmung des Jahres festgestellt. Ende Mai hatte sie sich zu einer starken Sauerstoffverarmung verschlimmert. Im Juni und Juli schwankte der Sauerstoffmangel zwischen schwer und mäßig.

Im inneren Teil der Flensburger Förde wurde die erste Sauerstoffverarmung am 21. Mai festgestellt. Sie war mäßig und grenzte an schwer. Eine starke Sauerstoffarmut wurde erstmals Ende Juni festgestellt. Im August war am Grund kein Sauerstoff mehr vorhanden, und es wurde Schwefelwasserstoff freigesetzt.

In der Sonderburger Bucht, dem äußeren Teil der Flensburger Förde, wurde Ende Mai eine mäßige und ab Anfang August eine starke Sauerstoffverarmung gemessen.

In der Alsen Fjorde (Als Fjord) wurde eine mäßige Sauerstoffverarmung erstmals am 10. Juni festgestellt. Dies war auch im Juli der Fall, während im August eine starke Sauerstoffverarmung auftrat.

In der Augustenburger Förde (Augustenborg Fjord), einer Verlängerung der Alsen Fjorde, waren die Sauerstoffbedingungen das ganze Jahr über relativ gut, mit Ausnahme des 10. Juni, als

eine mäßige Sauerstoffarmut auftrat.

Im südlichen Kleinen Belt (Lille Bælt) wurde die erste Sauerstoffverarmung am 10. Juni östlich von Alsen festgestellt. Ende Juli kam es zu einem weit verbreiteten mäßigen und starken Sauerstoffmangel, der sich im August auf große Gebiete mit starker Sauerstoffverarmung von südlich von Aarø (Årø) bis südlich von Ærø ausweitete. An mehreren Stellen gab es fast keinen Sauerstoff mehr am Grund.

Im inneren Teil der Apenrader Förde (Aabenraa Fjord) waren die Sauerstoffbedingungen bis einschließlich März relativ gut, im April und Mai jedoch überwiegend sauerstoffarm. Mäßige Sauerstoffverarmung im Juni, starke Sauerstoffverarmung am 22. August und fast sauerstofffrei am Grund. Im äußeren Teil des Fjords kam es bereits im Mai zu einer starken Sauerstoffverarmung und im August war der Grund sauerstofffrei.

Seit dem 26. August hat die Umweltschutzbehörde erneut den Sauerstoffgehalt in der Flensburger Förde, im Nübeler Noor und an zwei Stellen im äußeren Teil der Flensburger Förde gemessen. An allen vier Stellen wird nach wie vor eine starke Sauerstoffverarmung festgestellt. Die Behörde wird die Sauerstoffwerte bis November weiter überprüfen.

Deshalb will Hanna aus Sonderburg Pastorin werden

Hanna Wattenberg aus Sonderburg studiert Theologie im fünften Semester. Warum sie sich auf ein Leben als Pastorin freut und was sie antreibt, erzählt die Sonderburgerin im Gespräch.

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Sonderburger Marienkirche ist an diesem Dienstagvormittag fast leer, nur eine Frau sitzt andächtig auf einer der hinteren Kirchenbänke.

Hanna Wattenberg ist in dieser Kirche zu Hause. Hier ist sie konfirmiert worden, und hier besucht sie die Gottesdienste, wenn sie zu Besuch in ihrer alten Heimat ist.

Die 26-Jährige lebt und studiert in Greifswald, die Semesterferien verbringt sie dieses Jahr in Sonderburg, denn ihr Freund absolviert derzeit ein Praktikum als Organist an der Marienkirche.

Beide wohnen bei Pastor Wattenberg und Organistin Christiane Wattenberg – Hannas Eltern. Hauke Wattenberg ist seit 2010 Pastor des deutschen Gemeindeteils in Sonderburg.

Hanna befindet sie sich im 5. Semester ihres Theologiestudiums; schlägt sie den Weg als Pastorin ein, folgt nach dem Studium ein zweijähriges Vikariat.

In der Marienkirche erzählt

Hanna, warum sie sich für den Beruf Pastorin entschieden hat. „Ich habe vorher in Kiel und Aarhus Altphilologie studiert, also Latein und Altgriechisch. Als ich meine Bachelorarbeit geschrieben habe, merkte ich, dass diese Schreibtischarbeit im stillen Kämmerlein mir auch Spaß macht, aber dass es nicht alles sein kann in meinem Berufsleben. Zu diesem Zeitpunkt habe ich sehr mit Gott gerungen. Gläubig war ich immer, aber ich wusste nicht wie. Ich wollte mehr wissen und herausfinden – und so kam ich darauf, Theologie studieren zu wollen.“

Zu Beginn des Studiums war der Berufswunsch Pastorin noch gar nicht vorhanden, sagt Hanna. „Zunächst ging es mir um das Inhaltliche; Pastorin werden wollte ich eigentlich nicht. Aber als ich von Gleichaltrigen umgeben war, die an Gott glauben, machte das großen Eindruck auf mich. Ich habe in meinen Kommilitonen und Mitbewohnern Menschen kennen-



Hanna Wattenberg ist hier in der Marienkirche konfirmiert worden.

SARA ESKILDSEN

gelernt, die ihren Glauben nicht verstecken, sondern offen leben.“

Ein Beispiel aus ihrem Alltag: „Ich wohnte im theologischen Studienhaus, einer großen WG mit 17 Personen. Auch da habe ich mitgekriegt: Viele beten vor dem Essen. Nicht, weil man das halt so macht, sondern weil es ihnen ein ehrliches Bedürfnis ist, zu danken. Gemeinsam beten und den Glauben miteinander teilen – das finde ich sehr

schön, das hat mich bewegt.“

Und so kam der Wunsch in Hanna auf, ihren Glauben auch im Beruf mit anderen zu teilen – und für andere da zu sein. „Irgendwann stellt man ja doch fest, dass man sich nicht ewig von den Eltern durchfüttern lassen kann. Ich möchte auf eigenen Füßen stehen, und Pastor werden ist dann naheliegend, wenn man Theologie studiert. Außerdem habe ich beim Schreiben meiner Bachelorarbeit

festgestellt: Ich möchte nicht nur für mich leben. Sondern durch und für andere.“

Dabei denkt die Studentin an die pastoralen Aufgaben wie Seelsorge. „Menschen brauchen jemanden, der ihnen zuhört, der mit ihnen durchs Leben geht, sie im Leben begleitet. Und man selbst erweitert seinen Horizont, indem man zuhört und am Leben der anderen teilnimmt. Nur wenn man andere Perspektiven hört, erhält man ein genaueres Bild vom Leben auf dieser Erde, denke ich.“

In Deutschland werden wegen schwindender Kirchenmitgliedszahlen mehr und mehr Kirchengemeinden zusammengelegt. „Die Gemeinden wollen aber natürlich genauso von ihrem Pastor betreut werden wie vor der Fusion, weswegen die Aufgaben der Pastoren immer größer werden. Ich habe großen Respekt vor der Arbeit der Pastoren, ich kann sie nur bewundern.“

Auch Hanna beschäftigt sich mit der Frage: Welche Rolle spielt Religion heute? „Religion ist häufig scheinbar überflüssig geworden, aber ich bin überzeugt, dass Religion und Glaube weiterhin

wichtig sind. Auf mich wirkt es anmaßend, zu behaupten, dass wir als Menschen jetzt alles wissen und können“, sagt Hanna, die 2017 ihr Abitur am Deutschen Gymnasium für Nord Schleswig in Apenrade (Aabenraa) gemacht hat.

Das Bronzekreuz hat Hanna zu ihrer Konfirmation in der Marienkirche erhalten. Eingearbeitet ist ein Labyrinth, ein Symbol für den Glauben, erklärt sie.

„Manchmal ist man weit weg von Gott, mal sehr nah. Obwohl so viele Menschen aus den Kirchen austreten, finde ich es mir daher ungeheuer wichtig, dass es Kirche weiterhin gibt. Dass es Leute gibt, die diesen Pastorendienst erfüllen. Dass man die Möglichkeit hat, zur Seelsorge zu gehen. Dass es die Möglichkeit gibt, einen Gottesdienst zu besuchen und sich mit dem Glauben zu beschäftigen.“

Ob sie ihre Arbeit als Pastorin irgendwann mal in Dänemark ausüben wird, weiß Hanna noch nicht. „Ich kann mir beides vorstellen, sowohl Deutschland als auch Dänemark. Aber das werde ich mit meinem Freund entscheiden, wenn es soweit ist.“

Sara Eskildsen

Sonderburg

Das bedeutet die Haushaltsabsprache für die Deutschen in Sonderburg

Wofür wird die Kommune Sonderburg im kommenden Jahr ihr Geld ausgeben? Die sechs Parteien im Sonderburger Stadtrat haben sich auf einen gemeinsamen Haushaltsentwurf geeinigt. Was diese Absprache für die Bürgerinnen und Bürger am Alsensund bedeutet.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Die Politikerinnen und Politiker des Sonderburger Kommunalparlaments haben sich auf einen Haushalt für die Jahre 2025-2028 geeinigt. Sie setzen dabei vor allem auf die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Älteren.

Die Zielsetzung: Die Sonderburger Kommune soll ein noch attraktiverer Wohnort werden, und es wird auf das Klima und die Natur geachtet. Bürgerinnen und Bürger können mit renovierten Straßen und Fahrradwegen rechnen, die gesamte Infrastruktur soll besser werden. Der Senioren- und Sozialbereich wird gefördert, und Sonderburg soll eine noch bessere Ausbildungsmetropole werden. Die Kommune investiert außerdem in Sport und Kultur.

Auch der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nord-schleswig wird in Sonderburg bei den künftigen Haushalten positiv berücksichtigt: Für den Dänischunterricht in den deutschen Schulen wer-

den ab 2025 jährlich 150.000 Kronen abgesetzt. Mit dem Geld wird Zugezogenen aus Deutschland geholfen.

Sämtliche Parteien des Sonderburger Stadtrats stehen hinter der neuen Haushaltsabsprache: Sozialdemokratie, Schleswigsche Partei (SP), Venstre, Neue Bürgerliche, Dänische Volkspartei und Einheitsliste.

Die Vertreterinnen und Vertreter der sechs Parteien erklärten beim Pressetermin, was für sie die wichtigsten Initiativen in den Verhandlungen waren.

Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) freute sich darüber, dass die Verhandlungen in diesem Jahr nicht ganz so zäh verliefen. „Wir haben uns auf gemeinsame Einsatzbereiche geeinigt. Jetzt werden wir den Effekt der früheren Einsparungen nutzen können“, so Kleinschmidt.

Der Vize-Bürgermeister hob den Zuschuss für den Dänischunterricht an der deutschen Schule, die Instandhaltung der grünen Bereiche, die Renovierung der



Haben die Haushaltsabsprache im Namen ihrer Parteien am Dienstag präsentiert: (v. l.) Preben Storm (Sozialdemokratie), Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei), Erik Lauritzen (Bürgermeister, Sozialdemokratie), Ellen Trane Nørby (Venstre), Stefan Lydal (Dänische Volkspartei) und Bo Kleis Christensen (Neue Bürgerliche).

ILSE JAKOBSEN

Straßen und Fahrradwege, die Familienpolitik und die Modernisierung der Straßenlampen hervor. Die Lampen werden ab 2025 nicht mehr zu Mitternacht für fünf Stunden ausgeschaltet.

„Wir stehen zusammen, wenn der Rahmen für die kommenden Jahre und die weitere Entwicklung gelegt werden soll“, so Bürgermeister Erik Lauritzen bei einer Pressekonferenz im Stadtratssaal. Die Verhandlungen waren in einem guten Klima vonstattengegangen. „Es sind keine ganz großen Projekte in Planung, aber einige wichtige Investments sind trotzdem dabei. Dieser Haushalt ist vernünftig, vorsichtig

und verantwortungsvoll“, so Lauritzen.

In der Sonderburger Kommune wird nach der Jahreswende auf sicheren Wohlstand und grünes Wachstum gesetzt. Die Politikerinnen und Politiker waren sich einig, dass der Kassenbestand nicht unter den Pegel 100 Millionen Kronen sinken darf. Mit dieser Reserve wappnet sich die Kommune für künftige Reformen gegen finanzielle Konsequenzen.

Ellen Trane Nørby (Venstre) hob unter anderem den verstärkten Einsatz bei der Inklusion, die Förderung von Kindern und mehr Spielplätze hervor. „Wir wollen 2030 77.000 Einwohnerinnen und

Einwohner in Sonderburg haben“, stellte sie fest.

Bo Kleis Christensen (Neue Bürgerliche) freute sich unter anderem über die Renovierung der Schulen und die Wiederherrichtung der maroden Straßen und Fahrradwege. Positiv war für ihn die Pflege der grünen Areale, eine Investition in die Zahnklinik, das zusätzliche Geld für die Sporthallen und auch das Geld für die Schwimmhalle.

Stefan Lydal (Dänische Volkspartei) sprach unter anderem die Förderung der technischen Verwaltung der Kommune an. Auch die Mülleimer in Sonderburg werden im kommenden Jahr in den Sommermonaten häufiger geleert.

Preben Storm (Sozialdemokratie) freute sich über sein Parteikamerad Erik Lauritzen über viele Initiativen, mit denen Kindern und Jugendlichen geholfen wird. Ein großes Plus war auch die Küstensicherung von Gravenstein (Gråsten) und Sonderburg: „Dafür finden wir das Geld.“

Asger Romme Andersen von der Einheitsliste freute sich nach Jahren mit Einsparungen über die Stärkung der Wohlfahrtsbereiche. Auch er hob in einem Schreiben – er konnte am Pressetermin nicht teilnehmen – die Gesundheitsfördernden Initiativen für Kinder und Ältere hervor.

Leserbrief

Fusion: „Die Fernwärme der Zukunft sollte belastbar sein“

In ihrem Leserbrief machen Claus Plum von „Sønderborg Varme“ und Peer Monger von „Broager Fjernvarme“ auf die Herausforderungen der zukünftigen Wärmeversorgung aufmerksam.

SONDERBURG/SØNDERBORG

Når vi i de to bestyrelser bag Sønderborg Varme og Broager Fjernvarme anbefaler andelshaverne at stemme JA til en sammenlægning af de to selskaber, kan det ganske enkelt sammenfattes i ét ord – nemlig ønsket om større robusthed.

Priser på forskellige brændselstyper går op og ned i markedet. Hvis du fx kun fyrrer med naturgas, følger dine priser ligeledes med op og ned i samme takt, som prisen på gassen svinger. I et fjernvarmeselskab har vi mulighed for at forsyne dig med varme, der er skabt i en kombination mellem forskellige brændselstyper som el, sol, naturgas, træflis, halm og affald – og når priserne går op for den ene brændselstype, går den typisk ned for den anden.

Ved at bruge de billigste



Die Fernwärmeanlage in Gravenstein gehört zu „Sønderborg Fjernvarme“.

„SØNDERBORG FJERNVARME“

brændsler først, kan vi sikre dig mod store udsving i fjernvarmeprisen. Et markant udsving så vi for et par år siden, da Rusland gik ind i Ukraine og sendte energipriserne på himmelflugt. Det kunne mærkes hos snart sagt alle fjernvarmeselskaber, og i særdeleshed hos et mindre fjernvarmeselskab som Broager Fjernvarme A.m.b.a, som var afhængige af el og naturgas.

Et andet vigtigt argument for at sammenlægge de to selskaber er, at fjernvarme

spiller en vigtig rolle i fremtiden når det kommer til at nå Sønderborgs mål om CO2 neutralitet i 2029 og Danmarks mål om at levere 100 % CO2-neutral varme inden 2030. Her spiller det en betydelig rolle, at Broager Fjernvarmes produktion hovedsageligt er koblet op mod el-markedet, noget man ikke er nået så langt med i Sønderborg endnu. Samtidigt giver det en bedre mulighed for at koble vores ledningsnet sammen i hele vores område, så vi sammen kan udnytte de

forskellige overskudsvarmekilder. Fælles mål vil komme alle til gode i sidste ende.

Som ét samlet fjernvarmeselskab vil vi have 18.000 andelshavere bag os. Det vil betyde, at vi som varmeselskab får et stærkere stemme med viden, kompetencer og indsigter til at påvirke den samlede varmeplanlægning i kommunen.

Vi anbefaler derfor, at andelshaverne ved Sønderborg Fjernvarme og Broager Fjernvarme tropper op til orienteringsmødet den 1. oktober,

hvor vi vil fortælle mere om mulighederne i en sammenlægning og vores ønske om at fremtidssikre et stærkt fjernvarmetilbud til borgere i Sønderborg Kommune. Og vi indstiller til, at der stemmes JA på de ekstraordinære generalforsamlinger den 9. oktober i

Sønderborg og den 10. oktober i Broager, så vi i fremtiden kan være sammen om varmen.

Claus Plum, *Vorstandsvorsitzender von „Sønderborg Varme“* und Peer Monger, *Vorstandsvorsitzender von „Broager Fjernvarme“* im Namen der Vorstände

Stiftung „Mariaheim“ Sonderburg

Wohnungen zu vermieten

Eine neu renovierte 1-Zimmer Wohnung mit Kammer, 55 m², 1. Stock ab 15.10.2024

Eine renovierte 1-Zimmer Wohnung mit Kammer, 55 m², 1. Stock ab 15.12.2024

Die Stiftung Mariaheim in Sonderburg hat zum Ziel, älteren, gesunden, selbständigen Frauen der Deutschen Minderheit gute und günstige Wohnungen zu bieten. Sollte es aus der Zielgruppe keine Bewerberinnen geben, kann an andere Personen vermietet werden, weshalb wir alle Interessenten auffordern sich zu melden.

Information: Vorstandsvorsitzende Joan Bech Jensen, Tel. +4524250549

Schriftliche Bewerbung an: **Stiftung Mariaheim, Vorstand, Møllegade 15, 6400 Sønderborg.**

Sozialdienst

Aarhus und „Den Gamle By“ zeigten sich von ihren schönsten Seiten

Warum eine Fliege vor der Abfahrt in Apenrade kurz für ein wenig Aufregung sorgte und warum Kaffee und Kuchen bei dem gemeinsamen Ausflug der fünf Sozialdienst-Vereine im Bezirk Apenrade bei einigen Teilnehmerinnen einen Anflug von Nostalgie verursachten, darüber gibt folgender Bericht unter anderem Aufschluss.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Die fünf Sozialdienstvereine im Bezirk Apenrade hatten kürzlich zu einem gemeinsamen Tagesausflug nach Aarhus eingeladen. In einer Art Sternfahrt wurden die Teilnehmenden aus Buhrkall (Burkal), Rothenkrug (Rødekro), Pattburg (Padborg) und Apenrade (Aabenraa) nach Tingleff gebracht. Das heißt, wahlweise konnten die Mitglieder auch schon in Apenrade einsteigen, wo das Busunternehmen seinen Heimathafen hat.

Es ging mit einiger Aufregung und einminütiger Verspätung los. Busunternehmer Paul Sehstedt hatte bei den Startvorbereitungen in Apenrade seine Fliege verlegt, und ohne dieses modische Accessoire fühlte er sich nicht standesgemäß gekleidet. Nach kurzer Suche kam die Fliege jedoch zum Vorschein. Ein Fahrgast hatte sich versehentlich draufgesetzt. Das sorgte für allgemeine Erheiterung. Entsprechend fröhlich ging es deshalb schon in aller Frühe aus Apenrade los.

In Tingleff (Tinglev) und Osterløgum (Øster Løgum) stiegen die restlichen Fahrgäste zu. Im Bus wurde die gutgelaunte Schar von Christa Kath, der Vorsitzenden des Sozialdienstes Förderkreis, begrüßt.

Die Fahrt in die „Stadt des Lächelns“, wie Aarhus bereits in den 1930er-Jahren in einer Werbekampagne genannt wurde, verging wie im Flug. Unterwegs gab es noch eine Tasse Kaffee – oder auch zwei. Und da die Straßen relativ frei waren, lieferte Paul Sehstedt seine Reisegesellschaft überpünktlich vor den Toren des Freilichtmuseums „Den Gamle By“ in Aarhus ab, wo sie von Annemarie Kastberg in Empfang genommen wurde. Die Wahl-Aarhusianerin, die über sehr gute Kontakte nach Apenrade verfügt, hatte sich bereit erklärt, die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger erst durch das Freilichtmuseum zu führen und anschließend auch bei einer Stadtrundfahrt durch Aarhus die wichtigsten Informationen zu vermitteln – und zwar auf Deutsch.

In zwei Gruppen wurden



Annemarie Kastberg (Mitte) erwies sich als charmante und kompetente Touristenführerin. PRIVAT

die Ausflüglerinnen und Ausflügler zu ein paar ausgewählten Stationen geführt. Während Annemarie Kastberg persönlich eine der beiden Gruppen anführte, übernahm eine Mitarbeiterin des Freilichtmuseums die andere Gruppe.

Anschließend konnten die Teilnehmenden das Museum auf eigene Faust erkunden bis zum gemeinsamen Frokost im Museumsbistro „Entré Café“.

Für eingefleischte Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger weckte besonders das Café Bonnich im Stadtviertel der 1970er-Jahre schöne Erinnerungen. Die nostalgischen Gefühle wurden mit Kaffee und Kuchen wie seinerzeit in dem Etab-

lisement in der Apenrader Fußgängerzone im wahrsten Wortsinn ausgekostet. Die Konditorei von Bonnich Petersen zog vom Ramsherred 33 nach Aarhus um und wurde 2013 in „Den Gamle By“ wiedereröffnet.

Nach dem Frokost konnte die Zeitreise durch die dänische Gesellschaft fortgesetzt werden. Innerhalb des Rundgangs tauchten die Besucherinnen in den Alltag der Däninnen und Dänen in den Jahren 1864, 1927, 1974 und 2014 ein.

Genauso abwechslungsreich war die anschließende Stadtrundfahrt.

Am Kunstmuseum Aros mit seinem ikonischen Regenbogen begann die Fahrt, die den Sozialdienstmitgliedern aus dem Bezirk Apen-

rade vor Augen hielt, dass moderne und klassische Architektur durchaus in friedlicher Koexistenz möglich sind und dass vielleicht gerade die Unterschiede einen besonderen Reiz dieser Stadt ausmachen, die von Wäldern und Wasser nahezu umkränzt ist.

Beeindruckende Stationen waren das von Arne Jacobsen entworfene Rathaus, die geschichtsträchtige Altstadt mit dem St.-Clemens-Dom, die neue Hafencity, auch Aarhus Ø genannt, der Stadtteil Frederiksbjerg, ein eher gehobenes Wohnviertel mit einer Vielzahl von eleganten Bars und Restaurants, das Unigelände und das Schloss Marselisborg.

Obwohl Aarhus nach Einwohnerzahlen gemessen mit

knapp 300.000 Personen die zweitgrößte Stadt Dänemarks ist, so bietet sie eine Menge grüner Oasen, die von den Einwohnenden offenbar auch fleißig genutzt werden.

Nun war das Wetter auf diesem Tag auch besonders schön: sonnig und warm. Es lud deshalb förmlich zum Picknick, Lesen und Spielen in der freien Natur ein. Die Rasenflächen und Straßencafés der gesamten Stadt waren deshalb gut gefüllt. Letzte Station auf der kurzweiligen Fahrt durch Aarhus war das Musikhaus. Hier mussten sich die Besucherinnen und Besucher von ihrer Fremdenführerin verabschieden. Im Namen der Vereine überreichte Irmgard Hänel Annemarie Kastberg einen Beutel voller Leckereien. Den habe sie sich redlich verdient, so das Lob der Vorsitzenden des Rothenkruger Donnerstagsclubs.

Kurz vor der Rückkehr in heimischen Gefilden übernahm Dorte Schultz vom Sozialdienst Tingleff die offizielle Verabschiedung.

Die Mitglieder der Sozialdienstvereine im Bezirk Apenrade können sich die Woche 38 im kommenden Jahr bereits vormerken. An einem Tag in der Kalenderwoche soll wieder ein Gemeinschaftsausflug durchgeführt werden. Das Ziel und das genaue Datum werden später bekanntgegeben.

Frauenschicksale in der Nazi-Zeit: Ilse Friis zu Besuch in Gravenstein

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN In den einzelnen Frauenschicksalen spiegelte sich der Alltag in Nordschleswig rund um den Zweiten Weltkrieg wider: Ilse Friis hat den Sozialdienst Förderkreis besucht und aus ihrem Forschungsprojekt „Frauen in der Minderheit“ berichtet.

Wie haben sich Frauen der deutschen Minderheit zum Nationalsozialismus positioniert? Welche humanitären Dienste leisteten Frauen im Zweiten Weltkrieg, wo gab es überzeugte Nationalsozialistinnen, und wer hat sich gegen die Nazis gestellt?

Im Versammlungsraum des Deutschen Rudervereins

Gravenstein porträtierte Ilse Friis mehrere Frauen.

Unter anderem ging die ehrenamtliche Mitarbeiterin des Deutschen Museums Nordschleswig auf Sozialarbeiterin Anna Martensen aus Ries Hjarup ein, die sich in Berlin zur Volksfürsorgerin ausbilden ließ und als Sekretärin von Johannes Schmidt-Wodder arbeitete.

Gemeinsam mit ihm organisierte sie Ferientaufenthalte für vom Krieg betroffene Kinder. Nachdem sie anfänglich vom Nationalsozialismus begeistert war, wandte sie sich schnell wieder davon ab. Und zwar als ihr klar wurde, dass die Parteiführung über den

Wohlfahrtsdienst nur Menschen mit der rechten Gesinnung helfen wollte.

Anna Martensen setzte sich durch: Der 1929 gegründete Wohlfahrtsdienst in Tingleff (Tinglev) blieb für alle offen. Im August 1943 half sie mit, im Laufe von 24 Stunden Notunterkünfte für 5.000 Menschen aus dem ausgebombten Hamburg in Dänemark zu finden.

Ab Januar 1945 organisierte sie die private Aufnahme von Flüchtlingen in Familien der deutschen Minderheit.

So zeigte Historikerin Ilse Friis im Laufe ihres Vortrags anhand verschiedener Frauen, von der Denunziantin Eline Jürgensen bis zur Frontkrankenschwester Käthe Fischer, wie unterschiedlich sie sich auch innerhalb der deutschen Minderheit positioniert haben.

Insgesamt 51 Frauen mit Verbindung zur deutschen Minderheit sind nach dem Zweiten Weltkrieg in Gerichtsverfahren wegen ihrer Taten für den Nationalsozialismus verurteilt worden. Sieben davon erhielten Haftstrafen von sechs bis zehn Jahren.

Sara Eskildsen

Sozialdienst Tondern besuchte die Königin der Halligen

TÖNDERN/TÖNDER Auch wenn auf einer Hallig die Uhren anscheinend anders ticken und nicht immer alles wie vorgesehen klappt, war es mit 37 Teilnehmern ein gelungener Ausflug des Sozialdienstes Tondern zur Hallig Hooge (Hoge).

Auf jeden Fall meinte es Petrus gut mit uns. Bei diesem Wetter ging es nach Schlüttsiel, doch auf Hooge kam die Sonne durch die Wolken und bescherte uns einen warmen, fast windstillen Sommertag.

Von zwei kräftigen Pferden gezogen, begann unser Ausflug mit dem Planwagen auf der Hanswarft mit einem Mittagessen im Friesenpesel.

Zu Fuß ging es weiter zur Kirchwarft, wo uns Pastorin Hildegard Rugenstein humorvoll und informativ die Besonderheiten der kleinen St. Johannes Kirche näherbrachte.

Über den Friedhof und vorbei am beeindruckenden Wasserstandspegel ging es zur Backenswarft. Danach schauten sich die meisten noch im Sturmflutkino an, wie es bei Landunter auf einer Hallig zugeht, während andere einen Kaffee im



Die Gäste aus Tondern hatten es gemütlich.



Die Insel ist autofrei. Wer zu den Warften will, muss gehen, radeln oder den Pferdewagen nehmen. FOTOS: MICHAELA NISSEN

Biergarten vorzogen.

Pünktlich um 16 Uhr brachten uns die Pferde zur Fähre, und wir genossen die Rückfahrt nach Schlüttsiel in den beginnenden Abend hinein.

Die nächsten Veranstaltungen

sind der Spiele-Nachmittag am 25. September und der Vortrag vom ehemaligen Deutschland-Korrespondenten Michael Reiter am 7. Oktober, beides im Brorsonhaus.

Michaela Nissen, Sozialdienst



13 Personen waren auf Einladung des Sozialdienstes ins Bootshaus gekommen. SARA ESKILDSEN

Nordschleswigsche Gemeinde

Wort zum Sonntag

Wenn wir im Urlaub eine Kirche besichtigen, dann sieht diese oft ganz anders aus, als die Kirche, die wird von Zuhause oder aus unserer Kindheit kennen. Und wenn wir dann sogar noch in Spanien oder Ungarn in einen Gottesdienst gehen, werden wir feststellen, dass vieles anders ist als bei uns.

Wenn ich auf internationalen kirchlichen Konferenzen bin, erlebe ich ähnliches – unterschiedliche Formen des Glaubens, unterschiedliche Riten und Traditionen, unterschiedliche Spiritualität, unterschiedliche Kontexte kirchlichen Lebens: Kirche in vielen Farben und Ausprägungen, Glauben in vielen

Facetten. Und das am meisten Faszinierende daran: bei aller Verschiedenheit in der heutigen Wirklichkeit ist der Ausgangspunkt und sind die Wurzeln gleich.

Vor fünf Wochen war ich auf einer Konferenz protestantischer Kirchen aus ganz Europa. Mehr als 100 Delegierte aus 70 Kirchen von Island bis Griechenland, von Portugal bis Estland, dazu Experten, Beobachter, Stewards und Gäste, berieten eine Woche lang über Dinge, die in den europäischen Kirchen aktuell Thema sind.

Im Alltag dieser Menschen und der von ihnen vertretenen Kirchen, in ihren Got-



Axel Bargheer, Pastor der Deutsch Reformierten Kirche in Kopenhagen

tesdiensten und Kirchenverfassungen, in Verkündigung und in der Diakonie ist vieles erkennbar unterschiedlich.

Über dieser Verschiedenheit steht aber die Erkenntnis und die Überzeugung, dass bei allen Differenzen im Detail eine viel wichtigere und weitreichende Gemeinsamkeit besteht. Solange man sich über die gemeinsame Basis einig ist und von diesem Fundament aus in den Diskurs geht, hat man den Grundton für das respektvolle Gespräch über die Unterschiede gesetzt. Das Ziel ist nicht unbedingt, den anderen zu überzeugen, sondern einen Weg zu finden, den man gemeinsam gehen kann, ohne sich zu verleugnen oder den anderen zu bevormunden.

Unterschiede können so

versöhnt werden, ohne sie zu verschweigen und ohne sie als Anlass zur Spaltung anzusehen. So hat sich der Begriff „Versöhnte Verschiedenheit“ etabliert – im Bewusstsein, dass das, was uns verbindet, größer ist als unsere Streitigkeiten. Wenn Gott sich entschlossen hat, sich den Menschen zuzuwenden und mit ihnen in Kontakt zu kommen, ist das mehr als unser kleinteiliger Streit, größer als unsere Unterschiede in Gottesdienstformen oder Kirchenordnungen, und auch wegweisender als unsere eitlen Versuche, alles besser zu wissen.

Mit der Gelassenheit, die daraus entsteht, fällt es uns

leichter die Unterschiede ertragen, sie vielleicht auch als Bereicherung und Inspiration empfinden, oder sich vielleicht einfach zu freuen, dass Menschen, die anders sind als ich, eben so ihren Zugang zu Gott und seinem Wort bekommen.

Ich erlebe bei solchen Tagungen die Begegnungen mit den anderen als ausgesprochen bereichernd. Aber noch wichtiger ist es zu sehen, dass unter Gottes weitem Himmel noch viel mehr möglich ist, als ich es mir ausmale.

Axel Bargheer,
Pastor der

Deutsch Reformierten Kirche
in Kopenhagen

Gottesdienste

Apenrade

Mittwoch, 9. Oktober

10.00 Uhr: Gottesdienst, Grønnegården Plejehjem, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 13. Oktober

14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup, Pastorin Simon, Kirchenkaffee

Sonntag, 20. Oktober

14.00 Uhr: Nicolaikirche, Pastor v. d. Hardt
Musikgottesdienst mit „Coro Ecumenico“ von Gran Canaria unter der Leitung von Nis-Edwin List-Petersen

Freitag, 25. Oktober

17.00 Uhr: Nicolaikirche Familienkonzert Mozart Requiem. Chor der Nordschleswigschen

Musikvereinigung unter

Leitung von Susanne Heigold

Sonntag, 27. Oktober

11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf, mit Abendmahl

Bau

Sonntag, 20. Oktober

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon, mit dem Reisechor der Emmaus-Gemeinde in Willich-Niederrhein

Broacker

Sonntag, 27. Oktober

16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Buhrkall

Sonntag, 13. Oktober

10.30 Uhr: Gottesdienst,

Pastor Pfeiffer

Bülderup

Sonntag, 20. Oktober

14.00 Uhr: Gottesdienst, dänisch-deutsch, anschließend Kirchencafé im Kirchen Krug

Gravenstein

Sonntag, 20. Oktober

11.00 Uhr: Gottesdienst in Oxbüll auf Alsen, Pastorin Simon

Hadersleben

Sonntag, 13. Oktober

10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Sonntag, 20. Oktober

14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin Kirche, Pastorin Sender

Hoyer

Sonntag, 20. Oktober

16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Loit

Mittwoch, 9. Oktober

14.30 Uhr: Gemeindegottesdienst, Pastor v.d.Hardt

Sonntag, 13. Oktober

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor v.d. Hardt

Norderlügum

Sonntag, 20. Oktober

9.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Sender

Oxenwatt/Mölby

Sonntag, 27. Oktober

13.00 Uhr: Gottesdienst, Oxenwatt, Pastor v.d. Hardt

Rinkenis

Sonntag, 13. Oktober

16.00 Uhr: Gottesdienst, Kreuzkirche, Pastorin Simon

Rothenkrug

Mittwoch, 16. Oktober

15.00 Uhr: Gemeindegottesdienst, Pastor v.d.Hardt

Sonderburg

Sonntag, 13. Oktober

16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 20. Oktober

10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 27. Oktober

14.00 Uhr: Marienkirche, Festgottesdienst Einweihung

neues Gemeindehaus

Süderwilstrup

Dienstag, 15. Oktober

15.00 Uhr: Gemeindegottesdienst, Pastor v.d.Hardt

Sonntag, 27. Oktober

10.30 Uhr: Gottesdienst, Wilstrup, Pastor v.d.Hardt

Tondern

Sonntag, 20. Oktober

10.00 Uhr: Gottesdienst, Christkirche Tondern, Pastorin Lindow, mit Abendmahl und Kirchencafé

Sonntag, 27. Oktober

10.00 Uhr: Deu/Dän Reformationsgottesdienst, Christkirche Tondern

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall

Pastor: Carsten Pfeiffer,
Bygaden 25, Bülderup-Bau
buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:

Georg B. Thomsen,
Tel. 51 21 41 13,
ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:

Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup,
Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein und Kollund

Pastorin: Cornelia Simon,
Ahlmannsvej 20, Gravenstein,
Tel. 74 65 18 34,
gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:

Andrea Kunsemüller,
Tel. 51 20 99 93,
ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Holebüll, Norburg, Quars und Rinkenis.

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster

Pastor Matthias Alpen,
Garvergade 14,
6240 Lügumkloster,
Tel. 74 74 33 33,
luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:

Ellen Blume,
Tel. 74 74 34 73,
ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:

Dahler, Hoyer, Lügumkloster
und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:

Pastor: Jonathan von der
Hardt, Maren Sørensens Vej 1,
Kjelstrup, 6100 Hadersleben,
Tel. 7458 2313,
wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:

Britta Schneiders,
Tel. 74 50 44 86,
ka.wilstrup@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:

Jordkirch, Loit, Osterlügum,
Oxenwatt, Ries und Wilstrup.



Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:

Pastorin Dorothea Lindow,
Kirkepladsen 5, 6270 Tondern,
Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64,
E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche

Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:

Pastorin Anke Krauskopf,
Callesensgade 8, 6200 Apenrade,
Tel. 61 22 06 94,
E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:

Pastor Hauke Wattenberg,
Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg,
Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77,
E-Mail: haw@km.dk

Hadersleben:

Pastorin Bettina Sender, Klostervænget 1,
6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33,
E-Mail: post@hado.dk

Sport

SPORTREDAKTION



Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Pokal-Kracher in Hadersleben

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Zu einem Pokal-Kracher kommt es im Haderslebener Sydbank Park, wenn Fußball-Superligist Sønderjyske im Achtelfinale des dänischen Landespokal-Wettbewerbes auf den FC København trifft. Dies ergab die Auslosung am Donnerstagabend.

Die Achtelfinal-Partie wird Ende Oktober ausgetragen. Der genaue Termin steht noch nicht fest.

Ein Pokal-Achtelfinale im Oktober zwischen Sønderjyske und dem FC København – da war doch mal was. Am 29. Oktober 2009 gab es das denkwürdige 5:0 für Sønderjyske durch die Tore von Johnny Thomsen, Mads Jessen, Rasmus Hansen, Nicolaj Agger und Søren Frederiksen, gegen eine FCK-Mannschaft mit Spielern wie Johan Wiland, William Kvist, Niclas Jensen, Libor Sionko, Dame N'Doye, Atiba Hutchinson und Jesper Grønkjær.

Fast drei Jahre später, im April 2012, gab es an gleicher Stelle einen 4:3-Sieg von Sønderjyske im Halbfinal-Rückspiel gegen den FCK. Sønderjyske hatte bereits mit 3:1 und 4:2 geführt, schied aber nach der 0:1-Niederlage im Hinspiel aus.

Im November 2012 gab es ein weiteres Pokal-Achtelfinale. Hier setzte sich der FCK in Hadersleben klar mit 3:0 durch.

Jens Kragh Iversen



Lirim Qamili gehört in der dritten Pokal-Hauptrunde gegen Ishøj IF zu den Torschützen. CLAUS FISKER/RITZAU SCANPIX

Nigerianer ist bei Sønderjyske in einer anderen Welt gelandet

Nach langer Anlaufzeit ist Ebube Duru auch sportlich bei Sønderjyske angekommen. Die Unterschiede zu seiner nigerianischen Heimat können allerdings auch kaum größer sein. Der 25-Jährige spricht darüber, welche Umstellung ihm am schwersten fiel.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Gerade mal zwei Sønderjyske-Anhänger schauen an diesem Freitagvormittag von den Rängen des Haderslebener Leichtathletikstadions zu, wie sich die Sønderjyske-Fußballer auf das nächste Superliga-Heimspiel vorbereiten.

Viele Fans in der Heimat

Ebube Duru kann nur darüber schmunzeln, dass die Trainingseinheit öffentlich ist und kaum einer sich dafür interessiert. In seiner nigerianischen Heimat werden die Fußball-Stars abgeschirmt. Nur an Spieltagen werden Fans zugelassen, und hier strömen oft zwischen 20.000 und 30.000 in die Stadien.

„Der Unterschied zu meiner Heimat ist recht groß. Dort haben wir sehr viele Fans“, sagt der 25-jährige Nigerianer zum „Nordschleswiger“ und räumt ein, dass auch er als vierfacher Nationalspieler einen hohen Status genießt und viele Fans hat.

Der Linksverteidiger kommt aus der Großstadt Benin City, die mit einer Einwohnerzahl von knapp zwei



Ebube Duru bei seinem zweiten Superliga-Einsatz gegen AaB.

HENNING BAGGER/RITZAU SCANPIX

Millionen ein krasser Gegensatz zum beschaulichen Hadersleben darstellt.

„Für einen Fußballer ist dies ein besserer Ort. Hier kann man sich viel besser aufs Fußballspielen fokussieren. Das ist ein Vorteil. Hier gehe ich nur selten weg, vielleicht in den Pausen. Das ist eine gute Stadt für Fußball“, sagt Ebube Duru.

Der 25-Jährige hat über Umwege von Benin City nach Hadersleben gefunden. Der Traum vom Fußballer-Leben sollte erst in Slowenien verwirklicht werden, doch der Traum hielt nicht, was er versprach.

Probetraining dauerte Monate

„Ich bin von Nigeria nach Slowenien gegangen, aber der Trainer, der mir einen Vertrag gab, verließ den Klub. Der neue Trainer wollte einen anderen Spieler. Aufgrund der vertraglichen Situation hatte ich fast ein Jahr lang nicht gespielt, als ich hier in Hadersleben ein Probetraining bekam“, so der Linksverteidiger, der gegen Ende der vergangenen Saison für einige Wochen ein Probetraining absolvierte und ohne Vertrag wieder abreiste.

Der Nigerianer bekam

eine neue Einladung und wurde Anfang September, am Tag nach Schließung des Sommertransfer-Fensters, mit einem Vertrag bis zum Sommer 2027 ausgestattet.

Nach langem Anlauf kam Ebube Duru gegen Vejle zu seinem ersten Superliga-Auftritt. Der Einsatz war vielversprechend.

„Die größte Herausforderung hier ist die Spielweise. Die ist ganz anders als in meiner Heimat und schwer zu verstehen, aber mittlerweile habe ich sie verstanden, und sie ist ein Teil von mir“, sagt der Nigerianer.

Die Temperaturen sind an

diesem Freitag angenehm. Der bevorstehende Herbst und der darauffolgende Winter bereiten ihm keine Sorgen.

„Ich bin es schon gewohnt. Ich habe in Slowenien auf Schnee trainiert. Ich kenne das Gefühl. Wir Afrikaner können uns an alles anpassen. Das liegt in unserer Natur. Das wird kein Problem für mich“, lacht Ebube Duru.

Das Heimspiel haben er und sein Team übrigens gegen Nordsjælland mit 1:4 verloren. Damit hängt Sønderjyske weiterhin im unteren Tabellendrittel fest.

Schwere Geburt: Campushalle mit neuem Namen

Nach mehr als einem Jahr mit dem Ursprungsnamen Campushalle, wird die Spielstätte der SG Flensburg-Handewitt ab dem 12. Oktober unter dem Namen GP Joule Arena firmieren.

FLENSBURG Die SG Flensburg-Handewitt hatte vorausschauend und mit der Hoffnung auf ein gutes Geschäft vor mehr als einem Jahr die Namensrechte an der Campushalle erworben, nachdem der Vertrag mit der Flensburger Brauerei ausgelaufen war. Nach der Rückkehr zum Ursprungsnamen „Campushalle“ heißt die Flensburger Spielstätte ab dem 12. Oktober und für drei Jahre dann GP Joule Arena.

Einen neuen Namensgeber zu finden, zeigte sich aber als schwierige Aufgabe und SG-Geschäftsführer Holger Glandorf sagte bei der Saisonöffnungspressekonferenz noch: „Es muss auch der richtige Partner sein. Dann muss man auch ehrlich sein und sagen, dass es kurzfristig nicht geklappt hat. Das

ist aber manchmal einfach so. Ich hoffe aber, dass wir zeitnah etwas berichten können.“

Das ist jetzt scheinbar geschafft und mit GP Joule ein ursprünglich in Reußenköge in Nordfriesland beheimatetes Unternehmen als neuen Namensgeber gefunden.

Seit 2022 ist der Energieversorger bereits Partner der SG und die Zusammenarbeit wird nun ausgebaut. Die Ansprüche des neuen Namensgebers sind ambitioniert.

„Wo GP Joule draufsteht, muss 100% erneuerbar drin sein. Deshalb wollen wir gemeinsam mit der SG Flensburg-Handewitt zeigen, wie nachhaltig Spitzensport sein kann. Wer in Flensburg zum Handball geht, soll zukünftig nicht nur die Wucht der Hölle Nord spüren, sondern



Fortan spielt die SG Flensburg-Handewitt in der GP Joule Arena. Zumindest für drei Jahre.

SVEN GEISSLER

auch die Nachhaltigkeit der GP Joule Arena erleben“, sagt Ove Petersen, Mitgründer und CEO von GP Joule.

Dass dies bei Holger Glandorf entsprechenden Anklang findet überrascht nicht.

„Als Sportverein sind wir uns unserer sozialen und gesellschaftlichen Verpflichtung bewusst. Daher ist es für

uns als SG ein enormer Gewinn, dass wir mit GP Joule einen langfristigen Partner an unserer Seite haben, der mit uns gemeinsam die Nachhaltigkeitsstrategien der SG entwickelt. Zusammen wollen wir zeigen, dass Spitzensport in Deutschland und in Europa mit Nachhaltigkeit vereinbar ist“, so Glandorf, der sich

über ein Plus in der Kasse sicherlich ebenfalls freut.

Getauft wird die Halle am 12. Oktober zum Bundesliga-Spitzenspiel gegen den SC Magdeburg. Mit von der Partie wird dann ebenfalls Schleswig-Holsteins Innen- und Sportministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack sein.

Timo Fleth, Flensburg Avis

Dänemark

So sollen Ältere von der Gesundheitsreform profitieren

Mehr ältere Menschen mit mehreren chronischen Leiden – für die Regierung geraten die Krankenhäuser zu stark unter Druck; sie will die Gesundheitsversorgung ändern. Kirsten Bachmann von der Schleswigschen Partei sieht den Vorschlag positiv und erklärt warum. Kritik kommt von KL.

KOPENHAGEN Die Regierung schlägt vor, eine Gesundheitsreform durchzuführen (wir berichteten), um Krankenhäuser zu entlasten und die Gesundheitsversorgung vor Ort (nære sundhedsvæsen) zu stärken. Mit Blick auf die demografische Entwicklung ist zukünftig mit mehr älteren Menschen und mit mehrfach chronisch Kranken zu rechnen, was das Gesundheitswesen und die Menschen, die dort arbeiten, belasten wird.

Laut Regierungsvorschlag werden bereits heute zu viele Personen im Krankenhaus behandelt. In einer Stellungnahme fügt die Arbeitgeberorganisation Dansk Erhverv noch hinzu, dass zukünftig mit weniger Händen im Gesundheitswesen zu rechnen sei.

Vermeidung von Krankenhausaufenthalten

So will die Regierung nun das Gesundheitswesen reformie-

ren. Sie strebt an, dass Menschen in Pflegeeinrichtungen und in Seniorenwohnungen besser mit Ärztinnen und Ärzten versorgt werden, damit Krankheiten sich nicht verschlimmern und unnötige Krankenhausaufenthalte vermieden werden können.

Um eine bessere Gesundheitsversorgung vor Ort aufzubauen, sollen Gesundheitsräte gebildet werden, die aus Kommunal- und Regionalpolitikerinnen und -politikern bestehen sollen. Wird die Reform umgesetzt, wird es 4 Regionen und 17 Gesundheitsräte geben.

In der Region Süddänemark sollen vier Gesundheitsräte eingerichtet werden – einer davon für die vier nordschleswigschen Kommunen Sønderborg (Sønderborg), Tønder (Tønder), Haderslev (Haderslev) und Aabenraa (Aabenraa). Dieser nordschleswigsche Gesundheitsrat soll aus neun Personen bestehen.



Kirsten Bachmann, Schleswigsche Partei

SARA ESKILDSEN

Der Regierung schwebt vor, dass sich die Regionen vor allem um die Krankenhäuser kümmern; die Gesundheitsräte erhalten Mittel für die örtliche Versorgung. Die Räte sollen laut Regierung „ein Motor sein, der die Gesundheitsversorgung vor Ort voranbringt“.

Mehr Regionsmitglieder als kommunale Mitglieder

Der Plan ist, dass Aufgaben, die bislang die Kommunen übernehmen, an die Gesundheitsräte übergehen. Wie der Sender „Danmarks Radio“ schreibt, wird es in den Räten mehr Regions- als kommunale Mitglieder geben. „Letzten Endes werden die Regionen bestimmen“, so Jakob Kjellerup, Professor für Gesund-

heitswirtschaft, in „DR“.

Und die Kommunen sollen einige Aufgaben an die Regionen und die Gesundheitsräte abgeben. Die Branchenorganisation Dansk Erhverv sowie Kommunernes Landsforening (KL) sehen die akute Krankenpflege und einige Reha- und Vorbeugemaßnahmen von den Kommunen zu den Gesundheitsräten wandern.

Kommunen skeptisch

KL ist indes skeptisch, ob die Reform den Menschen eine bessere Gesundheitsversorgung vor Ort bringt. Bessere Hilfe für chronisch Kranke sowie Entlastung der Krankenhäuser seien Ziele der Reform, die nicht vergessen werden dürften, mahnt bereits KL.

Das Geld dürfe nicht für Bestrahlungsgeräte, Forschung und Professuren an den Krankenhäusern ausgegeben werden. Es müsse den Älteren und den chronisch Kranken zugutekommen.

Lob kommt vom Verband der dänischen Regionen, Danske Regioner, der es richtig findet, dass die Regionen mehr Aufgaben bekommen. Auch die Räte seien eine gute Idee.

Die Gesundheitsversorgung näher die Menschen zu bringen, ist ein Ziel, das Dänemark schon länger verfolgt. Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei), Stadtratsmitglied in Sønderborg (Sønderborg), kennt den dänischen Begriff „nære sundhedsvæsen“ seit 2017.

SP-Gesundheitsexpertin sieht Vorschlag positiv

Die Patientinnen und Patienten zu entlasten und sie mehr aus einer Hand zu betreuen – dieses Ziel ist ihrer Ansicht nach in der Vergangenheit nicht geglückt.

„Deshalb diese Reform“, erläutert die Gesundheitsexpertin, der sie positiv gegenübersteht – „wenn sie so abläuft wie geplant“. Denn:

„Der Bedarf ist da.“

„Die Wege für die Patientinnen und Patienten müssen kürzer werden, Ärztinnen und Ärzte müssen in den Pflegeheimen schnell ansprechbar sein, wenn Bewohnende einen neuen Bedarf haben“, gibt Kirsten Bachmann zu bedenken.

Zu viel Arbeit für Patientinnen und Patienten

Älter zu sein bedeutet auch, oft an mehreren Krankheiten zu leiden und daher oft mehrere Termine in verschiedenen Ambulatorien einhalten zu müssen. Die SP-Politikerin sieht, dass dann zu viel Arbeit an den Betroffenen selbst hängen bleibt.

„Es muss für die Patientinnen und Patienten einfacher und die verschiedenen Schritte müssen reibungsloser aneinandergefügt werden“, fordert sie.

Ihren Worten nach sollen die neu eingeführten „Sundhedsklynger“ (Gesundheitsgruppen) dazu beitragen, die Patientinnen und Patienten zu entlasten, indem praktizierende Ärzte, die Regionen und Kommunen viel enger zusammenarbeiten und die Aufgaben gezielter verteilt werden. Helge Möller

Behörden erwägen deutsche Pfandautomaten in Nordschleswig

KOPENHAGEN Ab 2029 müssen Verbraucherinnen und Verbraucher Pfand zahlen, wenn sie Bier- oder Limonadendosen südlich der Grenze kaufen. Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.) schlägt vor, dass sie die Dosen in Automaten nördlich der Grenze abgeben können.

Bereits im Dezember des vergangenen Jahres feierte Heunicke, dass eine neue Verpackungsrichtlinie der EU bedeutet, dass die Dosen nicht wie bisher ohne Pfand an Personen verkauft werden dürfen, die nachweisen, dass sie in Dänemark wohnen.

„Wir hatten einen starken Wunsch, das Problem mit den pfandfreien Dosen in den deutschen Grenzhandelsläden zu lösen, denn sie landen in unserer Natur“, sagte er damals.

Pfand ab 2029

Die Verpackungsrichtlinie wird Anfang des kommenden Jahres in Kraft treten. Die Regeln für Pfand gelten jedoch erst ab 2029, wie das Umweltministerium auf Nachfrage des „Nordschleswigers“ mitteilt.

„In diesem Zusammenhang sollen die Mitgliedsstaaten anstreben, dass in Grenzregionen mit großem Handelsverkehr, das Pfand über die Landesgrenzen hinweg aus-



Ab 2029 muss man im Grenzhandel Pfand zahlen (Symbolfoto).

KARIN RIGGELSEN

gezahlt werden kann“, heißt es in der Antwort des Ministeriums.

Umweltminister setzt auf Initiative der Grenzshops

Konkret stellt sich Heunicke vor, dass deutsche Pfandautomaten im dänischen Grenzland aufgestellt werden. Das schreibt er in einer Antwort auf eine Anfrage des Umwelt- und Nahrungsmittelausschusses des Folketings.

„Das Aufstellen von deutschen Pfandstationen an ausgewählten Orten in Dänemark ist eine Idee dazu, wie die deutschen Grenzläden den Verbraucherinnen und Verbrauchern helfen kön-

nen, größere Mengen Verpackungen abzugeben und das Pfand zurückgezahlt zu bekommen“, so der Umweltminister.

Lösung steht nicht fest

Eine solche Lösung sei mit der EU-Verpackungsverordnung vereinbar, so die Einschätzung des Ministeriums. Gleichzeitig betont Heunicke, dass es bislang noch keine konkrete Lösung gibt.

„Dänemark und Deutschland werden gemeinsam Lösungen suchen müssen, wie deutsches Pfand in Dänemark ausgezahlt werden kann“, so seine Antwort an den Ausschuss.

Walter Turnowsky

„Es wird keine Neuauflage der SVM-Regierung geben“

Die breite Regierung über die Mitte hinweg ist eine Anomalie in der dänischen Politik. Nach der kommenden Folketingswahl werden wir zur Normalität zurückkehren, lautet die Einschätzung von Kopenhagen-Korrespondent Walter Turnowsky.

KOPENHAGEN Es ist zwar schwer, zu prophezeien; insbesondere über die Zukunft – wie bereits der Satiriker Storm P. feststellte.

Dennoch traue ich mich (ohne allzu viele Vorbehalte), die Behauptung aufzustellen, dass die breite Regierung über die Mitte hinweg eine einmalige Vorstellung bleiben wird. Warum? Dafür gibt es mehrere Gründe.

Zum Ersten sind das die politischen Debatten der vergangenen Wochen und Tage. Wie ich an dieser Stelle bereits im August schrieb, profilieren sich drei Koalitionspartner seit den Sommerferien „gemeinsam, jeder für sich“.

Besonders deutlich ist das bei der Sozialdemokratie, die das Rententhema angestoßen hat. Damit kehrt Staatsministerin Mette Frederiksen zurück zur Linie „Sozialdemo-

kratie-Classic“ (plus harte Ausländerpolitik), mit der sie bereits 2019 Erfolg hatte. Im Wahlkampf 2022 hatte sie die Rolle als Vorkämpferin der kleinen Frau und des kleinen Mannes gegen die der (wirtschaftlich) verantwortungsbewussten Staatsfrau eingetauscht.

Die Rückkehr zu ihrer alten Rolle schmeckt aber dem liberalen Koalitionspartner Venstre so gar nicht. Wird die Frage des Rentenalters zum Wahlkampfthema, so ist das an sich schon ein Signal, dass Frederiksen keine neue Koalition mit Venstre-Chef Troels Lund Poulsen anstrebt.

Ein weiteres Indiz ist, dass weder Frederiksen noch Lund Poulsen sich zum jetzigen Zeitpunkt festlegen wollen, welche Regierung sie nach einer Wahl anstreben. Einzig Lars Løkke Moderate plädieren für eine Neuauflage der breiten Regierung über die Mitte hinweg – es ist allerdings auch die Existenzberechtigung der Partei. Momentan sind die verbliebenen Passagiere im moderaten Clownbus jedoch vornehmlich mit sich selbst befasst.

Als Drittes sprechen die miserablen Umfragewerte der Regierungsparteien gegen die Neuauflage – und zwar gleich in zweifacher Weise. Venstre

läuft die Wählerschaft nach rechts, der Sozialdemokratie nach links davon. Das motiviert nicht gerade dazu, in einem kommenden Wahlkampf für eine Neuauflage zu plädieren.

Außerdem ist die Koalition in den Umfragen sehr, sehr weit von einer Mehrheit entfernt. Und wenig deutet darauf hin, dass sich das nach einer Wahl ändern sollte. Eine neue SVM-Regierung ist also schon rein rechnerisch hochgradig unwahrscheinlich; selbst wenn es gelingen sollte, die Zentrums- und Radikale Venstre mit an Bord zu holen.

Am deutlichsten spricht jedoch gegen eine Neuauflage, dass eine Koalition zwischen den politischen Gegenspielern von der Sozialdemokratie und Venstre eine Anomalie in der dänischen Politik ist. Ende der 70er-Jahre gab es eine erfolglose SV-Regierung, die aber bereits nach einem Jahr aufgeben musste.

Die Normalität in der dänischen Politik ist entweder eine bürgerliche oder eine sozialdemokratisch geführte Minderheitenregierung. Und zu dieser Normalität werden wir nach der Wahl, die spätestens am 31. Oktober 2026 stattfindet, zurückkehren – wenn ich mich nicht irre.

Diese Woche in Kopenhagen

Schleswig-Holstein

Grenzkontrollen an der A7: CDU-Politikerin fordert dauerhafte Infrastruktur

Dienstgebäude, Lichtmasten und Parkflächen für Grenzkontrollen der Bundespolizei gibt es in Ellund seit 2006 nicht mehr. Jetzt werden Forderungen laut, die Infrastruktur wieder aufzubauen. Generelle Kritik äußert der EU-Abgeordnete der Grünen, Rasmus Andresen.

Von Ove Jensen/shz und Gerrit Hencke

ELLUND/PATTBURG Der Verkehr rollt langsamer als üblich über die dänische Grenze nach Deutschland. Es ist nicht sicher auszumachen, ob das an der Baustelle liegt, die auf der A7 (E45) kurz nach dem Grenzübergang in Ellund beginnt oder ob die Autofahrenden auf die Bremse treten, weil sie damit rechnen, dass vielleicht doch jemand nach den Ausweispapieren fragt.

Zu sehen ist zu Beginn dieser Woche von der Bundespolizei indes nichts. So wie meistens in den vergangenen Tagen. Zwar lässt die Bundesrepublik seit wenigen Tagen wieder alle Außengrenzen kontrollieren, als Maßnahme gegen illegale Einwanderung. Das aber geschieht nur in Stichproben, und an den Grenzübergängen im Raum Flensburg (Flensborg) ist

von Einschränkungen nur wenig zu spüren.

Doch wenn die Bundespolizei sich in Ellund postiert, dann stehen die Beamtinnen und Beamten vor ganz praktischen Problemen. Darauf macht jetzt die CDU-Bundestagsabgeordnete Petra Nicolaisen aus Wanderup aufmerksam – und fordert Abhilfe.

Es müsse geprüft werden, meint sie, ob Teile der alten Infrastruktur am Grenzübergang wieder aufgebaut werden sollten. Bis 2006 hatten die deutschen Grenzbeamtinnen und -beamten hier Dienstgebäude, es gab Lichtmasten, und es gab Parkflächen, auf denen Fahrzeuge zur weiteren Untersuchung abgestellt werden konnten. Alles wurde abgebaut, nachdem Dänemark dem Schengen-Raum beigetreten war. Auch Wendemöglichkeiten für Fahrzeuge, deren Insassen zurückgewiesen werden,



Die deutsch-dänische Grenze auf der A7 bei Ellund: Das Zelt im Hintergrund gehört der dänischen Grenzpolizei. Auf deutscher Seite ist keine Infrastruktur für die Bundespolizei mehr vorhanden. OVE JENSEN

sind nicht mehr vorhanden.

Bei einem Spontanbesuch an der Grenze während der Kontrollen zur Fußball-EM habe sie dieses „schwerwiegende Problem“ selbst erlebt, sagt Nicolaisen.

Die Einrichtung einer Kontrollstelle in Ellund sei nur mit erheblichem Aufwand möglich. Ohne Kontroll- und Wendemöglichkeiten werde auch die Grenzalarmanforderung der Bundespolizei „massiv erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht“.

In einem Brief an das Bundesverkehrsministerium weist die CDU-Politikerin

auf eine EU-Verordnung hin, nach der die Mitgliedstaaten darauf vorbereitet sein müssen, „Abfertigungsanlagen für den Fall einzurichten, dass an den Binnengrenzen wieder Grenzkontrollen eingeführt werden“. Eine Antwort auf den Brief steht noch aus.

An der A7 bei Flensburg komme nun erschwerend hinzu, dass der Rastplatz Ellund direkt an der Grenze wegen Bauarbeiten noch auf Monate hinaus gesperrt bleiben werde und damit für Maßnahmen der Bundespolizei nicht zur Verfügung

stehe. Die Bauarbeiten seien aber auch eine Chance, meint Nicolaisen.

Das Bundesinnenministerium hat die Kontrollen an der dänischen Grenze zunächst nur für sechs Monate angekündigt. Das ist der Zeitraum, den die Schengen-Regeln für vorübergehende Kontrollen vorsehen. Sie können aber verlängert werden. An der Grenze zu Österreich geschieht dies seit 2015 immer wieder. Und auch die dänische Regierung hatte ihre Kontrollen an der deutschen Grenze über Jahre immer wieder verlängert.

Der Grüne Europapolitiker Rasmus Andresen übt unterdessen generelle Kritik an den Kontrollen. Demnach gab es seit der Einführung der Grenzkontrollen 182 illegale Einreiseversuche an den deutschen Grenzen, an der deutsch-dänischen laut Bundespolizei genau eine.

„Die ersten Zahlen zu den am 16. September eingeführten Kontrollen an den deutschen Außengrenzen zeigen die Ineffektivität dieser Maßnahme. Während es laut Bundespolizei an unserer Grenze bisher zu lediglich einer Festnahme gekommen ist, sehen sich die Beamtinnen und Beamten der Bundespolizei einer erheblichen Mehrbelastung gegenüber. Die Grenzkontrollen sind nicht nur rechtswidrig, sondern auch unsinnig“, so Andresen. In den vergangenen Jahren hätten die Menschen in der deutsch-dänischen Grenzregion erlebt, welche Auswirkungen Kontrollen an den Grenzen haben. „Sie schaden vor allem Pendlerinnen und Pendlern und der Wirtschaft. Grenzkontrollen sind ein Auslaufmodell und müssen endlich abgeschafft werden.“

Das Mahnmal für die Sinti und Roma in Flensburg steht wieder

FLENSBURG/FLENSBURG Am südlichen Stadtrand von Flensburg, an der Ecke von Valentinerallee und Steinfelders Weg, wo heute die Waldorfschule steht, standen während der Nazizeit schlichte Baracken, auf denen Dutzende Angehörige der Sinti und Roma auf engstem Raum lebten. Es gab weder Strom noch Wasser. Als Toiletten dienten zwei Eimer für insgesamt bis zu 50 Personen.

Hierhin waren sie ab 1935 aus ihren Wohnungen im Flensburger Stadtgebiet zwangsweise umgesiedelt worden. Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Sinti und Sintezze sowie Roma und Romnja dann nach

Polen deportiert. Die Hälfte von ihnen kam dort ums Leben.

Die Baracken an der Valentinerallee sind längst abgerissen. Es sind nicht einmal mehr Fotos von ihnen bekannt.

Über Jahrzehnte erinnerte nichts an dieses dunkle Kapitel Flensburger Stadtgeschichte. Bis vor einem Jahr Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler der Waldorfschule auf dem Grundstück ein Mahnmal errichteten, vor der Sporthalle und geschützt von einer Hecke.

Das Entsetzen war groß, nachdem Unbekannte dieses Mahnmal in diesem Mai zerstört hatten. Die mehr als 100 Kilogramm schwere

Stele wurde aus der Verankerung gerissen und hinter der Sporthalle abgelegt.

Jetzt ist das Mahnmal wieder hergerichtet. Kürzlich wurde es zum zweiten Mal feierlich eingeweiht. Dabei wurden die Namen der Opfer verlesen.

„Für die Nachfahren der Holocaust-Überlebenden ist es wichtig, dass das Mahnmal wieder aufgestellt wurde“, sagte Kelly Laubinger, die Geschäftsführerin der Sinti-Union Schleswig-Holstein. Sie hatte bereits kurze Zeit nach der Zerstörung des Mahnmals eine Gedenkveranstaltung mit 130 Teilnehmern organisiert, gemeinsam mit der jesidischen Aktivistin Sahar Alias. Laubinger: „Für uns war es ein überwältigendes Gefühl zu spüren, dass wir mit unserem Schmerz nicht allein sind und durch die gegenseitige Unterstützung bestärkt werden.“

Neben weiteren Vertretern der Sinti und Roma wie Matthäus Weiß, dem Landesvorsitzenden des Verbands Deutscher Sinti und Roma, sprachen auch der stellvertretende Stadtpräsident Pelle Hansen und die frühere Oberbürgermeisterin Simone Lange. Die Vorbereitungen zur Schaffung des Mahnmals hatten bereits zu ihrer Amtszeit begonnen, später übernahm sie die Schirmherrschaft.

Ove Jensen/shz

Günther: Sicherheitsempfinden der Bürger hat gelitten



AXEL HEIMKEN/DPA

KIEL Nach Ansicht von Schleswig-Holsteins Ministerpräsidenten Daniel Günther hat das Sicherheitsempfinden vieler Bürgerinnen und Bürger „erheblich gelitten“. „Das ist auch ein Grund dafür, warum das Vertrauen in staatliche Institutionen und in die Handlungsfähigkeit des Staates sinkt“, betonte der CDU-Politiker bei seiner Regierungserklärung zum Sicherheitspaket im Kieler Landtag.

Dies zeige, dass die Politik unter anderem einen Handlungsbedarf im Be-

reich der Sicherheit und der Migration hat, auf den „entschieden und konsequent“ reagiert werden müsse. Günther betonte: „Auch die grausamen Taten von Brokstedt, Mannheim und jetzt von Solingen verstärken diesen Eindruck.“

Um schutzbedürftige Menschen vor dem Generalverdacht zu bewahren und die gesellschaftliche Akzeptanz für die Zuwanderung von ausländischen Fach- und Arbeitskräften zu erhalten, wolle Schwarz-Grün die Sicherheitslage verbessern, Migration steu-

ern und die Integration durch Arbeit beschleunigen, so der Ministerpräsident.

Schleswig-Holsteins Landesregierung hatte in der vergangenen Woche ein aus 26 Maßnahmen bestehendes Sicherheitspaket verabschiedet. Darin plant Schleswig-Holstein etwa mehr Möglichkeiten für die Polizei bei der Nutzung Künstlicher Intelligenz, mehr Kompetenzen für den Verfassungsschutz bei der Telekommunikationsüberwachung und eine schnellere Arbeitsintegration für Geflüchtete. dpa



Matthäus Weiß, der Landesvorsitzende des Verbands Deutscher Sinti und Roma, und Kelly Laubinger, die Geschäftsführerin der Sinti-Union Schleswig-Holstein, enthüllten die wieder errichtete Stele vor der Waldorfschule in Flensburg. BENJAMIN NOLTE/SHZ.DE

Deutschland

Tag der Deutschen Einheit: Wichtige Signale aus dem Grenzland

Die Deutsche Minderheit begeht den Tag der Deutschen Einheit mit einem Empfang zwischen Hoffnung und Realität. Trotz oder aufgrund der vielen Fragezeichen, die Weltlage und deutsch-dänische Zusammenarbeit erzeugen, gibt es eine klare Botschaft.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Der Tag der Deutschen Einheit wird auch in Dänemark gefeiert – zumindest bei der deutschen Minderheit in Nordschleswig. Wobei die augenblickliche Weltlage keinen Anlass zum Feiern ist, gab Honorarkonsul Carsten Friis, Hadersleben (Haderslev) am Donnerstagabend im Haus Nordschleswig zu bedenken.

„Natürlich spüren wir die Herausforderungen – Inflation, steigende Zinsen, Unsicherheit. Aber ich glaube fest daran, dass wir diese Schwierigkeiten meistern können, wenn wir zusammenhalten und uns auf das konzentrieren, was wirklich zählt: eine gerechtere, friedlichere Welt“, sagte der Haderslebener Unternehmer.

Er habe die Hoffnung nicht verloren, dass in einem Jahr weniger Menschen im Krieg leben oder auf der Flucht sind.

„Eine Welt, in der wir zusammenfinden. Die Geschichte lehrt uns, dass Menschen immer wieder Wege finden, Krisen zu über-

winden. Wir haben das Privileg, in einem Teil der Welt zu leben, wo Werte wichtig sind: eine gerechtere Verteilung von Wohlstand, gleiche Chancen für alle, Unterstützung der Schwächeren. Es sind diese Errungenschaften, die uns stark machen. Der Tag der Deutschen Einheit erinnert uns daran, dass Hoffnung und Einigkeit keine abstrakten Begriffe sind, sondern Realität werden können, wenn wir dafür kämpfen“, sagte Carsten Friis.

Regionale Herausforderungen

Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, blieb in seiner Rede primär in der Region. Im Reformkatalog der Regierung werde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit nämlich „herausgeschrieben“, erläuterte er. Er plädierte dafür, die Koordination der Zusammenarbeit weiterhin bei der Region Süddänemark zu belassen: „Wie sollen die 22 Kommunen der Region in Zukunft die grenzüberschreitende Zusammenarbeit koordinieren? Wie soll die



Honorarkonsul Carsten Friis, der Gesandte der Deutschen Botschaft in Kopenhagen, Markus Bollmohr, und der Hauptvorsitzende des BDN, Hinrich Jürgensen, haben beim Empfang zum Tag der Deutschen Einheit die Reden gehalten.

GWYN NISSEN

Interreg-Arbeit organisiert werden? Wer übernimmt die Zusammenarbeit mit dem Land Schleswig-Holstein? Wir erwarten, dass die dänische Regierung sich mit diesen Fragen auseinandersetzt, und es nicht einfach den Kommunen überlässt, dies – mehr oder weniger zufällig – zu organisieren“, kritisierte Jürgensen.

Positiv sei dagegen, dass Dänemark und Deutschland sich entschlossen haben, ein permanentes Gremium einzurichten, um Grenzbarrieren zu beheben. „Das Gremium war eines unserer zentralen Vorschläge an die Regierungen, und wir sind

froh, dass dies nun umgesetzt wird. Und wir sind natürlich gerne bereit, hier weiter mitzuarbeiten, wobei eine sekretariatsmäßige Verankerung bei der Region Sønderjylland-Schleswig eine gute Lösung wäre“, so der Hauptvorsitzende.

Nordschleswig nah an der Wende

Der Gesandte der Deutschen Botschaft in Kopenhagen, Markus Bollmohr, der auch Beauftragter für die deutsche Minderheit und für Kontakte im Grenzland ist, durfte zum ersten Mal seit 15 Jahren im Auswärtigen Dienst an einer Veranstaltung teilnehmen,

auf der Deutsch gesprochen wurde – in den vergangenen Jahren hatte er nach eigenen Worten mit ausländischen Diplomaten gefeiert, denen er die emotionale Bedeutung des Mauerfalls und der Wiedervereinigung vermittelte.

„Euch ist das alles natürlich bestens bekannt. Schließlich wart ihr damals selbst ganz nah dabei. Von Sonderburg aus liegt die ehemalige innerdeutsche Grenze bei Travemünde deutlich näher als Kopenhagen. Und auch kulturell scheinen eure Bande nach Deutschland – so zumindest mein erster Eindruck nach meinen ersten Wochen hier – so eng zu sein,

dass ihr euch ein sehr gutes Bild darüber machen könnt, wie es um eure Nachbarschaft im Süden steht“, sagte Bollmohr, der mit seiner Frau Silke am Empfang teilnahm.

Markus Bollmohr hob das „tiefe Band zwischen unseren Ländern“ hervor und wies darauf hin, dass dies noch in diesem Monat gewürdigt werde, wenn König Frederik X. und Königin Mary zunächst nach Berlin und anschließend weiter nach Schleswig-Holstein reisen werden. „Dieser Besuch schafft einen festlichen protokollarischen Rahmen für all das, was ihr hier im Grenzland tagtäglich leistet: Gegenseitiges Verständnis und Miteinander fördern, die noch bestehenden Barrieren immer weiter abbauen – und als selbst reflektierte Minderheit mit einer gesunden Identität zu einem geeinten und integrierten Europa beizutragen“, sagte Bollmohr.

Volles Haus Nordschleswig

Gast-Bundesland der diesjährigen Feier zur Einheit Deutschlands war übrigens Mecklenburg-Vorpommern. Das Bundesland war, unter anderem, dann auch Herkunftsland von Speis und Trank, die für die vielen Gäste (es mussten noch Stühle reingetragen werden) nach den Redebeiträgen bereitstanden.

Weshalb sie in Deutschland den Schlüssel andersherum einstecken

Der kleine Unterschied: Warum stecken sie südlich der Grenze den Haustürschlüssel mit den Zacken nach unten ins Türschloss? Die Antwort hat vor allem mit Traditionen zu tun. Eine Museumsleiterin erklärt die Hintergründe.

APENRADE/AABENRAA Der Schlüssel zur Wahrheit sei das beständige Fragen, sagte schon der Mittelalter-Philosoph Abaelardus. Wir fragen uns heute, weshalb der Schlüssel in Dänemark und Deutschland zwar ziemlich gleich aussieht – jedoch in der Regel andersherum benutzt wird.

„Ja, wir stecken in Deutschland den Schlüssel mit dem Schlüsselbart nach unten in den Zylinder ein – in vielen Ländern wird das andersherum gemacht, beispielsweise auch in England“, sagt Yvonne Gönster, Leiterin des Deutschen Schloss- und Beschlagemuseums in Velbert in Nordrhein-Westfalen. Das Museum ist nach eigenen Angaben das einzige wissenschaftlich geführte Museum für Schließ- und Sicherheitstechnik weltweit.

„Ich war im September noch in Dänemark, und um in unser Ferienhaus zu kommen, mussten wir ebenfalls den Schlüssel andersherum

einstecken; also aus unserer Perspektive andersherum und aus Ihrer Perspektive richtig herum“, sagt Gönster zum „Nordschleswiger“.

Den Beitrag zum Thema im Podcast „Mojo Nordschleswig“ hören:

In Dänemark stecken wir den Haustürschlüssel also in der Regel mit dem Schlüsselbart, also den Zacken, nach oben ins Schloss. In Deutschland ist das die absolute Ausnahme. Warum ist das so?

Die Schlüssel sehen sich schließlich sehr ähnlich. Lediglich das spezifische Design am Griff, der sogenannten Räte, unterscheidet sich teils stark von Hersteller zu Hersteller. Bei uns in Dänemark zum Beispiel benutzt der Marktführer häufig eine gleichschenklige Trapezform als Räte. Viele deutsche Hersteller bevorzugen ein kreisrundes Design.

Doch die Schlüssel sehen sich nicht nur sehr ähnlich. Die auf Sønderjysk „Løchel“ genannten Werkzeuge funk-



Oben oder unten? In welchem Land wir uns befinden, können wir auch daran erkennen, wie herum wir den Haustürschlüssel einstecken. Hier zu sehen ist ein typisches dänisches Schloss mit einem ovalen Zylinder (Symbolfoto).

KLAUS BO/RITZAU SCANPIX

tionieren in Dänemark und Deutschland auch weitestgehend gleich, verrät Yvonne Gönster.

„Es handelt sich hierbei aller Wahrscheinlichkeit nach um Vorlieben für bestimmte Schließzylinder. Der Rundzylinder wird normalerweise so eingebaut, dass der Schlüsselbart nach oben zeigt. Bei dem in Deutschland belieb-

ten Profilzylinder zeigt der Bart nach unten“, erklärt sie.

„Grundsätzlich ist es so, dass auch heute noch regionale Vorlieben bei der Wahl von Schlössern bestehen. Oft gehen diese Vorlieben auf Gewohnheiten oder Traditionen zurück, ohne dass es einen eindeutigen Grund dafür gibt. In Großbritannien zum Beispiel wird man

keinen Profilzylinder in der Haustür finden; in Deutschland hingegen in nahezu jeder Haustür“, so Gönster. Entsprechend vermutet sie, dass sich der Rundzylinder in Dänemark schlicht durchgesetzt habe.

„Ich vermute, dass es eine zufällige Entwicklung und daher eine Vorliebe ist“, so die Museumsleiterin.

Bekräftigt wird sie in ihrer Vermutung vom Marktführer in Dänemark, der schwedischen Assa Abloy AB, die hierzulande unter dem alten dänischen Markennamen Ruko auftritt (benannt nach dem Erfinder Rudolf Koreska).

„Die Schlossindustrie ist einer der ältesten Industriezweige der Welt und zeichnet sich durch lokale Standards aus, die sich von Land zu Land unterscheiden. Wenn es um mechanische Schlösser geht, haben die meisten Länder ihre ‚eigene‘, alte lokale Schlossmarke, wie Ruko in Dänemark, Ikon in Deutschland, Assa in Schweden, Abloy in Finnland usw. Das sind alles alte lokale Erfindungen“, schreibt eine Sprecherin von Assa Abloy in ihrer Antwort an den „Nordschleswiger“.

Dass bei uns in Dänemark also bei den Rund- und Ovalzylindern der Schlüsselbart meistens nach oben weisend eingesteckt wird, ist eine Frage der Tradition. Der Zylinder wird einfach andersherum eingebaut als zum Beispiel in Deutschland.

Einen praktischen Vorteil hat die skandinavische Variante laut „Facebook“-Kommentaren offenbar. Wie es in mehreren Kommentaren zu diesem Artikel heißt, verhindere die Ausrichtung des Zylinders nach oben in Skandinavien, dass sich Feuchtigkeit im Mechanismus ablagern und gefrieren kann. Wir haben das allerdings nicht überprüft.

Übrigens: Bei den oft altmodisch und einfach gehaltenen Zimmerschlüsseln innerhalb von Wohnungen zeigt auch bei uns in Nordschleswig und Dänemark der Bart meistens nach unten. Und weshalb wir in Dänemark an manchen Türen erst einmal die Türklinke nach oben drücken müssen, bevor wir abschließen können, oder weshalb Haustüren hier meistens keine Schnappschlösser haben – diese Fragen klären wir ein anderes Mal an dieser Stelle.

Cornelius von Tiedemann

Meinung – Nordschleswig

Leserbrief

UC Syds Sparübung eine Katastrophe

Unsere Leserbriefe spiegeln die persönliche Meinung des Autors bzw. der Autorin wider. Die hier aufgeführten Argumente und Informationen wurden von unserer Redaktion nicht faktengeprüft.

UC Syd skal spare penge. Men i stedet har de sparet på kvaliteten. I denne uge kan man læse i Akademikerbladet at arbejdsforholdene for de ansatte på UC Syd er decideret dårlige.

Det er ingen overraskelse for os lærerstuderende, for vi mærker tydeligt konsekvenserne af dette. Store dele af undervisningen på læreruddannelsen er blevet omlagt til mere eller mindre digital undervisning eller selvstudie.

Vores dygtige undervisere er pressede og sygemeldes på stribe. Det føles som om, læreruddannelsen langsomt smuldrer væk under os. Konsekvenserne er, at kvaliteten i undervisningen forringes og vores udbytte bliver markant mindre.

Vi er efterhånden bekymrede for fremtiden. Læreruddannelsen i Haderslev lever på lånt tid, hvis rammerne for vores undervisning ikke ændres! Studiemiljøet vil totalt kollapse, undervisningen vil blive for dårlig – og ingen vil fremover have lyst til at læse til lærer i Haderslev.

UC Syds spareøvelser er en katastrofe for læreruddannelsens fremtid i Haderslev. For slet ikke at tale om hvilke konsekvenser det vil have for mængden af uddannede lærere i vores lokalområde fremover – og dermed for skolerne og eleverne.

Karen Bay,
Højgade, 6100 Haderslev,
lærerstudierende UC Syd

Voices - Minderheiten Weltweit

Die Sprache, der Herzschlag Europas

Kürzlich war der Europäische Tag der Sprachen, und anlässlich dieses Datums widmet sich Jan Dierichsen in seiner Kolumne der Minderheitensprachen – von denen es auch vier im deutsch-dänischen Grenzland zu pflegen gibt. Wir sollten gut achtgeben, damit uns diese besondere sprachliche Vielfalt nicht abhandenkommt, appelliert der Kolumnist.

BRÜSSEL Es scheint, als gäbe es inzwischen für alles einen eigenen Gedenktag – vom Welt-Nutella-Tag bis zum Tag der verlorenen Socke. Bei dieser Inflation von ‚Tagen des ...‘ verliert man leicht den Überblick und den Sinn dahinter.

Der Europäische Tag der Sprachen am 26. September könnte schnell in dieselbe Kategorie fallen. Offiziell soll er die sprachliche Vielfalt unseres Kontinents feiern, aber es stellt sich die Frage, ob solche Gedenktage tatsächlich etwas

bewegen oder nur Kalendereinträge bleiben. Was bleibt davon im Alltag? Ein paar nette Worte, vielleicht eine Veranstaltung – und dann? Inzwischen sterben Sprachen in Europa leise, fast unbemerkt, aus.

Schauen wir in unser deutsch-dänisches Grenzland. Hier leben wir seit Generationen mehrsprachig: Deutsch, Dänisch, Friesisch und Romanes. Diese Vielfalt ist ein Schatz, aber sie ist bedroht. Das Friesische mit seinen verschiedenen Idiomen kämpft

ums Überleben. Trotz intensiver Bemühungen stellt sich die Frage, ob genug getan wird, um diese einzigartige Sprache langfristig vor dem Aussterben zu bewahren. Vor ähnlichen Herausforderungen steht das Romanes der Sinti und Roma.

Es ist paradox: Während in politischen Reden die Bedeutung der Sprachenvielfalt betont wird, fehlt es oft an konkreten Maßnahmen. Förderprogramme und Initiativen gibt es, aber reichen sie aus? Die Politik in Schleswig-Holstein betont ihre Unterstützung für die Minderheitensprachen, doch kritische Stimmen fragen, ob dies ausreicht, um den Sprachverlust tatsächlich aufzuhalten.

Auch die deutsche Minderheit in Nordschleswig steht vor der Herausforderung, die

deutsche Sprache lebendig zu halten. In einem Umfeld, in dem Dänisch oder Sønderjysk dominiert, ist es eine ständige Aufgabe, Deutsch im Alltag präsent zu halten. Sprache ist aber mehr als ein Verständigungsmittel, sie ist Teil unserer Identität. Ohne sie verliert die Minderheit einen wesentlichen Teil ihres Selbstverständnisses. Kann man sich noch als deutsche Minderheit bezeichnen, wenn die Sprache kaum noch verwendet wird?

Natürlich ist die Sprache nicht das einzige Merkmal einer Minderheit, aber sie ist ein zentrales Element. Es reicht nicht, sich auf dem historisch Erreichten auszuruhen. Aktives Handeln ist gefragt – von der Politik, aber auch von uns selbst. Es ist leicht, auf Unterstützung von außen zu hoffen,

aber was tun wir selbst für den Erhalt unserer Sprachen?

Der Linguist David Crystal hat einmal gesagt: „Wenn eine Sprache stirbt, verlieren wir einen Blick auf die Welt.“ Jede Sprache eröffnet uns einzigartige Perspektiven und bereichert unser kulturelles Erbe. In einer Zeit, in der engstirniger Nationalismus wieder auf dem Vormarsch ist, ist die Pflege der Sprachenvielfalt ein Akt des Widerstands gegen Einfalt und Hass.

Der Europäische Tag der Sprachen sollte mehr sein als ein Kalenderdatum. Er sollte ein Weckruf sein – an die Politik, an die Gesellschaft und an jeden Einzelnen von uns. Europas Sprachen sind unser gemeinsames Erbe. Lassen wir es nicht verkommen.

Jan Dierichsen

Leitartikel

Warum Nationalismus nicht zu Minderheiten passt

Die deutsche Minderheit in Nordschleswig hält an ihrer deutschen Kultur fest. Macht das die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger zu irgendwelchen verwaisten Deutschen ohne Vaterland, die sich die Grenzen des Deutschen Reiches von vor 1918 zurückwünschen? Im Gegenteil, findet Journalistin Marle Liebelt.

APENRADE/AABENRAA Die deutsche Minderheit in Nordschleswig lebt und pflegt die deutsche Kultur als Teil ihrer Identität. Dieser Satz mag für manche befremdlich klingen. Sind die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger verlorene deutsche Seelen, die das Deutsche Reich von vor 1918 vermissen?

Wer sich nicht mit Minderheiten auskennt und nicht weiß, was sie ausmacht, warum es sie gibt, und warum sie geschützt werden müssen, kann schnell auf die Idee kommen,

dass Minderheiten irgendwie nationalistisch unterwegs sind.

Dabei ist gerade die deutsche Minderheit in Dänemark der Beweis dafür, dass Nationalismus und Minderheiten nicht zusammenpassen.

Bei den Nordschleswigerinnen und Nordschleswigern handelt es sich nicht um verlorene Nazi-Seelen, fremd im ihnen weggenommenen Land. Die nordschleswigsche Volksgruppe besteht nicht aus Deutschen im Ausland. Sie ist und fühlt sich hier zu Hause – als genau das, was sie ist: als deut-

sche Minderheit in Dänemark.

Und ihr geht es gut. Weil sie stark in der Mehrheitsbevölkerung integriert ist, und weil es Minderheitenschutz gibt. Aber was ist das eigentlich?

Kurz gesagt bedeutet das, dass der Staat und die dänische Bevölkerung akzeptieren, dass es hier aufgrund der europäischen Geschichte und Grenzziehung Menschen gibt, die sich nicht einfach als dänisch identifizieren. Auch nicht, wenn sie selbst in einer Zeit geboren sind, in der Nordschleswig längst zu Dänemark gehörte.

Das Leben und die Identität der Menschen im Grenzland sind geprägt von einer Kultur, die mal deutsch, mal dänisch, aber immer deutsch-dänisch war. Sie ist geprägt von Kriegen und Grenzverschiebungen.

Und sie ist geprägt vom Frieden, vom engen Miteinander über die Grenze hinweg, von der Freundschaft mit der Mehrheitsgesellschaft um sie herum und von der Akzeptanz unterschiedlicher Identitäten.

Das klingt nicht gerade nach dem, wofür Nationalismus steht. Weder dänischer noch deutscher Nationalismus dient der deutschen Minderheit in Dänemark.

Dänischer Nationalismus würde nicht akzeptieren, dass andere nationale Identitäten als die dänische in dänischem Staatsgebiet schutzbedürftig sind. Vielleicht könnte er in extremer Form sogar vom dänischen Reich von vor 1864 träumen, als der dänische Süden nicht nur Nord-, sondern auch Südschleswig war.

Und deutsche Nationalis-

tinnen und Nationalisten, die meinen, betonen zu müssen, wie wichtig die Unterstützung der deutschen Minderheiten im Ausland ist, weil sie dort die deutsche Kultur hochhalten, instrumentalisieren die deutschen Minderheiten. Während sie die deutsche Kultur von anderen abheben und vielfältige Gesellschaften spalten wollen, wollen Minderheiten vor allem eins: ein friedliches Miteinander verschiedener Kulturen an einem Ort.

Nicht etwa, weil Minderheiten einfach so gestrickt sind, dass sie Vielfalt und Integration toll finden. Sie sind darauf angewiesen.

Nur wenn sie geschützt und akzeptiert werden, können Minderheiten auch über Generationen hinweg ihre Kultur in ihrem Zuhause ausleben.

Wanderclub Nordschleswig: Spaziergang in Kollund und Jahresversammlung

KOLLUND An diesem Montagabend traf sich eine kleine Gruppe Wanderer an der Kollunder Mole. Schon vor einem Jahr hatten wir vorgehabt, diese Tour zu gehen, mussten aber davon absehen, da es angefangen hatte zu stürmen. Dieses Mal regte sich kein Lüftchen an dem milden Spätsommerabend.

Wir gingen auf dem Gendarmstiege an der Steilküste entlang und staunten über die tiefen Schluchten, die von der Flensburger Förde in den Wald hineinragen.

Es liegen viele umgestürzte Bäume dort herum, die auf den steilen Hängen keinen Halt im Sturm gefunden haben. Wir wären gerne noch länger geblieben, mussten jedoch weiter zum Haus Quickborn, wo

an diesem Abend die Jahresversammlung stattfinden sollte.

Jahresversammlung des Wanderclubs

Bevor der offizielle Teil der Versammlung begann, ließen wir uns die belegten Boller, die für uns bereitstanden, schmecken.

Als Erstes wurde Irmgard Hänel als Versammlungsleiterin gewählt. Darauf erfolgte der Bericht der Leiterin. Gudrun Struve berichtete von den 10 Treffen, die im Laufe des Sommerhalbjahres stattgefunden hatten.

Anschließend verlas Hans-Hinrich Matzen den Kassenbericht. Beiden wurde Entlastung erteilt.

Als dritter Tagesordnungspunkt standen Wahlen auf dem Programm.



Der Wanderclub war überrascht über die tiefen Schluchten im Wald.

PRIVAT

Da Gudrun Struve wünschte die Leitung des Wanderclubs nach sieben Jahren abzugeben, erklärte sich Fedder Feddersen bereit, diesen Posten zu übernehmen.

Darüber hinaus war der Posten des zweiten Vorsitzenden zu besetzen. Diese Aufgabe übernahm Ingrid Matzen.

Am Ende der Versammlung wurden Wandervorschläge für den nächsten Sommer gesammelt.

Am 30. September traf sich der Wanderclub zum letzten Mal in diesem Jahr zu einer Betriebsbesichtigung der Kartoffelmehlfabrik in Toftlund. Nächstes Jahr geht es dann wieder weiter.

Gudrun Struve
Wanderclub Nordschleswig

Familiennachrichten

Familiennachrichten

DIAMANTE HOCHZEIT

Birte und Ejler Fiil, See-gaard (Søgård), konnten am 6. Oktober ihren 60. Hochzeitstag feiern.

SILBERNE HOCHZEIT

Die Inhaber der Reinigungs-firma Risagers, **Ninna und Henrik Risager**, Rothenkrug (Rødekro) konnten am Dienstag, 25. September, ihren 25. Hochzeitstag feiern.

DIENSTJUBILÄEN

Schulpädagogin **Vinni Atzen Jørgensen** konnte am 1. Oktober auf 25 Jahre in Diensten der Kommune Apenrade (Aabenraa) zurückblicken. Sie ist in der Einschulungsstufe der Hærvejsschule in Rothenkrug (Rødekro) tätig. Auch **Tina Poulsen Jacobsen** konnte am selben Tag ihr 25. Dienstjubiläum feiern. Sie ist Erzieherin in der Kindertagesstätte „Børnehuset Fladhøj“ in Rothenkrug.

TODESFÄLLE

Jes Jessen Fenn, 1933-2024

Jes Jessen Fenn, Satrup (Sottrup), ist nach kurzer Krankheit im Alter von 90 Jahren gestorben.

Willy Søndergaard, 1944-2024

Willy Søndergaard, Nübel (Nybøl), ist im Alter von 79 Jahren entschlafen.

Poul H. Crawack verstorben

Poul H. Crawack aus Gudepou ist verstorben.

Helge Lauritzen, 1937-2024

Helge Lauritzen (Rothenkrug/Rødekro) ist still entschlafen. Er wurde 87 Jahre alt.

Edidt Johanne Straagaard, 1935-2024

Im Alter von 89 Jahren ist Edidt Johanne Straagaard aus Apenrade (Aabenraa) still entschlafen.

Peter Jensen Høeg, 1941-2024

Peter Jensen Høeg (Apenrade/Aabenraa) ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Jeanette Brodersen, 1964-2024

Jeanette Brodersen, Ulderup

(Ullerup), ist im Alter von 60 Jahren nach langer Krankheit verstorben.

Paul Ludvig Krüger, 1934-2024

Paul Ludvig Krüger, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 90 Jahren verstorben.

Hilda Svane, 1935-2024

Hilda Svane aus Sonderburg (Sønderborg) ist im Alter von 89 Jahren verstorben.

Herluf Håken Asmussen, 1932-2024

Herluf Håken Asmussen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 91 Jahren entschlafen.

Margrethe Christiansen, 1946-2024

Nach langer Krankheit ist Margrethe Christiansen, Hoyer (Højer), im Alter von 77 Jahren gestorben.

Holger Lorenzen, 1952-2024

Holger Lorenzen, Lügumkloster (Løgumkloster), ist 72-jährig entschlafen.

Meta Marie Eriksen, 1931-2024

Im Alter von 93 Jahren ist Meta Marie Eriksen, Gra-

venstein (Gråsten) verstorben.

Jørn Grønval Hansen, 1944-2024

Mit 79 Jahren ist Jørn Grønval Hansen, Sonderburg (Sønderborg) verstorben.

Lis Kock, 1951-2024

Im Alter von 72 Jahren ist Lis Kock, Sonderburg (Sønderborg) gestorben.

Henrik Davidsen, 1935-2024

Henrik Davidsen ist 88-jährig verstorben.

Anton Christian Nielsen, 1939-2024

Anton Christian Nielsen ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Finn Madsen, 1945-2024

Finn Madsen aus Starup ist verstorben.

Erling Petersen, 1963-2024

Im Alter von 61 Jahren ist Erling Petersen, Tønder (Tønder), gestorben.

Kai Johannsen, 1960-2024

Nach kurzer Krankheit ist Kai Johannsen, Kollund, im Alter von 60 Jahren verstorben. Der gebürtige Flens-

burger ist vor allem dem dänischen Handballpublikum ein Begriff. Seit 2006 war er Betreuer und gute Seele der dänischen Herrennationalmannschaft.

Anne Margrethe Christensen, 1931-2024

Anne Margrethe Christensen aus Gramm (Gram) ist verstorben.

Edith Jørgensen, 1935-2024

Edith Jørgensen aus Woyens (Vojens) ist verstorben.

Annemie Paaske, 1935-2024

Annemie Paaske aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Helge Andreassen, 1947-2024

Helge Andreassen aus Apenrade (Aabenraa) ist verstorben. Er wurde 77 Jahre alt.

Helge Andreassen war viele Jahre Journalist für die Wirtschaftszeitung „Børsen“ und war außerdem aktiv im Apenrader Journalistenklub sowie im Journalistenverband.

Orla Matthiesen, 1945-2024

Orla Matthiesen aus Apenrade (Aabenraa) ist gestor-

ben. Er wurde 79 Jahre alt.

Jutta Pregaard, 1941-2024

Die Galleriebesitzerin Jutta Pregaard (Apenrade/Aabenraa) ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Susanne Salting Sørensen, 1976-2024

Susanne Salting Sørensen ist still entschlafen. Sie wurde 48 Jahre alt.

Erik Christiansen, 1953-2024

Unerwartet ist Erik Christiansen verstorben. Er wurde 71 Jahre alt.

Jørgen Johan Matzen, 1941-2024

Im Alter von 83 Jahren ist Jørgen Johan Matzen aus Østerlügum (Øster Løgum) still entschlafen.

Erling Petersen, 1940-2024

Erling Petersen, „Stubmark/EP“, ist in Sundsmark, Sonderburg, gestorben. Er wurde 84 Jahre alt.

Rita Ane Carstensen, 1947-2024

Im Alter von 77 Jahren ist Rita Ane Carstensen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.

Kathrin Mikkelsen aus Lügumkloster ist gestorben

Die Klosteranerin hatte ihren Lebensmittelpunkt in der Markledgade wo sie nach schwerer Krankheit verstarb. Die zweifache Mutter und vierfache Oma wurde 66.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Kathrin Mikkelsen ist nach schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren in ihrem geliebten Zuhause an der Markledgade 8 in Lügumkloster entschlafen.

Kathrin Mikkelsen wuchs als Jüngste im Dreimädel-Haus von Eline und Werner Mikkelsen an der Markledgade 10 mit ihren Schwestern Margit und Marion auf. Sie war stets sehr heimatverbunden.

Die Klosterstadt war der Dreh- und Angelpunkt in ihrem Leben. Dorthin zog es die junge Kathrin während ihrer Serigrafie-Lehre in Esbjerg immer am Wochenende. Da sie als Bilddruckerin in ihrer Heimat keine Stelle finden konnte, hatte sie verschiedene berufliche Stationen.

Die lebensfrohe Kathrin bildete sich als Kosmetikerin aus und hatte zeitweise ihr eigenes Studio. Ihren rechten

Platz fand die zweifache Mutter im deutschen Kindergarten in Lügumkloster. In der Einrichtung, die sie selbst als Kind besucht hatte, wirkt Kathrin Mikkelsen 27 Jahre lang engagiert als pädagogische Helferin.

Dabei lag es ihr am Herzen, den Kindern die deutsche Sprache und das deutsche Kulturgut mit den Liedern weiterzuvermitteln. Im Dezember 2020 wechselte sie in den Vorruhestand. Damit endete auch die Ära mit dem Kaspertheater, bei dem sie durch viele Jahre an den Fäden zog.

Musik in allen Schattierungen war in ihrer Freizeit ihre große Leidenschaft. Sie hatte ein Faible für Ballett und hat immer sehr viel über die Künstlerinnen und Künstler aus allen verschiedenen Metiers gelesen. Was die Musik anbelangte, war sie sehr text-sicher, wie ihre Schwester Marion berichtet.

Da Marion im Elternhaus



Kathrin Mikkelsen war vierfache Oma.

PRIVAT

lebt, wohnten die beiden Tür an Tür. Für Kathrin war ihr Haus ihre feste Base. Dort hatte sie schon als Kind oft bei ihrer Großtante Zeit verbracht, wenn es zu Hause nicht ganz nach ihrem Kopf lief.

Zu den gemeinsamen Unternehmungen von Kath-

rin und Marion gehörten in früheren Jahren Laufftouren und später tägliche Wanderungen im Sparkassenwald oder im Drawitter Wald. Sie sind so lange Kathrins Kräfte noch reichten, gemeinsam im Wald spazieren gegangen. Die Schwester Margit verstarb bereits 1997.

Kathrin genoss ihre Rolle als Oma, die sie bis in die Fingerspitzen ausübte. Trotz ihrer schweren Krankheit bastelte sie für ihren ältesten Enkel eine Schultüte, als er

im August eingeschult wurde.

Der Sohn Sebastian lebt mit seiner Familie in Ry in der Kommune Skanderborg und Alexander in Kopenhagen. Glücksmomente lösten seinerzeit auch die Nachricht aus, dass es in der vierköpfigen Enkelschar nach den Urgroßeltern benannt einen Werner und neuerdings auch eine Eline gibt.

Kathrins Mann Jens pflegte sie bis zuletzt liebevoll in ihrem Zuhause und erfüllte ihr somit einen großen Wunsch, in ihrem Heim bleiben zu können.

Die Beisetzung hat am Freitag, 4. Oktober, 13 Uhr, von der Kirche zu Lügumkloster aus stattgefunden. Dort haben die Trauergäste unter denen von Kathrin ausgewählten Liedern unter anderem ihren Lieblingspsalm „Ins Wasser fällt ein Stein“ angestimmt.



Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

NACHRUF

Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig nimmt Abschied von

Kathrin Mikkelsen
Lügumkloster

die im Alter von 66 Jahren verstorben ist.

Die Verstorbene hat sich viele Jahre als pädagogische Helferin im Kindergarten Lügumkloster für die deutsche Erziehungs- und Bildungsarbeit in Nordschleswig eingesetzt. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein f.N.
Welm Friedrichsen
Vorsitzender



NACHRUF

Wir trauern um unsere langjährige Mitarbeiterin

Kathrin Mikkelsen

Lange war sie bei uns im Kindergarten Lügumkloster tätig. Wir werden sie stets in guter Erinnerung behalten.

Unser Mitgefühl gilt der Familie

1. Vorsitzender DKCT **Morten Thaysen** Gesamtleitung DKCT **Ute Zander**

Meine liebe, kleine Schwester und Mika und Sarahs liebevolle und lebensfrohe Tante

Kathrin Mikkelsen
ist verstorben.

Sie starb am Sonntag, 29. September 2024, in ihrem Heim in Lügumkloster, elf Tage vor ihrem 67. Geburtstag.

In tiefer Trauer
Marion und Familie

Die Beisetzung fand am Freitag, 4. Oktober 2024, um 13 Uhr von der Kirche in Lügumkloster aus statt.

Nordschleswig – Termine

Jessen erhält Preis des Sprachvereins

Der dänische Sprachverein ehrt die Hoptruperin für ihre nordschleswigsche Trilogie.

Von Helge Möller

APENRADE/AABENRAA Der dänische Sprachverein mit Sitz in Apenrade (Aabenraa) zeichnet Anna Elisabeth Jessen mit dem diesjährigen Sprach- und Kulturpreis aus. Dies teilte der Verein mit. Jessen debütierte als Autorin im Alter von 62 Jahren im Jahr 2019 mit ihrem Roman „Om hundrede år“. Sie konnte damals schon auf eine lange Karriere als Jour-

nalistin zurückblicken.

Vier Jahre nach ihrem Erstlingswerk folgte „Hjemsted“, demnächst steht die Veröffentlichung von „Verdensport“ an. Damit endet dem Sprachverein zufolge eine nordschleswigsche Trilogie, denn die Romane sind im Grenzland angesiedelt, in ihnen prallen im 20. Jahrhundert dänische, deutsche und europäische Schicksale aufeinander.

Rückkehr zu südjütischen Wurzeln

Der Sprachverein wolle mit dem Preis Anna Elisabeth Jessens Bereitschaft und Fä-



Anna Elisabeth Jessen erhält den Sprach- und Kulturpreis 2024 des dänischen Sprachvereins. KASPER LØFTGAARD/GYLDENDAL

higkeit anerkennen, zu ihren südjütischen Wurzeln zurückzukehren und die faszinierenden Facetten des Grenzlandes loyal, nanciert und mit landesweiter Ausstrahlung zu vermitteln, so der Vorsitzende des Vereins, Simon Faber.

Wie der Sprachverein mitteilt, wuchs Anna Elisabeth Jessen auf einem Bauernhof in der Nähe von Hadersleben (Haderslev) auf. Nach ihrem Abitur 1975 an der Domschule in Hadersleben studierte sie Dänisch an der Universität Kopenhagen und absolvierte eine Ausbildung als Journalistin an der Dänischen Journa-

listenschule. Später ließ sie sich an der Nationalen Filmschule Dänemarks zur Drehbuchautorin ausbilden.

Im Alter von 62 Jahren gab sie mit „Om hundrede år“ ihr Debüt als Belletristin. Die Figuren ihres Debütromans „Om hundrede år“ sind durch das eigene Leben und die Familie der Autorin inspiriert. In „Hjemsted“ erzählt Jessen eine Geschichte über Liebe und Identität in der Grenzregion über einen Zeitraum von 90 Jahren von den 1930er Jahren bis 2022. Im Oktober wird der dritte Südjütland-Roman „Verdensport“ veröffentlicht.

Darin beleuchtet die

Schriftstellerin dem Sprachverein nach die weniger bekannten globalen Aspekte der Region, die Schifffahrt nach Fernost in einem dramatischen Schnittpunkt zwischen dänischen und deutschen Interessen.

Privat ist sie auf den Hof ihrer Urgroßeltern zurückgekehrt und verbindet ihre beiden Wohnsitze in Frederiksberg und Hoptrup, Nordschleswig.

Der Sprachverein wurde 1880 gegründet, um die dänische Sprache in Südjütland, das damals unter deutscher Herrschaft stand, zu stärken und zu erhalten.

Egon Süberkrüb wandert ins nächste Jahrzehnt

Der Jubilar, der in Lügumkloster wohnt, ist oft zu Fuß auf Achse. Der dreifache Vater hat sich über Jahre ehrenamtlich eingesetzt.

LÜGUMKLOSTER/LÜGUMKLOSTER Egon Süberkrüb aus Lügumkloster feierte am Sonnabend, 5. Oktober, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar und seine Frau Klara, geborene Meyhoff aus Westerterp, haben seit dem vergangenen Jahr ihren Lebensmittelpunkt am Straßenzug Mølltoften in Lügumkloster.

Zuvor wohnten sie rund drei Jahrzehnte in Osterhoist (Øster Højst). Dort engagierte sich Egon Süberkrüb auf mehreren Ebenen ehrenamtlich.

Während der Schulzeit der drei Kinder war er im Vorstand der damaligen deutschen Schule aktiv. Außerdem arbeitete er in den Vorständen der deutschen Sportvereine in Osterhoist und Lügumkloster mit.

Auch als Laienspieler konnte man stets auf den textsicheren und hilfsbereiten Jubilaren zählen. Zudem kennt sich der gelernte Elek-



Der bald 70-jährige Egon Süberkrüb (r.) ist viel in der Natur unterwegs. Bei dieser BDN-Wanderung geht Ulf Terp neben ihm. MONIKA THOMSEN

triker mit Computern aus und entwarf seinerzeit die Homepage für den Bürgerverein in

Osterhoist, die er auch einpflegte.

Egon Süberkrüb stammt

aus Mølby, wo er mit seinem Bruder aufwuchs. Der pensionierte Teletechniker genießt seit mittlerweile rund zehn Jahren den Ruhestand, den er aktiv gestaltet.

Ob beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) oder dem Sozialdienst in Lügumkloster, die Süberkrübs gehören zum festen Kern der Teilnehmenden.

Egon und Klara Süberkrüb gehen seit 1977 als Ehepaar gemeinsam durchs Leben. Im Alltag spazieren sie sehr viele Schritte. Ein weiteres gemeinsames Hobby der geselligen und gastfreundlichen

Eheleute ist das Krolfspielen.

Egon Süberkrüb hat einen guten Draht zu den sechs Enkelkindern und hilft auch im Kreis seiner Familie gerne aus. Die Kinder Stephan in Silkeborg, Lena in Ingebüll (Ingebøl) bei Schmedagger (Smedager) und Tommy in Rothenkrug (Rødekro) mit ihren Familien gehörten am Sonnabend auch zu den Gästen, wenn Egon und Klara im Doppelpack 70. Geburtstag feiern.

Am 5. Oktober holte der Jubilar den zweimonatigen Vorsprung seiner Frau ein.

Monika Thomsen

Ein Blick hinter die Kulissen des Hospizes in Hadersleben

APENRADE/AABENRAA Der nächste Seniorennachmittag des Apenrader Mittwochtreffs findet am Mittwoch, 9. Oktober, wie gewohnt von 15 bis 17 Uhr im Haus Nordschleswig statt.

Viele Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger kennen Karin Sina, da sie

vielfältig in der deutschen Minderheit engagiert ist. Sie wird allerdings bei der Veranstaltung des Mittwochtreffs ausschließlich über ihre Arbeit im „Hospice Sønderjylland“ sprechen, wo sie als Krankenschwester arbeitet.

Das Hospiz in Haders-

leben (Haderslev) ist die einzige Einrichtung in Nordschleswig, die Sterbegleitung und Palliativpflege anbietet.

Viele kennen die Einrichtung in Hadersleben von eigenen Besuchen und sind nicht selten überrascht, dass das Hospiz am Ribe Land-



Karin Sina ist mit Leib und Seele Krankenschwester. KARIN RIGGELSEN

ovej 130 beileibe kein trostloser Ort ist. Im Gegenteil – das Haus mit den zwölf Zimmern strahlt viel Hoffnung, menschliche Wärme und Wohlfühlatmosphäre aus. Mit Medikamenten und Pflege allein gelingt das sicher nicht. Wie das Personal jedoch schafft, Menschen

die letzte Phase ihres Lebens zu erleichtern, davon wird Karin Sina vermutlich mehr berichten können.

Die Teilnahme an der Veranstaltung des Mittwochtreffs erfordert keine Anmeldung. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Anke Haagensen

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 9. Oktober

Karin Sina über ihre Arbeit im Hospice: Der Mittwochtreff Apenrade (Sozialdienst) lädt zu einem Vortrag mit Karin Sina ein. Sie berichtet über ihre Arbeit im Hospice Sønderjylland in Hadersleben. Es werden Kaffee und Kuchen serviert (35 Kronen). Kontakt: Christa Brandt, Tel. 2440 3651 oder fyschrista@gmail.com
Haus Nordschleswig, Apenrade, 15 bis 17 Uhr

Donnerstag 10. Oktober

Lottospiel in Rothenkrug: Der Donnerstagsclub (des Sozialdienstes) in Rothenkrug hält sein Lottospiel und bittet um Spenden.
Clubraum in der Deutschen Schule Rothenkrug, 14.30 Uhr

Lottospiel in Buhrkall: Die Deutsche Schule Buhrkall lädt zu ihrem Lottospiel ein.
Turnhalle der Schule,

Saxburg, 19 Uhr

Freitag 11. Oktober

Gemeinsam Kochen und Schlemmen: Der BDN-Ortsverein Sonderburg lädt zum gemeinsamen Kochen ein. Zutaten und Rezepte stehen bereit – es muss nur noch gekocht werden. Es stehen vegetarische Gerichte auf dem Speiseplan, von der Vorspeise über das Hauptgericht bis hin zum Dessert. Mitzubringen sind Getränke für den eigenen Bedarf. Anmeldung bis zum 8. Oktober an Ruth Nielsen, Tel. 4119 1705 oder rujonielsen@gmail.com
Deutscher Schule Sonderburg, 10, 17 Uhr

Sonnabend 12. Oktober

Gemeinsames Wandern im Gram Schlosspark: Der BDN-Ortsverein Sommerstedt lädt alle Interessierte zum gemeinsamen Wandern im Schlosspark ein. Bei Fra-

gen: Britta Loeschke, Tlf. 6075 9268.
Gram Slotskro, Gram, 12 bis 16 Uhr

Sonntag 13. Oktober

Suppenessen im Deutschen Haus: Das Deutsche Haus in Jündewatt lädt zum gemeinsamen Suppenessen ein – Freiwillige Kochen vor Ort (Preis: 50 Kronen für Erwachsene/25 Kronen für Kinder). Anmeldung bei Hella Hartung, Tel. 6169 9515.
Deutsches Haus, Jündewatt, 17 Uhr

Montag 14. Oktober

Herbstlotto im Haus Quickborn: Der Sozialdienst Förderkreis Bau lädt zum Herbstlotto ein.
Haus Quickborn, Kollund, 14.30 Uhr

Dienstag 22. Oktober

Generalversammlung im DKH: Der Deutsche Kinder-

garten Hadersleben lädt zur Generalversammlung ein.
Kindergarten, Hadersleben, 19 Uhr

Mittwoch 23. Oktober

Aalessen in Neukirchen: Der Sozialdienst Hoyer lädt zum Aalessen bei der Familie Rasch in Neukirchen ein. Preis: 300 Kronen bzw. 150 Kronen bei Rouladen). Anfahrt in eigenen Autos bzw. Fahrgemeinschaften.

Entenessen in Tingleff:

Der Sozialdienst Tingleff lädt zum traditionellen Entenessen in die Nachschule ein. Anschließend spielt die Rebbøl Swingband. Preis: 250 Kronen einschließlich Essen und Kaffee. Anmeldungen bis 9. Oktober an Marianne Christensen, Tel. 2169 5308 oder mariannec@live.dk – oder Elke Jepsen, Tel. 2016 8150 oder elke.jepsen@gmail.com

Nachschule, Tingleff, 18 bis 22 Uhr

Donnerstag 24. Oktober

Generalversammlung des Schul- und Kindergartenvereins: Der Schul- und Kindergartenverein für Hadersleben und Umgebung lädt zur Generalversammlung ein.
Deutsche Schule Hadersleben, 18.30 Uhr

Konzerte der Musikvereinigung Nordschleswig:

Die Musikvereinigung Nordschleswig und der Bund Deutscher Nordschleswiger präsentieren in diesem Jahr mit dem Chor, großem Orchester und Solisten Mozarts Requiem sowie die Uraufführung von Leon Tscholls Nachtlied, das von der Musikvereinigung beauftragt wurde. Die Leitung hat wieder Susanne Heigold inne. Tickets im BDN-Webshop (für Jugend-

liche/Kinder kostenlos).

24. Oktober: Dom zu Hadersleben, 19.30 Uhr
25. Oktober: Nicolaikirche, Apenrade, 17 Uhr (Familienkonzert)
26. Oktober: Marienkirche, Sonderburg, 16 Uhr
27. Oktober: Kirche zu Lügumkloster, 16 Uhr

Wochen 42 und 43

Offene dänische Führungen: Das Deutsche Museum in Sonderburg bietet in den Herbstferien in Woche 42 und 43 Führungen durchs Museum sowie offene Stadtführungen durch Sonderburg an. Die Führungen sind kostenlos, nur der normale Eintritt ist zu zahlen.

14., 17., 21. und 24. Oktober: Dänische Stadtführung, 13 bis 15 Uhr
16., 18., 23. und 25. Oktober: Offene dänische Führung durch das Museum, 13 bis 14 Uhr

Nordschleswig

Zahlen und Fakten zum ÖPNV in Nordschleswig

Was sind Haupt- und Basisrouten, wie funktioniert Flextrafik, und welche ist die meistfrequentierte Bushaltestelle in Nordschleswig? Daten und Fakten zum Busverkehr zwischen Nord- und Ostsee in unserer Region.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Die Busse von Sydtrafik fahren im Laufe eines Jahres fast 830.000 Stunden, davon 338.000 Stunden im Stadtbusverkehr, 255.000 Stunden im Regionalverkehr, 121.000 Stunden im Überlandverkehr und 115.000 Stunden im Schulverkehr.

Mehr als 400 Busse setzt das Unternehmen für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) im jütländischen Teil der Region Süddänemark ein – also auch in Nordschleswig

Weitere Streckennetze verbinden kleinere Orte

Neben den Hauptstrecken gibt es zusätzlich weitere Buslinien, die überwiegend von den Kommunen finanziert werden, um weitere Orte miteinander zu verbinden.

Die sogenannten Ortsverbindungsstrecken (Mellebysrute) erstrecken sich an der West- und Ostküste – etwa auf Alsen (Als), zwischen Apenrade (Aabenraa) und den Grenzorten oder an der Westküste rund um Tønder (Tønder) sowie von Rømø (Rømø) bis nach Haderslev (Haderslev).

Die Strecke 223 von Gravenstein (Gråsten) über Broager (Broager), Sonderburg (Sønderborg), Augustenborg (Augustenborg) und Guderup nach Norburg (Nordborg) ist mit 35 werktäglichen Abfahrten in jede Richtung die am häufigsten befahrene Route.

Die Linie 220 von Apenrade über Stubbek (Stubbæk) und Krusau (Kruså) nach Pattburg (Padborg) ist mit 19 werktäglichen Abfahrten in jede Richtung die zweithäufigste.

Die übrigen Ortsverbindungsstrecken haben höchstens 14 werktägliche Abfahrten und typischerweise 0 bis 3 Abfahrten an den Wochenenden.

Kommunale Schul- und Lokalrouten bedienen außerdem den Einzugsbereich der Volksschulen.

Stadtbusverkehr nur in drei großen Städten

Des Weiteren fahren Stadtbusse in Sonderburg, Haderslev und Apenrade. In den mittelgroßen Städten wird wochentags tagsüber und am Sonnabendmorgen viel gefahren, während am Abend, Sonnabendnachmittag und Sonntag weniger oder gar nicht gefahren wird.

In Tønder gibt es gar keinen Stadtbus.

Fahrgastzahlen erholen sich langsam von Corona

Zwar haben sich Passagierzahlen noch nicht wieder dem Niveau von vor der Corona-Pandemie angeglichen, stiegen



Ein Elektrobus von Sydtrafik steht am Busbahnhof in Tønder. GERRIT HENCKE

aber in allen vier Kommunen im Jahr 2022 wieder deutlich an. In drei Kommunen ist die Zahl der Fahrgäste im vergangenen Jahr jedoch erneut unter das Niveau von 2022 gefallen. Einzig die Passagierzahlen in der Kommune Apenrade nahmen leicht zu.

Zeitgleich steigen die Ticketpreise moderat. Zu Beginn des Jahres wurden die Preise leicht angehoben, um nach Aussage von Sydtrafik auf die steigenden Rohstoffpreise reagieren zu können.

Meistfrequentierte Haltestellen in der Kommune Sonderburg

Blickt man detailliert auf die einzelnen Bushaltestellen in Nordschleswig, dann gibt es eine große Diskrepanz zwischen Stadt und Land. So sind die am meisten frequentierten Haltepunkte in den vier großen Städten Sonderburg, Haderslev, Apenrade und Tønder zu finden – außerdem an lokalen Knotenpunkten wie etwa Krusau, Gravenstein oder Woyens (Vojens).

Am wenigsten frequentierte Haltestellen

Die Top 11 der Haltestellen mit den wenigsten Zu- und Ausstiegen liegen, wenig überraschend, allesamt in der Kommune Tønder.

Die Westküste zählt jedoch zu einem dünn besiedelten Landstrich, weshalb dort auch das Liniennetz relativ übersichtlich ist.

Um der Nachfrage nach öffentlichem Nahverkehr auch in Orten gerecht zu werden, die nicht an das reguläre Bus- und Schienennetz angeschlossen sind oder die Frequenz auf den Linien gerade in den Abendstunden und am Wochenende niedrig oder nicht vorhanden ist, gibt es in Nordschleswig gesonderte Angebote.

Nachtbusse in Nordschleswig

Nachtbusse gibt es in Nordschleswig nur auf zwei Linien im Raum Sonderburg. Dort fährt die Route 811 von Sonderburg über die Insel Alsen und steuert dabei Norburg, Meels (Mjels), Guderup, Augustenborg, Fünenshaff (Fynshav), Mommark, Keke-nis (Kegnæs) und Vollerup an.

Die Linie 814 fährt von Sonderburg aus in Richtung Westen nach Düppel (Dybbøl), Wester-Satrup (Vester Sottrup), Broager, Atzbüll (Adsbøl), Blans, Quars

(Kværs), Gravenstein und Ekensund (Egernsund).

Beide Busse fahren in den Nächten von Freitag auf Sonnabend und Sonnabend auf Sonntag jeweils um 3 Uhr vom Busbahnhof. Ausnahmen sind die Nächte nach dem 24., 25. und 31. Dezember sowie dem 1. Januar.

„Plustur“, „Flextrafik“ und „Flexrute“

Sydtrafik bietet mit Plustur/Plustour, Flextrafik/Flexroute, Flexrute/Flexroute individuelle Lösungen an, wenn der reguläre Bus oder Zug nicht zum gewünschten Bestimmungsort fährt. Die Angebote lassen sich über rejseplanen.dk oder die entsprechende App buchen.

Plustur

Bei einer Plustour wird der Fahrgast von einer Adresse zu einem Knotenpunkt gefahren, wo ein Umstieg in einen regulären Bus oder Zug möglich ist. Auch wer von einem Knotenpunkt zu einer Adresse gefahren werden möchte, kann eine Plustour buchen. Sie verbindet einen also immer mit dem nächstgelegenen öffentlichen Verkehrsmittel. Eine Plustour muss mit zwei Stunden Vorlaufzeit gebucht werden – höchstens aber 14 Tage im Vorfeld. Eine Fahrt kostet 26 Kronen und kostet damit dasselbe wie ein Einzelfahrschein für den Bus für zwei Zonen.

Flextrafik

Flextrafik sind ein öffentliches Verkehrsangebot, allerdings mit kleineren Fahrzeugen, die nach Bedarf fahren. Fahrgäste werden von einer Wunschadresse zu einer anderen Wunschadresse gefahren – je nach Bedürfnissen. Dabei fährt man mit anderen zusammen, und das Fahrzeug kann einen Umweg machen, um andere Fahrgäste abzuholen oder an den Zielort zu bringen. Jede und jeder kann eine Flextrafik buchen. Einzige Voraussetzung ist, dass ein Fahrgast in der Lage sein muss, selbstständig zum Fahrzeug zu gelangen und es wieder zu verlassen.

Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer, die während der Fahrt in ihrem Rollstuhl sitzen müssen, können Flextrafik ebenfalls nutzen, sofern sie lediglich Hilfe beim Ein- und Aussteigen benötigen.

Flextrafiken werden über einen Kilometerpreis abgerech-

net. Der Mindestpreis für eine Fahrt liegt bei 40 Kronen. In den vier nordschleswigschen Kommunen kostet die Fahrt 6,75 Kronen je Kilometer, Minimum sind 50 Kronen. Der Preis bleibt gleich, wenn eine Fahrt in eine Nachbarkommune führt.

Flextrafiken sind an allen Wochentagen im Zeitraum von 6 Uhr bis Mitternacht möglich. Eine Flextrafik muss mit zwei Stunden Vorlaufzeit gebucht werden – höchstens aber 14 Tage im Vorfeld.

Flexrute

Busse auf Flexrouten sind öffentliche Verkehrsmittel auf Abruf – ohne festen Fahrplan. Fahrgäste können innerhalb eines bestimmten geografischen Gebiets von Haltestelle zu Haltestelle gefahren werden. Sie reisen in kleineren Fahrzeugen und mit anderen Fahrgästen, genau wie in Bus und Bahn.

In Nordschleswig gibt es folgende Flexrouten:

Lügumkloster (Løgumkloster) – Apenrade (Sonnabend und Sonntag, 9 bis 20 Uhr)

- Preis entspricht dem einer regulären Busfahrt
- Ersatz an Wochenenden für die Linie 124
- Hält an ausgewählten Haltestellen
- Bestellung 1 Stunde im Vorwege unter Telefon 7660 8608

Toftlund – Jels (viertal täglich)

- Bestellbar ab Toftlund um 6.43 und 7.02 Uhr
- Bestellbar ab Jels Busbahnhof um 15.25 und 16.10 Uhr
- Hält an einigen Haltestellen auf der Linie 147
- Preis entspricht dem einer regulären Busfahrt
- Bestellung 1 Stunde im Vorwege unter Telefon 7660 8608

Vejen – Ribe (Sonnabend und Sonntag, 9 bis 20 Uhr)

- Ersatz an Wochenenden für die Linie 177
- Hält an einigen Haltestellen der regulären Route
- Preis entspricht dem einer regulären Busfahrt
- Bestellung 1 Stunde im Vorwege unter Telefon 7660 8608

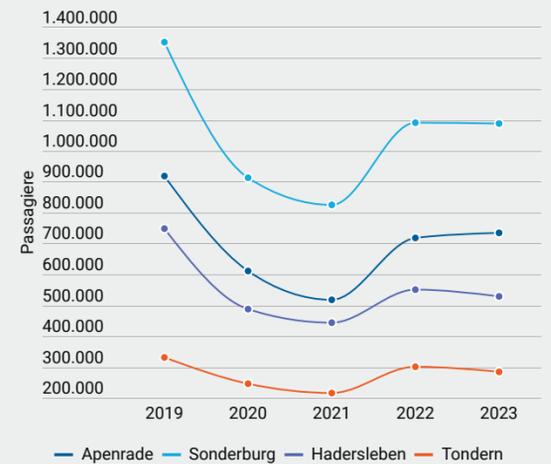
Apenrade Busbahnhof – Pattburg (Padborg) (Montag bis Sonnabend, 22 bis 0 Uhr)

- Hält an einigen Haltestellen der regulären Buslinie 220
- Preis entspricht dem einer regulären Busfahrt
- Bestellung 1 Stunde im Vorwege unter Telefon 7660 8608

Die Flexroute zu nutzen, kostet so viel wie ein reguläres Busticket für Erwachsene. Wer eine Pendlerkarte, Jugendkarte oder Rentnerkarte hat, fährt kostenlos. Auch der DSB-Reisepass (DSB = Dänische Staatsbahnen) kann zum Bezahlen genutzt werden. Tickets sind auch beim Einsteigen von der Busfahrerin oder dem Busfahrer zu bekommen.

Entwicklung der Passagierzahlen

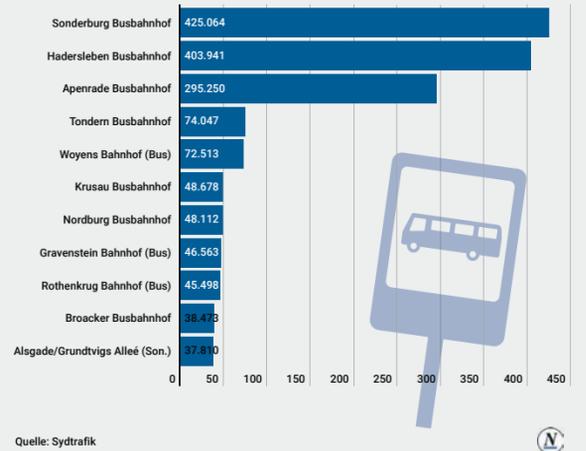
In den nordschleswigschen Kommunen für die Jahre 2019 bis 2023.



Quelle: Sydtrafik

Die 11 meistgenutzten Bushaltestellen in Nordschleswig

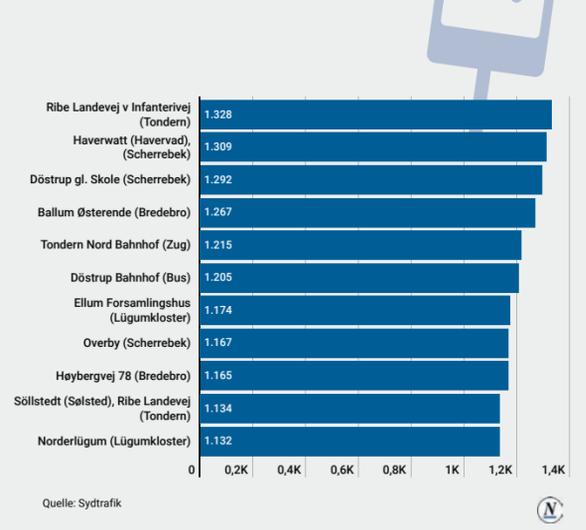
Hier steigen jährlich die meisten Menschen zu oder verlassen den Bus.



Quelle: Sydtrafik

Die 11 am seltensten genutzten Bushaltestellen in Nordschleswig

Hier steigen jährlich die wenigsten Menschen zu oder verlassen den Bus.



Quelle: Sydtrafik

Nordschleswig

Die deutsche Minderheit ist nach zwei Jahren nahezu fossilsfrei

Der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) hat Tempo vorgelegt bei der energetischen Sanierung der Gebäude der deutschen Minderheit. Generalsekretär Uwe Jessen und Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard über den Stand der grünen Umstellung im Bereich des BDN.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA „Wir sind überhaupt noch nicht am Ende“, sagt BDN-Generalsekretär Uwe Jessen beim Blick auf eine Präsentation an der Wand. Die grüne Umstellung in der deutschen Minderheit hat der Bund Deutscher Nordschleswiger in den vergangenen zwei Jahren mit dem Fokus auf das Energiesparen in die Hand genommen – mit Erfolg. „Wir sind quasi binnen zwei Jahren fossilsfrei geworden“, sagt Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard.

„Wenn man bedenkt, dass wir jährlich allein 20 bis 25.000 Liter Öl auf dem Knivsberg verbrennen, dann stecken wir das gesparte Geld künftig lieber in die Jugendarbeit.“

Uwe Jessen

Wärmepumpen und Solaranlagen

Mit Rückendeckung durch den Hauptvorstand wurde massiv investiert, um etwa neue Fenster einzubauen und alte Öl- und Gasheizungen durch Photovoltaik-Anlagen (PV) und Luft-Wasser-Wärmepumpen zu ersetzen. Die letzten Gebäude seien in diesem und kommenden Jahr dran, so Søndergaard.

Hintergrund für die häufig zu findende Kombination aus Wärmepumpe und PV-Anlage ist der Stromverbrauch. „Die Pumpen arbeiten mit Strom, durch Zubau von Solar können wir hier kompensieren und sparen“, so der Hauptgeschäftsführer.

Eigentlich sollte es schon 2021 richtig losgehen mit dem Energieprojekt der Minderheit. Durch Corona und den anschließenden Ukraine-Krieg stiegen die Energiepreise, Material war teuer und die Lieferzeiten lang. Die Liste der Projekte war zu diesem Zeitpunkt lang. „Und es war auch immer eine Abwägungssache. Muss zuerst ein Dach saniert werden oder kaufen wir eine PV-Anlage“, so Jessen.

Start für grüne Energie im Jahr 2022

Eine Sonderrolle spielte die alte Kommune Tingleff (Tinglev), wo Öl- und Gasheizungen lange zum Standard gehörten. Betroffen waren etwa die Schulen in Tingleff, Burkall (Burkal) und Rapstedt (Ravstedt), die

bereits 2022 auf Luft-Wasser-Wärmepumpen umgestellt wurden. Hier wurde in dem Zusammenhang auch die Technik erneuert und zusätzlich PV-Anlagen installiert.

Ebenfalls 2022 bekamen die Kindergärten in Jeising (Jejsing) und Bülderup (Bylderup) eine Wärmepumpe.

Austausch alter Ölanlagen bis Ende 2024

In diesem Jahr steht der Austausch der alten Ölanlagen noch in den deutschen Kindergärten in Loit Schauby (Løjt Skovby) und Wilsbek (Vilsbæk) an. In Wilsbek ist bereits eine PV-Anlage mit 50kW aufs Dach gekommen.

Auch die Deutsche Nachschule Tingleff (DNT) hat bereits eine große Solaranlage und neue Luft-Wasser-Wärmepumpen bekommen.

Investitionen auf dem Knivsberg

Auch auf dem Knivsberg steht die weitere energetische Sanierung an. Hier wurde bereits massiv investiert. Neue Fenster, eine neue Kühlanlage für die in die Jahre gekommenen Kühlgeräte, eine PV-Anlage und zum Schluss der Austausch der alten Ölheizung gegen moderne Luft-Wasser-Pumpen tragen künftig zu geringeren Kosten bei.

„Wenn man bedenkt, dass wir jährlich allein 20 bis 25.000 Liter Öl auf dem Knivsberg verbrennen, dann stecken wir das gesparte Geld künftig lieber in die Jugendarbeit“, so Jessen. Die grüne Umstellung sei ein positiver Nebeneffekt, in erster Linie gehe es aber darum, Verbräuche zu senken und so Geld einzusparen.

Nicht alles wird genehmigt

Gerne hätte der BDN auf dem Knivsberg auch ein Windrad aufgestellt, aber das sei wegen der küstennahen Lage nicht genehmigt worden. Gleiches gelte etwa für eine PV-Anlage am Haus Quickborn. „Unter anderem die Reflektionen durch die Sonne erlauben dort keine Aufstellung“, so Jessen.

Eine Analyse habe für das Haus Quickborn, wo noch mit Gas geheizt wird, gezeigt, dass dort PV und Luft-Wasser-Wärmepumpen sinnig sind, so Jessen. „Es gibt dort aber einige Herausforderungen, etwa den geplanten Fernwärme-Ausbau und die Lage in einer Küstenschutzzone.“ Daher habe man sich bisher auf den Fenster- und Leuchtmitteltausch beschränkt und warte ab.



Generalsekretär Uwe Jessen (links) und Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard haben die grüne Umstellung in der deutschen Minderheit in die Hand genommen (Archivbild).
KARIN RIGGELSEN

Jeder Sanierung geht eine Analyse voraus

„Wir lassen uns immer beraten, wenn es um die energetische Sanierung geht und machen Analysen, was zuerst getan werden muss und was sich nicht lohnt“, so Jessen. „Wenn wir etwas machen, dann wollen wir es richtig machen“, ergänzt Søndergaard. Dabei habe der BDN als Dachverband gegenüber den anderen Institutionen und Vereinen kein Weisungsrecht, sieht sich aber als Berater für Bau- und Energieprojekte. „Die grüne Umstellung ist ja freiwillig, aber es kommen mehr und mehr Anfragen“, so der Hauptgeschäftsführer.

So wurden am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) in den Schulferien zunächst die Fenster ausgetauscht, um die Grundlage für die weitere Sanierung zu schaffen. Außerdem wurde eine Solaranlage mit 100kW Leistung installiert, um den Stromverbrauch zu reduzieren. Im Gebäude sorgen LED-Leuchten für einen geringeren Verbrauch. Sie können durch eine Messanlage automatisch in ihrer Helligkeit angepasst werden. „Eine Wärmepumpe hat dort zu Beginn keinen Sinn gemacht“, sagt Jessen. „Daher haben wir nach Analysen zunächst die anderen Punkte abgearbeitet und mit den Fenstern begonnen.“

Umfassende Sanierung im Haus Nordschleswig

So werden beispielsweise im Haus Nordschleswig in diesem Jahr zunächst die Fenster erneuert, im kommenden Jahr kommt dann das Dach an die Reihe. Wie berichtet, ist das das Flachdach unter anderem im Bereich der Bücherei undicht. Bei Regenfällen werden dort Eimer aufgestellt.

„Wir haben im gesamten Haus bereits die Beleuch-

tung ausgetauscht. Bisher hat jede Lampe 85 Watt verbraucht, mit neuer LED-Technik sind es nur noch 8 bis 10.“, so Søndergaard.

Großprojekt Schwimmhalle Tingleff

In der Sporthalle in Tingleff, die mit dem dazugehörigen Schwimmbad ohnehin einen hohen Stromverbrauch hat, wurde ebenfalls auf der Dachfläche eine große PV-Anlage mit 140kW installiert. Damit soll die Halle einen Großteil des Jahres autark sein. Um den Stromüberschuss für weniger ertragreiche Tage zu speichern, waren bereits Batteriespeicher im Gespräch. „Diese sind bislang aber zu teuer“, so Jessen. Zudem sei die Frage, ob Batterien, deren Herstellung umstritten ist, die richtige Lösung seien.

Finanzierung aus mehreren Töpfen

Finanziert werden die energetischen Sanierungen aus verschiedenen Töpfen. Da sind etwa Bundesmittel, externe Förderungen oder eigene Betriebsmittel, die in Energieprojekte investiert werden. In Sønderburg (Sønderborg) konnten durch eine Erbschaft die Rudervereine Norderharde und Germania auf grüne Energie umgestellt werden.

Vorgaben von Land und Kommune gebe es keine, so Søndergaard. Einzig beim Bau neuer Gebäude, beispielsweise beim Kindergarten in Gravenstein (Gråsten), gelten dänische Richtlinien zum Bau. Das sorge manchmal für Mehrarbeit, da die Zuschüsse aus Berlin etwa an deutsches Recht gekoppelt seien, so Jessen.

Grüne Umstellung nicht immer leicht

Dass die Umstellung auf umweltfreundliche Lösun-

gen nicht immer einfach ist, skizziert Jessen an einem Beispiel. „In einem Gebäude wurden Wasserspartoiletten eingebaut, doch das vertragen sich nicht mit alten Rohrleitungen. So gab es Verstopfungen und am Ende mussten die alten Toiletten wieder eingebaut werden.“

Blick geht in den November

Wie viel im kommenden Jahr investiert werden kann, ist derzeit noch offen. „Hier müssen wir die Haushaltsverhandlungen der Bundesregierung abwarten“, so Jessen. Geld aus Berlin bekommt die deutsche Minderheit für den laufenden Betrieb, Investitionen und Sozialleistungen. 2024 lagen die investiven Mittel, aus denen der Bau der Kita in

Gravenstein und die neuen Fenster für das Hauptgebäude auf dem Knivsberg finanziert wurde, bei einer Million Euro (7,4 Mio. Kronen).

„Wir hoffen natürlich immer auf mehr Gelder“, sagt Jessen. Die weitere Sanierung im Haus Nordschleswig und der Masterplan für die Deutsche Schule Sønderburg sollen mit dem kommenden Budget angegangen werden.

Stünde unbegrenzt Geld zur Verfügung, so wüsste Jessen auch, was damit geschehen könnte. „Die energetische Sanierung von Dächern, Fassaden würden wir angehen, aber auch schauen, wie man die Wassernutzung reduzieren könnte – etwa durch Sanierung von Toiletten und Duschen sowie der Anschaffung neuer Geschirrspüler.“

WEITERE PROJEKTE FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

Um richtige Lösungen geht es auch in anderen Bereichen beim BDN.

- **Verbrauchsmaterialien:** Analyse zum Verbrauch von Kopierpapier. Es wird hinterfragt, warum er in verschiedenen Abteilungen höher oder niedriger ausfällt.
- **Knivsbergfest:** Bambusteller und Besteck aus Holz wurde bereits eingeführt. Es wurde sich gegen Mehrwegbecher entschieden. Der Grund: Mehrwegbecher müssen gespült werden, wofür es wieder Personal benötigt, das zum Knivsbergfest fahren muss. „Da hat unsere Analyse ergeben, dass Einwegbecher für diesen einen Tag im Jahr sinnvoller sind“, sagt Uwe Jessen.
- **Catering:** Der BDN setzt bereits länger auf lokale Lieferantinnen und Lieferanten.
- **Fuhrpark:** Die Dienstwagen des „Nordschleswigers“ fahren derzeit mit fossilen Treibstoffen. Sie sollen in Zukunft durch ein oder zwei E-Fahrzeuge ersetzt werden. Einen Austausch der fossilen Fahrzeuge der Bücherei überlegt man beim BDN ebenfalls. „Bisher war ein elektrischer Bücherbus zu teuer, aber das kann sich geändert haben“, so Hauptgeschäftsführer Søndergaard. Überlegt wird beim Lieferwagen. Dieser könnte künftig elektrisch angetrieben sein und dann vor Ort in Apenrade laden.
- **Ladesäulen für E-Autos:** Eine gesetzliche Neuerung ab dem 1. Januar 2025 schreibt vor, dass Einrichtungen mit mehr als 20 Parkplätzen eine Ladesäule haben müssen. Je weitere fünf Parkmöglichkeiten muss eine zusätzliche Ladesäule her. Laut Analyse des BDN betrifft dies das Haus Nordschleswig und einige Schulen. Insgesamt hätten zehn Institutionen den Wunsch dazu geäußert, neun davon bekommen eine Ladesäule.

Rätsel

Pflanzenwelt	Keiler	ge-regelt	Tanz aus "Alexis Sorbas"	Zufluss des Tiber	Comic-Figur: ... Erdbeer	Saug-wurm	Jugend-kultur	Währung in Südafrika	mexik. Revolutionär	Jalou-sie	orient. Genussmittel	eng-lische Zahl					
altröm. Militäreinheit					barschartiger Fisch												
Kellner			Chiffriermaschine						dt. Ostseeinsel								
Schulleiter					US Krimiautorin, Donna				Greisin								
			Zufluchtstätte			Filmregisseur: ... Buck											
Vorname der Bruni-Sarkozy	Wunderelixier	Kfz-Z. Altkirchen	 <p>Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.</p>						sämtliche								
Zeugnisnote									grünes Mineral	süd-amerik. Nagetier	fränk. Hausflur						
Haltebänder	Mimin: ... Zellweger	1. dt. Reichspräsident													Grabstätte		
Abk.: Brot-einheit		Buddhas Geburtsname															
schmale Stelle										kanar. Insel	Schwes-ter von Hänsel						
Heck vom Auto, engl.																	
Zeche bei Aachen: Grube ...			engl. Männername	Zwangsarbeit	jedoch	Wurf-pfeil	Verlobte	Wahl-zettelkasten	ital.: Gold								
schauerlich	Heil-behandlung	Gewichts-einheit					Kirmes										
										geziert: ...petete							
Computer-taste		Drucker-farbe					illoyal										
Hemd-teil					weibl. Pferd				Berg-weide								

SUDOKU

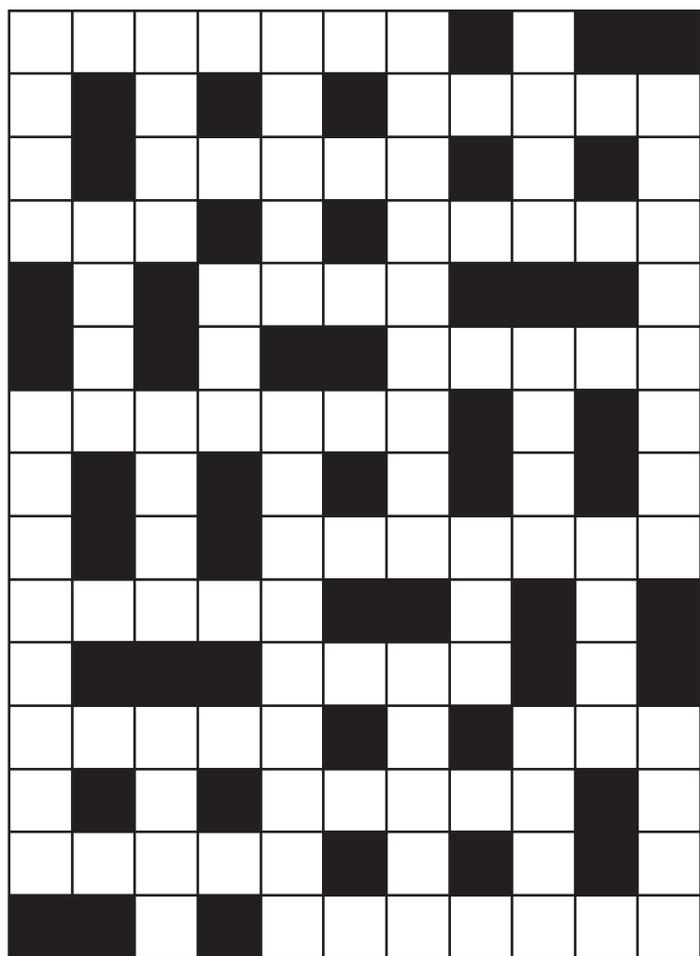
Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3x3-Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

	7			3				9
2		1			9	5		7
6	9		5				1	3
	5		9	1	2	8		6
	2						9	
8		9	3	6	5		2	
7	4				8		5	1
9		5	6			3		2
1				5			4	

schwer

	5			1	4			
	3				8			7
		4	7			8		
8			4			6		
6								2
		7			1			8
		5			3	2		
4			1					7
			2	7				9



WORTPUZZLE

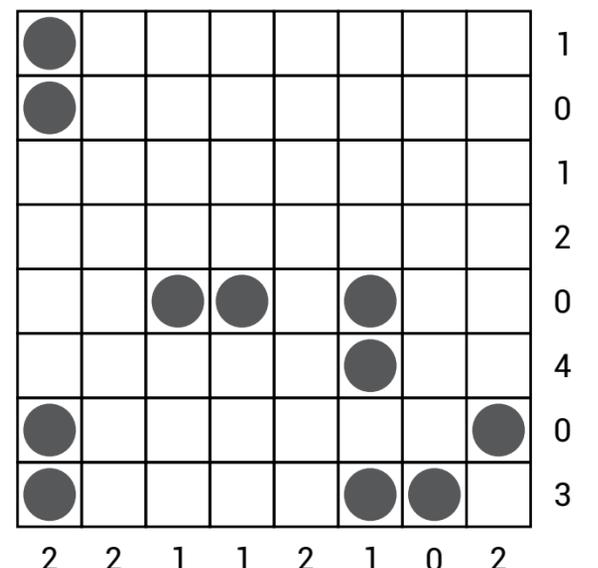
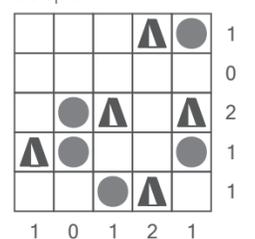
Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

- | | |
|------|-----------|
| AVE | EBENE |
| BEO | EXTRA |
| PKW | RASTE |
| TAL | RUEBE |
| | SEIDE |
| AHLE | TANKE |
| BETT | TIMER |
| ECHT | TONIC |
| ENTE | TRAKT |
| EVTL | TRIEB |
| FETE | |
| LAMA | HINTERN |
| MAST | LIEBSTE |
| OZON | NICHTEN |
| PEST | SEEWEGE |
| REBE | |
| VAGE | ELEKTRON |
| | SEMESTER |
| | |
| | ERBETTELN |
| | ERHAERTEN |

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:



Lösungen

2	2	1	1	2	1	0	2		
3	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	0	0	0	0	0	0	0	0	0